

Ausgabe 09 | 15. Juni 2010

# TESTUDO WELT

## *magazin*

**Anzeigepflicht für Tiergehege – Es gibt Neuigkeiten**

**Gehegeumrandungen – Unendlich viele Varianten / 2. Teil**

**Klassische Haltungsfehler – Eine Zusammenstellung**

**Vivaristische Vereinigung – Ein Interview**

**Fundstücke – Achill & die Schildkröte**

# EDITORIAL

Ausgabe 9 | 15. Juni 2010

Liebe Testudo-Welt-Leserinnen und Leser,

„Immer am Ball bleiben“ heißt es in den nächsten Wochen für die Spieler der Nationalmannschaften aller Länder, die an der Fußballweltmeisterschaft teilnehmen. Auch wir Schildkrötenhalter sollten dies tun, wenn es um das Thema „Genehmigungspflicht für Tiergehege“ geht. Lutz Prauser informiert Sie in dieser Ausgabe der TESTUDO WELT über den neuesten Stand der Dinge. Und nicht nur das – er hat sein Gehege angemeldet und berichtet, wie es abgelaufen ist.

Inspirationen in der Sache „Gehege“ erhalten Sie im praktischen Teil der Ausgabe. Viele User des Testudo-Forums und Leser der TESTUDO-WELT stellen Ihnen ihre Gehegeumrandungen vor, und eine Schritt-für-Schritt Bauanleitung eines Jungtiergeheges versorgt Sie mit neuen Ideen. Wie aus übrig gebliebenem Baumaterial ein Lieblingsversteck für Schildkröten werden kann – Sie werden überrascht sein!

„Jeder kann von jedem lernen“ – für mich persönlich ein Grundsatz und die Basis für das Hobby Schildkrötenhaltung oder Tierhaltung im Allgemeinen. Die eigenen Erfahrungen weitergeben und die der anderen aufnehmen um die Haltungsbedingungen zu verbessern, aus diesem Grund hat sich 2009 die Vivaristische Vereinigung e.V. gegründet. Über Aufgaben und Ziele haben wir im Interview mit Gründungsmitglied Gerd Plum gesprochen.

Roland Weinbauer berichtet über die Erfahrungen mit einer kranken Spornschildkröte, Frank Ziegler ist dem „Hilferuf“

einer kleinen Schildkröte nachgekommen. Carolin Remer beschreibt die häufigsten Haltungsfehler aus Sicht ihrer langjährigen Schildkrötenhaltung. Eine Geschichte zum Mitfühlen erzählt Christine Dworschak; sie hatte eine ungewöhnliche Wiederbegegnung mit einer kleinen Schildkröte, die jetzt Moses heißt.

„Ein Herz für Schildkröten“ – das haben die Mitarbeiter dreier Projekte; was ihnen noch fehlt, ist etwas finanzielle Unterstützung um den Tieren helfen zu können. Wir stellen Ihnen die Projekte vor und hoffen auf Ihre Unterstützung.

Natürlich haben wir unsere gewohnten Rubriken wieder bestückt: Moritz Beller hat ein ganz besonderes mathematisches „Fundstück“ gefunden, es gibt viel Neues aus der Welt der Schildkröten und über ein unbezähmbares Wesen dürfen Sie in „Bei uns daheim“ lesen. Auch einen Quiz haben wir wieder zusammengestellt, bei dem Sie wie immer nichts gewinnen können, aber mit etwas Glück dürfen Sie vielleicht bald das neueste Futterpflanzenbuch für Schildkröten von Ricarda Schramm, welches wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, in den Händen halten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, einen wunderschönen Schildkrötensommer und natürlich eine spannende Fußballweltmeisterschaft 2010.

*Heide Ullrich Koll*



## Das Forum zur Haltung von Wasser-Sumpf- und Landschildkröten

- entdecken Sie die vielfältige Welt der Schildkröten
- tauschen Sie sich mit erfahrenen Haltern aus
- holen Sie sich Tipps und Anregungen für Ihr Gehege

[www.Testudo-Forum.de](http://www.Testudo-Forum.de)  
Das Schildkrötenforum



# INHALTSVERZEICHNIS

Ausgabe 9 | 15. Juni 2010

**Editorial** | Ein Vorwort von Ulrike Mahl ..... Seite 2

## AKTUELLES

**Review** | Meldungen aus der Schildkrötenwelt ..... Seite 4

**Jeder kann von jedem lernen** | Gerd Plum – Vivaristische Vereinigung e.V. .... Seite 9

**Jeder Euro hilft** | Aufruf zur Spendenaktion vom TESTUDO FORUM ..... Seite 12

**Haben Sie Ihre Gehege jetzt angezeigt? – Teil 2** | Von Lutz Prauser ..... Seite 19

## VOR ORT

**GEA CHELONIA FOUNDATION** | Thorsten Schönbrodt über das Schutzprojekt..... Seite 13

**Private Auffangstation** | Birgit Urban und Christina Kreiter ..... Seite 23

**O AETOS** | Petra Mederer, Sophie Todt und Bernd Pitzer über die Schildkrötenstation ..... Seite 23

## ERFAHRUNGEN

**Hilferuf einer kleinen Schildkröte** | Eine Geschichte von Frank Ziegler..... Seite 29

**Die häufigsten Haltungsfehler** | Eine Bestandsaufnahme von Carolin Remer..... Seite 31

**Die Krankheitsgeschichte von Amadeus** | Ein Bericht von Roland Weinbauer ..... Seite 41

**Fast wie Moses** | Eine besondere Begegnung von Christine Dworschak ..... Seite 44

## PRAKTISCHES

**Eine Mail und das war's** | Gehegeanmeldung von Lutz Prauser ..... Seite 23

**Eine Lücke geschlossen** | Bestimmung von Futterpflanzen – Ricarda Schramm..... Seite 26

**Gehegebegrenzung – Teil 2** | Unbegrenzte Möglichkeiten ..... Seite 45

**Schön war die Planungs- und Bauphase** | Über die Entstehung eines Jungtiergeheges ..... Seite 50

**Ein „Garagenhof“ im Freigehege** | Ein kreativer Bericht von Lutz Prauser ..... Seite 53

## AUSSERDEM

**Gewinnspiel** | Landschildkröten Futterpflanzen von Ricarda Schramm ..... Seite 28

**Fundstücke (5)** | Achill und die Schildkröte ..... Seite 55

**Bei uns daheim... Meine Katze** ..... Seite 58

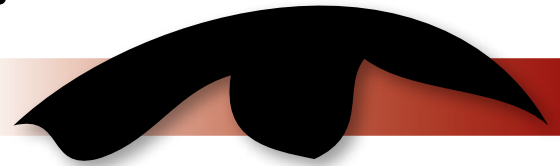
**Schildkrötenquiz** ..... Seite 38

**Woran erkennst Du, dass Du ein echter Schildkrötenfreak bist** ..... Seite 18 + 37

**Impressum** ..... Seite 60



# Review



MELDUNGEN aus der der Schildkrötenwelt

## DIE SCHILDKRÖTE MIT DEM SCHLANGENHALS



Im Terrarium der Stuttgarter Wilhelma sind im Februar hinter den Kulissen Riesen-Schlangenhals Schildkröten geschlüpft. Inzwischen sind sie auch für die Besucher zu sehen – im Uferbecken mit den Schützenfischen. Wer hier nach den Tierchen sucht, muss allerdings genau hinschauen. Denn ihren Namen müssen sich die Winzlinge erst noch verdienen. 22 Eier hatte eines der weiblichen Riesen-Schlangenhals Schildkröten in der Wilhelma Mitte August letzten Jahres gelegt. Diese verbrachten zunächst zwei Monate bei 15 Grad Celsius im Kühlen und wurden anschließend neun Wochen lang bei 29 Grad Celsius im Inkubator bebrütet. Leider waren jedoch die meisten Eier nicht befruchtet, wie sich zeigte. Schließlich aber schälten sich im Januar doch noch vier winzige Schildkrötchen aus ihren Eiern und begutachteten mit ihren Glupschaugen neugierig die Umgebung.

Seit 1989 hält die Wilhelma Riesen-Schlangenhals Schildkröten, und damals wie heute sind diese unter den Was-

serschildkröten etwas ganz Besonderes. Ihre ursprüngliche Heimat sind größere Flussläufe und Seen im östlichen Australien, wo sie räuberisch von allerlei Wassergetier leben. Als ausgesprochen gewandte Schwimmer sind sie in der Lage, sogar Fische zu fangen. Ihr langer Hals, der schlangenartig vorschnellen kann, ist dabei ein sehr nützliches Werkzeug. Eine ausgewachsene Riesen-Schlangenhals Schildkröte kann mit ausgestrecktem Hals bis zu einen Meter Länge erreichen. Fühlt sie sich bedroht, vermag sie den Hals allerdings nicht – wie etwa die Landschildkröten und manche anderen Wasserschildkröten – in den schützenden Panzer zurückzuziehen: Schlangenhals Schildkröten gehören zu den „Halswendern“, sprich, sie legen den Hals seitlich unter den Panzerrand, um ihn zu schützen.

Auch die kleinen Schildkröten in der Wilhelma ziehen auf diese Weise den Kopf ein, wenn sie Gefahr wittern. Die ersten Tage verbrachten sie noch hinter den Kulissen, um erstmal ordentlich fressen zu lernen. Nun aber sind die niedlichen zukünftigen Riesen auch für die Besucher zu sehen: Im Uferbecken bei den Schützenfischen und den Krokodilschwanzzechen dürfen die Schildkrötchen ihre Kindergartenzeit verbringen. Wer ein wenig Geduld hat, bekommt vielleicht sogar alle vier zu sehen. Und ein längerer Aufenthalt vor den Terrarien im Aquarienhaus ist bei diesen Temperaturen nicht nur angenehm, sondern bis Ende Februar dank Wintertarif auch noch günstig ...

*Text und Foto: Wilhelma, Stuttgart*

## RETTUNGSMASSNAHMEN FÜR GRÖSSTE MEERESSCHILDKRÖTENART FIXIERT

SALOMONENINSELN VERABSCHIEDEN AKTIONSPLAN ZUM SCHUTZ DER VOM AUSSTERBEN BEDROHTEN LEDERSCHILDKRÖTE



Zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Lederschildkröte verabschiedete die Regierung der Salomoneninseln im Februar 2010 einen nationalen Aktionsplan. Der im Westpazifik bei Papua Neuguinea liegende Inselstaat zählt zu den weltweit letzten Rückzugsorten der Art. Unter Mitarbeit des WWF und anderer Umweltschutzorganisationen wurden nun Maßnahmen erstellt, wie diese größte Meeresschildkrötenart durch Gesetzgebung, Forschung und Bewusstseinsbildung besser geschützt werden kann. „Der Aktionsplan ist der erste Schritt um die hochgefährdete Lederschildkröte zu retten. Natürlich müssen den Ankündigungen der Regierung jetzt Taten folgen“, betont Georg Scattolin, Meeresexperte des WWF Österreich, der sich für einige Monate im Naturschutzeinsatz auf Papua Neuguinea befindet.

Der Rückgang der Lederschildkrötenpopulation ist nicht nur eine Gefahr für den Fortbestand der Art. Er bedroht auch das ökologische Meeresgleichgewicht. „Weniger Lederschildkröten, bedeuten eine drastische Zunahme ihrer bevorzugten Beutetiere, der Quallen. Da sich Quallen unter anderem von Fischlarven ernähren, führt dies in weiterer Folge zu stark reduzierten Fischbeständen“, erklärt Scattolin. Für die Salomoneninseln sind Meeresschildkröten, insbesondere Lederschildkröten, darüber hinaus Teil des kulturellen und Naturerbes. Dieser Bedeutung der gepanzerten Meeresgiganten hat die Regierung der Salomonen mit der Verabschiedung des Aktionsplans nun Rechnung getragen. Der unter Mithilfe des WWF und anderer Umweltschutzorganisationen erarbeitete Aktionsplan, beschreibt wie Forschung, Bewusstseinsbildung, Gesetzgebung und Partnerschaften zwischen Regierungsstellen, NGOs und lokalen Gemeinden zum Schutz der Lederschildkröten beitragen werden. Für den Umweltminister der Salomonen, Gordon Darcy Lilo, ist der Aktionsplan ein wichtiger Schritt des Inselstaats, um an internationale Initiativen anzuknüpfen und den Schutz der Lederschildkröten voranzutreiben.

Die Lederschildkröte ist mit einer Gesamtlänge von bis zu 250 Zentimetern und einem Gewicht von bis über 900 Kilogramm die größte Meeresschildkröte. Sie ist aber auch die weltweit bedrohteste ihrer Art. Vor allem ungewollter Beifang und die Verschmutzung der Meere machen den Tieren zu schaffen. Jährlich ertrinken etwa 50.000 Lederschildkröten in Netzen und Langleinen der kommerziellen Fischerei. Zahlreiche Tiere ersticken an im Meer treibendem Müll, wie Plastiksackerln, die sie mit Futter verwechseln. Auch der zunehmende Verlust von traditionellen Niststränden durch den wachsenden Tourismus und die Plünderung von Gelegen dezimieren den Bestand laufend.



Um den Rückgang der Schildkrötenpopulation zu stoppen und zu stabilisieren, setzt der WWF seit seiner Gründung Schutzmaßnahmen um. So wurden Meeresschutzgebiete eingerichtet, Strände mit Schutzzonen für die Eiablage der Schildkröten ausgestattet, schildkrötenfreundliche Fischereimethoden entwickelt, die Öffentlichkeit durch Kampagnen informiert und der Ökotourismus gefördert.

*Text: WorldWildlifeFund, Fotos: Martin Harvey, Robert Leguen, Michel Gunther*

## „ALIENS“ IM LANDESMUSEUM NIEDERÖSTERREICH

### PFLANZEN UND TIERE AUF WANDERSCHAFT

Seit März wird im Landesmuseum Niederösterreich in St. Pölten die Naturkundeschau „Aliens. Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft“ gezeigt. In dieser Sonderausstellung widmet sich das Landesmuseum jenen Pflanzen, Tieren und Pilzen, die nicht seit jeher in unseren Breiten heimisch waren, sondern im Lauf der Jahre zugewandert sind, eingeführt oder eingeschleppt wurden. Die Schau zeigt, auf welchen Wegen diese rund 1.700 sogenannten Neobiota, darunter über 500 Tierarten, in heimische Gefilde gelangt sind und welche ökologischen, ökonomischen und gesundheitlichen Auswirkungen dieser, durch den weltumspannenden Güterverkehr begünstigte, weitreichende Prozess für Menschen, Tiere und Pflanzen bedeutet.

Zu den Arten, die in Österreich ihre Chance genutzt und sich besonders gut etabliert und ausgebreitet haben, zählen etwa Waschbär, Marderhund und Bismarckratte; auch Mandarinente und Höckerschwan bieten bereits einen gewohnten Anblick. Die Rotwangen-Schildkröte wiederum ist kräftiger und aggressiver als die ohnehin vom Aussterben bedrohte Europäische Sumpfschildkröte, auch der Kartoffel- oder Erdäpfelkäfer hat keine natürlichen Feinde.

Gefahren gehen auch vom Japanischen Aal, der einen parasitischen Fadenwurm importiert, der zum Tod des Europäischen Aals führt, vom Signalkrebs, der die Krebspest verbreitet und den Edelkrebs verdrängt, von der Spanischen Wegschnecke, die in Hausgärten großen Schaden anrichtet, vom Ulmensplintkäfer, der zum Ulmensterben beiträgt, etc. aus.

Ausstellungsdauer: bis 13. Februar 2011, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag bzw. Feiertag von 9 bis 17 Uhr. Nähere Informationen beim Landesmuseum Niederösterreich unter 02742/90 80 90-999 und <http://www.landmuseum.net/>.

*Text: Das Land Niederösterreich*

## KREFELD: KÖHLERSCHILDKRÖTEN WACHSEN OHNE MUTTER AUF

Im Zoo Krefeld wachsen zurzeit zwei Babys der Köhlerschildkröten im Regenwaldhaus auf. Deren Mutter verstarb wenige Tage vor dem Schlüpfen ihres Nachwuchses. Das Muttertier hatte schon mehrfach im Gehege Eier gelegt. Nach 100 bis 150 Tagen ist der Nachwuchs direkt nach dem Verlassen des Eies auf sich alleine gestellt. Mütterliche Fürsorge hätten die Kleinen nicht erwartet. Die knapp zehn Zentimeter langen Jungtiere im Zoo Krefeld sind derzeit noch nicht zu sehen.

Sie werden „hinter den Kulissen“ versorgt. Im Regenwaldhaus leben elf der südamerikanischen Landschildkröten. Untereinander erkennen sich die Männchen an charakteristischen Kopfbewegungen. Die Tiere können bis zu 80 Jahre alt werden. Besucher finden sie links vom Ausgang des Regenwaldhauses.

*Quelle: Stadt Krefeld*

## GESTOHLEN ODER NUR ABGETAUCHT?

Mit einem Pressebericht hatte die Polizei im oberbayerischen Mühldorf im April einen Zeugenaufwurf zu einem Diebstahl einer griechischen Landschildkröte erbeten. Die Schildkröten waren Ostern aus dem Garten eines Anwesens aus einem Frühbeetkasten entwendet worden war. Am darauffolgenden Freitag teilte die Besitzerin bei der Polizei erleichtert mit, dass sich die Schildkröte wieder im Frühbeetkasten befindet.

Als wäre nichts gewesen saß die als vermisst gemeldete Schildkröte am Freitagmorgen wieder in ihrem Frühbeet. Der unbekannte Täter hatte das Tier offensichtlich wieder zurückgebracht.

(Anmerkung der Redaktion: Vielleicht hätte die Bestohlene einfach mal etwas genauer suchen sollen, so manches vermeintlich gestohlene Tier hat sich nur etwas tiefer eingegraben).

*Text: Pressemeldung Polizei Mühldorf*

## AUCH EREMITEN IM TIERREICH LERNEN VONEINANDER

### STUDIE ÜBER LERNFÄHIGKEIT VON SCHILDKRÖTEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

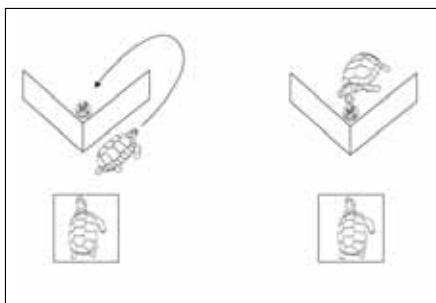
Nicht nur gesellige Tiere, sondern auch ausgesprochene Eremiten - namentlich Schildkröten - können voneinander lernen und tun es auch. Das ist das Ergebnis von Lernversuchen am Department für Kognitionsbiologie. Die Arbeiten wurden in den Wissenschaftszeitschriften "Biology Letters" und "Animal Behaviour" veröffentlicht. "Bisher galt die Lehrmeinung, dass soziales Lernen mit sozialer Intelligenz in einer sozialen Gruppe einhergeht", erklärt Ludwig Huber, Leiter des Departments für Kognitionsbiologie. Die nun von Hubers Mitarbeiterin Anna Wilkinson durchgeführten Experimente mit Köhlerschildkröten (*Geochelone carbonaria*) sind daher auch für die Lerntheoretiker interessant. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass hinter dem sozialen Lernen möglicherweise allgemeine Lernmechanismen stecken.



Wilkinson hat einen vergleichsweise einfachen Versuchsaufbau gewählt und einen V-förmigen Zaun aus Drahtgeflecht aufgebaut. Im Zwickel des Buchstabens, also innen, gab es bevorzugtes Futter der Schildkröten, etwa Erdbeeren. Die Tiere wurden dann im Bereich der Spitze des V, außerhalb des Zaunes abgesetzt. Wie zu erwarten, versuchten die Tiere sofort, an das Futter zu gelangen.

Die Aufgabe, dass man sich - am Schenkel des V entlang - vom Futter entfernen musste, um schließlich zum Ziel zu gelangen, erwies sie für die Tiere als fast unlösbar. Schließlich trainierte die Wissenschaftlerin über Wochen eine Schildkröte - Wilhelmina - gezielt, wie man an das Futter kommt.

Anschließend durften die anderen Tiere Wilhelmina bei ihrem vergleichsweise langen, aber erfolgreichen Marsch zu den Leckerbissen beobachten. Obwohl Köhlerschildkröten als Einzelgänger gelten und nicht einmal als frisch geschlüpfte Junge von den



Kenntnissen der Eltern profitieren, stand Wilhelmina offenbar unter aufmerksamer Beobachtung der Artgenossen. Nach der Lehrstunde fanden die Tiere den richtigen Weg wesentlich rascher, einige sogar auf Anhieb. (APA)

Die Studie in den "Proceedings of the Royal Society Biology Letters": "Social learning in a non-social reptile"

<http://rsbl.royalsocietypublishing.org/content/early/2010/03/25/rsbl.2010.0092.abstract?sid=c8f7fb-5e91-4922-946c-1e01c5ffbdcc> von Anna Wilkinson, Karin Kuenstner, Julia Mueller und Ludwig Huber

*Text und Fotos: Universität Wien*

Anmerkung: Den Link zu dem Artikel hatten wir bereits in der Fangruppe der TESTUDO WELT gepostet. Sabine Vinke merkte dort an: „Der Denkfehler in dem Artikel ist, dass sie Schildkröten ausgewählt haben, die eben doch in einem Sozialverbund leben. Siehe Kommentar von Hans Bidmon: <http://www.schildkroeten-im-fokus.de/wif/wilkinson04.html>. Trotzdem eine schöne Arbeit!“

## IRANS ERSTE RAUMFLIEGER: MÄUSE UND SCHILDKRÖTEN

(RIA Novosti). Mit einer Trägerrakete des Typs Kavoshgar-3 aus eigener Produktion hat der Iran Ende Januar eine Kapsel "mit Lebewesen" ins All geschickt. Das teilte die Nachrichtenagentur FARS unter Berufung auf den iranischen Verteidigungsminister Ahmad Vahidi mit. Laut AP wurden Mäuse, Schildkröten und Würmer in den Weltraum entsandt.

An dem Projekt war mehr als zwei Jahre gearbeitet worden. Der erste Teststart von Kavoshgar-1 mit einem ersten künstlichen Erdsatelliten erfolgte im Februar 2008. Im November 2008 startete Iran die Rakete Kavoshgar-2 mit Forschungsapparaturen ins All. 40 Minuten nach dem Start kehrte der Landeapparat zur Erde zurück. Kernwaffenraketen zu entwickeln.

*Text: Russische Informations- und Nachrichtenagentur*

## SCHMUCKSCHILDKRÖTEN: STUDIE ÜBER EINGESCHLEPPT E EXOTEN



Seit Jahren trifft man in den Gewässern des Rheintales auf exotische Reptilien, die Rotwangen-Schmuckschildkröte und andere Sumpfschildkröten haben sich in Baggerseen und Riedgräben bei uns etabliert. Gemeinsam ist diesen Reptilien, dass sie als münzgroße Jungtiere für die Terrarienhaltung gekauft wurden. Irgendwann wurde dann das Terrarium zu klein, und die Schildkröten wurden in die freie Natur entsorgt. Jetzt befasst sich eine gesamtösterreichische Studie mit diesen unbeliebten „Aliens“, Projektpartner in Vorarlberg ist die inatura in Dornbirn.

Die inatura-Fachberater bitten in diesem Zusammenhang alle Vorarlberger, ihre Beobachtungen von Sumpfschildkröten in freier Natur zu melden. Neben Angaben zu Beobachtungsort und -datum ist eine genaue Artbestimmung wichtig. Da diese oft schwierig ist, sind die Experten für die Zusendung digitaler Fotos der Reptilien sehr dank-

bar. Die Tiere selbst sind am Ort der Beobachtung zu belassen und sollten möglichst wenig gestört werden!

Klaus Zimmermann und seine Beraterkollegen waren in den vergangenen Jahren verstärkt mit Meldungen zu exotischen Sumpfschildkröten in Vorarlberg befasst. Das Einfangen der Tiere und ihre Unterbringung in kontrollierten, privaten Teichen brachte keine Lösung. Die Reptilien büxten immer wieder aus, und wurden erneut in die inatura gebracht. Auch die Anzahl an tatsächlichen „Neubeobachtungen“ blieb trotz der Fangaktionen konstant hoch. Das aktuelle Forschungsprojekt versucht, die tatsächlichen Bestände der exotischen Schildkröten in Österreich zu erfassen und deren ökologische Auswirkungen auf die heimische Natur abzuklären.

Noch im Jahr 1996 wurden weltweit über 8 Millionen Rotwangenschildkröten aus Zuchten für Privathalter verkauft. Im Jahr darauf erließ die EU ein striktes Importverbot für diese Tiere. Die Züchter reagierten darauf, indem sie den Handel auf verwandte Schildkrötenarten verlegten. Laut Österreichischem Tierschutzgesetz gelten alle diese exotischen Reptilien als Wildtiere, ihre Haltung muss der Behörde (zuständige Bezirkshauptmannschaft) gemeldet werden. Die Freisetzung dieser standortfremden Tiere in unserer Natur ist und bleibt strikt verboten!

Vor Jahren beklagte der Tierschutz, dass die bei uns ausgesetzten exotischen Sumpfschildkröten im Winter verenden. Die Natur hat sie eines Besseren belehrt, in zahlreichen Baggerseen im Rheintal wurden die Reptilien über Jahre hinweg konstant beobachtet. Nachweislich leben in Ostösterreich einzelne Rotwangen-Schildkröten bereits mehr als 20 Jahre in freier Natur. In der Steiermark, in Kärnten und in Wien gibt es bereits Belege für eine erfolgreiche natürliche Fortpflanzung der Reptilien. Aufgrund der derzeit beobachteten klimatischen Veränderungen ist zu erwarten, dass eine natürliche Fortpflanzung der eingeschleppten Reptilien zum Normalfall wird.

Geblieden sind die Bedenken des Naturschutzes zur Etablierung der exotischen Sumpfschildkröten in Mitteleuropa. In Ostösterreich, speziell in den Donauauen bei Wien gibt es noch Bestände der heimischen Europäischen Sumpfschildkröte. Diese Art ist durch die Biotopveränderungen der vergangenen Jahrzehnte in Bedrängnis geraten, die Konkurrenz um Nahrung und Lebensraum mit den exotischen Arten könnte das Aus für sie bedeuten.

In Vorarlberg war die Europäische Sumpfschildkröte nie heimisch. Einzelne Funde der Art aus Vorarlberg und dem Schweizerischen Rheintal waren nach aktuellem Wissensstand auch nur ausgesetzte Tiere. Bereits im Mittelalter wurden diese Tiere gerne in Klöstern gehalten, sie waren eine beliebte Fastenspeise der Mönche. Später interessierten sich auch private Halter für die Tiere, da es sich dabei ausschließlich um Wildfänge handelte, ging dies zulasten der natürlichen Populationen.

Meldungen erbeten an:

inatura – Erlebnis Naturschau GmbH

Fachberatung

Jahngasse 9

A-6850 Dornbirn

Text: *innatura.at*, Foto: Klaus Zimmermann

# JEDER KANN VON JEDEM LERNEN

## Vivaristische Vereinigung e. V.



### Ein Gespräch mit Gerd Plum Gründungsmitglied und Öffentlichkeitsreferent der Vivaristischen Vereinigung

*Im Juni 2009 gründete sich in Düsseldorf die Vivaristische Vereinigung. Langjährige und routinierte Tierhalter haben sich zu einem Verein zusammengefunden. Ihr Ziel: Die sach- und fachgerechte Haltung und Zucht von allen exotischen Heimtieren in menschlicher Obhut. Seien es Amphibien, Reptilien, Kleinsäuger, exotische Vögel, Insekten oder andere Tierarten. Wir haben mit Gerd Plum, dem Referenten für Presse und Öffentlichkeitsarbeit ein Gespräch geführt.*

#### **Sehr geehrter Herr Plum, die Vivaristische Vereinigung (kurz ViVe) hat in ihrer Satzung einige Ziele formuliert.**

*Richtig, während der Vorbereitungsphase zur Vereinsgründung, haben wir viel und ausführlich, in einer größeren Gruppe über die zukünftigen Ziele von ViVe diskutiert.*

*Zu den wichtigsten zählen:*

- die tier- und artgerechte Haltung unserer Pfleglinge
- die Unterstützung von Behörden in Rahmen unserer Möglichkeiten
- das Vermitteln und Verbreiten von Fachwissen und Erfahrungen
- und zur besseren Umsetzung dieser Ziele, ist auch gerade die Kooperation mit anderen Gruppierungen ein extra formuliertes Ziel.

*Wir weichen mit unseren Zielen nicht weit ab von Zielen, die andere Vereine formuliert haben. Jedoch haben wir uns dazu entschieden nicht nur eine spezielle Tiergruppe und deren Halter anzusprechen, sondern jeden Tierhalter.*

*Oft ist es doch so, dass der Terrarianer sich nebenbei auch noch zum Beispiel mit der Haltung und Zucht von Kleinsäugetieren oder Fischen beschäftigt.*

*Und warum soll dieser Halter deshalb in zwei verschiedenen Vereinen Mitglied sein müssen?*

*Denn eines ist klar, es schadet nicht über den Tellerrand hinaus zu blicken. Jeder kann von jedem etwas lernen!*

#### **In unserer Gesellschaft hat sich eine Konsumenteneinstellung entwickelt, dass Sie sicher fortwährend mit der Frage konfrontiert werden: Was nützt es mir, in die ViVe einzutreten. Was antworten Sie solchen Fragestellern?**

*Mit dieser Frage sehen wir uns öfter konfrontiert und sie ist sicherlich nicht leicht zu beantworten. Letztlich ist immer entscheidend, was der Einzelne sucht und darauf muss man bei der Beantwortung dieser Frage eingehen. Aber allgemein gesprochen liegen die Vorteile einer Mitgliedschaft in einer Vereinigung wie ViVe darin, dass man Informationen rund ums Thema Tierhaltung erhält. Es bietet sich die Möglichkeit, seine eigenen Erfahrungen oder gemachten Fehler mit anderen zu teilen, so dass alle daraus lernen können. Man kann sich nach eigenem Belieben einbringen und mit Gleichgesinnten austauschen.*

*Besonders interessant dürfte es dabei sein, dass auch ViVe eine Schnittstelle zwischen Amateuren und Profis darstellt. In unseren Reihen finden sich Mitarbeiter aus Zoos, Wissenschaftler, alte Hasen, langjährige Halter und Neueinsteiger.*

*Gerade diese Mischung ist wichtig und bringt uns alle gemeinsam weiter, so dass sich uns die Möglichkeit bietet, etwas zu bewegen. Wie nötig dies ist, zeigen ja die Berichterstattungen der letzten Monate nur zu deutlich!*

#### **Welche Aktivitäten plant die ViVe in der kommenden Zeit?**

*Die beiden vorrangigen Aktivitäten bei ViVe sind zurzeit die Erstellung unseres Magazins, welches zweimal jährlich erscheinen soll und die Erarbeitung bzw. Überarbeitung unserer Homepage. Beides ist Neuland für uns und konfrontiert uns mit unerwarteten Problemen und Aufgaben. Aber es ist auch sehr reizvoll und unsere Mitglieder sind mit großem Engagement bei der Sache.*

*Leider kosten diese Ideen auch viel Geld. Daher bemühen wir uns parallel um eine Steigerung unserer Mitglie-*



Mit Präsenz auf Veranstaltungen...

derzahlen. Wir sind mit unserem Informationsstand auf verschiedenen Veranstaltungen vertreten und versuchen über die ViVe zu informieren. Außerdem laufen die Vorbereitungen für die erste Jahrestagung der Vivaristischen Vereinigung, die Mitte November dieses Jahres stattfinden soll.

Zudem wollen wir das Konzept des Thementages weiter ausbauen: Eineinhalb tägige Veranstaltungen, die ein bestimmtes Thema ausführlich behandeln.

Durch die Kooperation mit der Jugendherberge, lässt sich dies relativ kostengünstig durchführen!

**Stammtische, Vortragsabende, Vereinsleben und geselliges Beisammensein klingen für Jugendliche nicht gerade „sexy“. Aber gerade die Einsteiger mit einer Bartagame, einer Kornnatter, oder einer griechischen Landschildkröte, sind die begeisterten Terrarianer von morgen. Und gerade der Nachwuchs kann vom Wissenstransfer der erfahrenen Halter profitieren. Wie steht es mit der Nachwuchsförderung und wie könnte dieser für die Vivaristische Vereinigung gewonnen werden?**

Wenn das Wort „Einsteiger“ fällt, denkt fast jeder automatisch an Jugendliche. Die Erfahrung zeigt aber, dass es immer wieder Erwachsene sind, die sich als Quereinsteiger einer neuen Tiergruppe zuwenden. Sie in eine bestehende Gruppierung einzugliedern ist nicht so schwer. Bei den Jugendlichen sieht es schon anders aus. Zurzeit wird immer wieder die Präsenz einer Gruppierung im Internet als Jugendarbeit betrachtet. Sicherlich ist das Internet eine Informationsquelle, wie sie bislang unterschätzt

war. Auch der Meinungs austausch geht schneller denn je. Aber das alleine kann nicht Jugendarbeit sein! Unsere Gesellschaft besteht nicht nur aus alten oder nur aus jungen Menschen. Auf die Gefahr hin, dass es unpopulär ist, halte ich eine persönliche Begegnung der Generationen auf Augenhöhe für erforderlich. Wir müssen die Jugendlichen ernst nehmen und auch so behandeln und nicht nur eine Plattform schaffen, auf der wir sie dann wieder alleine lassen und uns gemütlich zurücklehnen und zuschauen, wie sie sich im Ringen um das Beste für ihre Pfleglinge gegenseitig verunglimpfen.

**Drohende Verbote der Haltung von Gifttieren in diversen Bundesländern und Kommunen sind ein Dauerthema. Das neue Naturschutzgesetz verlangt von Wildtierhaltern, den Bau von Gartengehegen anzuzeigen. Welche politischen Akzente möchte die ViVe setzen?**

Generell sind wir gegen alle willkürlichen Verbote, erst recht wenn sie als „Schnellschuss aus der Hüfte“ erfolgen. Wie oben erwähnt, wollen wir „im Rahmen unserer Möglichkeiten“ mit den Behörden kommunizieren, um letztlich eine Gesetzgebung anzustoßen, mit der auch wir als Halter der Tiere leben können und leben wollen.

Aber auch umgekehrt! Unseren Mitgliedern möchten wir die Möglichkeit geben, sich bei uns Rat und Informationen im Umgang, oder bei Problemen mit Behörden zu holen. So lassen sich im Vorfeld schon oft Probleme und Unannehmlichkeiten vermeiden.



...macht die ViVe auf sich aufmerksam.

**Ist es da nicht notwendig, die regionalen Grenzen, in denen derzeit das aktuelle Vereinsleben stattfindet, möglichst schnell zu überschreiten und bundesweite Präsenz zu zeigen.**

*Ja, darum bemühen wir uns, wofür schon jetzt Mitglieder z.B. in der Schweiz und Thailand stehen. Aber wir wachsen lieber langsam und kontinuierlich und bauen die Vereinigung ordentlich und in Ruhe auf.*

**Müssen nicht dann die Aktivitäten des Vereins stärker noch daraufhin ausgerichtet werden? Präsenz in Berlin, in München, Hamburg – und es gibt auch in den weniger dicht besiedelten ländlichen Regionen auch viele Terrarianer. Wie holen sie den Halter von drei Lepoardgeckos ab, der in Eggenfelden, Niederfischbach oder Zeulenroda daheim ist?**

*Natürlich wünschen wir uns schnellst möglich Regionalgruppen in den Ballungszentren und auch flächendeckend über die Republik verteilt!*

*Aber bleiben wir realistisch! So etwas muss wachsen und kann von uns nur unterstützt werden. Wir können nicht einfach überall, wo wir es gerne hätten, Regional- oder Stadtgruppen aus dem Boden stampfen. Diese hätten keinen langen Bestand.*

*Trotzdem versuchen wir, jedem Mitglied die Möglichkeit zu bieten, sich im Verein mit einbringen zu können. So haben wir uns bewusst für die Briefwahl und die Übertragbarkeit der Stimme, entschieden. Das bedeutet zwar einen gewissen Mehraufwand, aber so hat auch das Mitglied in Eggenfelden, Niederfischbach oder Zeulenroda die Chance, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen. Und dies ist uns wichtig!*

*Außerdem wollen wir das Konzept der Thementage weiter ausbauen und dies sollte uns in die Lage versetzen, auch an abgelegeneren Orten Veranstaltungen durchzuführen. Nur bitte bedenken Sie, dass auch das einer gewissen Entwicklungszeit bedarf.*



Auf der Terraristika in Hamm.

Fotos: ViVe

**Das heißt, wir werden in Zukunft viel öfter und viel mehr von der ViVe zu hören und zu lesen bekommen?**

*Ja, das hoffen wir doch sehr und dazu soll auch unter anderem unser Magazin beitragen.*

**Noch einmal eine politische Frage: Das Jahr 2010 wurde von der UNO zum Jahr der Biodiversität ausgerufen. Wird sich die ViVe in irgendeiner Art zu diesen Themen engagieren?**

*Leider wird uns zunächst noch die Zeit dafür fehlen. Wir sind eine junge Vereinigung, die noch im Aufbau begriffen ist. Mitgliederwerbung und das Schaffen eines vernünftigen Umfeldes, in dem sich die Mitglieder wiederfinden, hat zurzeit Priorität.*

**Zu unseren „Lieblingstieren“ - welche Rolle spielen Schildkrötenhalter und -haltung in der ViVe?**

*Schildkröten sind sicherlich sehr beliebte Pfleglinge und die Zahl ihrer Halter steigt permanent. In der ViVe spielen sie prinzipiell die gleiche Rolle wie andere Tiergruppen auch. Nicht zuletzt hängt es dann davon ab, wie sich die Halter der verschiedenen Gruppen in den Verein einbringen.*

**Gibt es spezielle Projekte für Schildkrötenfreunde in der ViVe?**

*Es gibt zum Beispiel den recht erfolgreichen Schildkrötenstammtisch in Neuss, ansonsten gilt das oben Gesagte.*

**Abschließend - Wie und wo können sich interessierte Menschen ausführlicher über die Vivaristische Vereinigung informieren ?**

*Da gibt es zum einen die Homepage der ViVe unter [www.viveweb.de](http://www.viveweb.de), die zzt. weiter entwickelt wird, und zum anderen kann man sich direkt an die Geschäftsstelle wenden:*

**ViVe – Geschäftsstelle**

Rheinfährstr. 14

D-41468 Neuss

Tel.: 0 21 31 – 664203

Fax: 0 21 31 – 664204

Email: [gs@viveweb.de](mailto:gs@viveweb.de)

**Lieber Herr Plum, wir danken für dieses Gespräch.**

*Ich darf mich bei Ihnen bedanken.*

# JEDER EURO HILFT

## TESTUDO WELT und TESTUDO FORUM rufen auf zur Spendenaktion 2010

Seit ihrem Bestehen hat die TESTUDO WELT Schildkrötenschutzprojekte vorgestellt. Von Anfang an lag immer unser besonderes Augenmerk auch auf den kleinen, eher unbekannteren Stationen und Initiativen engagierter Privatleute. Es ist mittlerweile gute Tradition, dass das Testudo Forum., aus dem die TESTUDO WELT entstanden ist, Schutzprojekten und Auffangstationen nicht nur Raum gibt, sondern diese auch materiell unterstützt. Seit mehreren Jahren führen wir Spendenaktionen durch, zunächst für Einzelprojekte, seit vergangenem Jahr haben wir unsere Aktion etwas erweitert. Neu ist, dass wir das Ganze nicht nur im Forum präsentieren, sondern diesmal etwas ausführlicher auch in der TESTUDO WELT.

Wie schon 2009 geht es auch in diesem Jahr um drei Projekte, die wir den Forenmitgliedern und Lesern ganz besonders ans Herz legen möchten. Wir möchten es aber jedem selbst überlassen, zu entscheiden, welches Projekt er für unterstützenswert hält. Wichtig ist, dass uns alle drei Projekte persönlich und direkt vertraut sind und wir sicher sein können, dass das Geld in die Arbeit vor Ort fließt - und nicht in obskuren Kanälen großer Organisationen verschwindet. Aber wir möchten keine Vorgabe machen, was "spendenberechtigt" ist oder nicht.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele kleinere Einzelbeträge durchaus auch ein hübsches Sümmchen entstehen lassen können. Jeder kann so viel spenden, wie er möchte, auch kleine Beträge von einem Euro sind absolut ok.

### Und wie könnt Ihr mitmachen?

Registrierte Mitglieder des Testudo Forums können sich direkt per Mail oder PM mit Harald Jakob in Verbindung setzen. Harald Jakob teilt allen Interessierten die Bankdaten des Spendenkontos, das er eingerichtet hat. Nach schlechten Erfahrungen möchten wir diese Daten nicht wieder im Forum oder an dieser Stelle öffentlich machen.

Bitte überweisen Sie auf dieses Konto einen Betrag, der Ihnen genehm ist. Und wenn er noch so klein ist: Jeder Euro hilft. Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihren Foren- oder Realnamen im Verwendungszweck an. Bitte geben Sie auch an, für welches Projekt dieses Geld gedacht sein soll. Harald Jakob wird sehr gewissenhaft Buch führen und dann das gesammelte Geld nach den Vorgaben an die drei Projekte überweisen. Die Gesamtliste der Spender wird im Forum veröffentlicht - allerdings nur die Foren- oder Vornamen, nicht die Beträge, nicht die Realnamen und nicht der Verwendungszweck.

Am Ende der Aktion werden wir im Forum und in der TESTUDO WELT mitteilen, wie viel Geld insgesamt wohin geflossen ist. Wer gerne für zwei oder alle drei Projekte spenden will, muss deshalb nicht zwei oder drei mal überweisen, er muss das nur auf dem Überweisungsträger vermerken.

Alle anderen, die nicht im Testudo Forum registriert sind, können sich selbstverständlich ebenfalls beteiligen. Bitte schicken Sie eine e-Mail an [testudo-forum@gmx.de](mailto:testudo-forum@gmx.de). Bitte vermerken Sie in der Betreffzeile „Spendenaktion“, da über die gleiche Adresse zeitgleich ein Gewinnspiel durchgeführt wird.

Für Rückfragen steht das sowie die Redaktion der TESTUDO zur Verfügung. Harald Jakob, der dankenswerter Weise die Organisation und Abwicklung des Sammelns und Weiterleitens übernommen hat, ist bereit, dazu auch direkt Auskunft zu geben. Bitte sprechen Sie uns an.



Also. Trotz Wirtschafts- und Eurokrise: Yes - we can...

# PROJEKT 1: *GEA CHELIONIA* FOUNDATION

Vorgestellt von Thorsten Schönwbrodt



Eines Tages las ich in einem Heft Schildkröten im Fokus (Nr. 2/07 vom 1. Mai 2007) über ein Projekt in Bulgarien und war gleich fasziniert von dem, was dort Ivo Ivanchev und seine Helferinnen auf die Beine stellen. Dann besorgte ich mir das 2. Heft 1/08 vom 1. Februar 2008. Mein Entschluss, aktiv zu werden stand fest.

Ivo Ivanchev setzt sich sehr engagiert für den Schutz und Erhalt der Maurischen Landschildkröten *Testudo graeca iberica* und Griechischen Landschildkröten *Testudo hermanni boettgeri* in seinem Heimatland Bulgarien ein. Ivo Ivanchev ist eines der weltweit 274 Mitglieder der Tortoise and Freshwater Turtle Specialist Group Specialist Groupin der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) (deutsch: Schildkröten und Süßwasserschildkröten-Expertengruppe in der Weltnaturschutzunion). Diese Mitgliedschaft wird durch Berufung erworben und zeichnet die Arbeit eines jeden Mitglieds im jeweiligen Land aus.

Somit ist die Mitgliedschaft für Ivo Ivanchev und seine Arbeit eine hohe Auszeichnung, weil damit seine Bemühungen zum Schutz und Erhalt der beiden in Bulgarien

vorkommenden in seinem Heimatland anerkannt werden. Er ist auch Mitglied in der Conservation of Reptiles and Amphibians in Bulgarien (CRABG, zu deutsch: Bewahrung von Reptilien und Amphibien in Bulgarien). Diese Organisation verfolgt einen nationalen Aktionsplan zum Schutz der Landschildkröten in Bulgarien. Leider erhält diese Initiative keinerlei staatliche finanzielle Unterstützung.

Die Besonderheit seines Handelns besteht darin, dass er wissenschaftlich daran arbeitet freilebende und gefangene bzw. gerettete Landschildkröten und deren Verhalten zu studieren. Hierzu hat er Untersuchungen zur Hibernation der Landschildkröten durchgeführt, die Rückschlüsse auf die Überwinterungsdauer und andere Faktoren erlauben.

Außerdem hat er Untersuchungen zu Prädatoren und deren Einfluss auf die Populationsdichte durchgeführt. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist der Aufbau des Schildkrötenzentrums in Banya-Dorf, um dort aufgenommene Tiere artgerecht zu betreuen und zu versorgen und diese Arbeit der Öffentlichkeit zu zeigen (Nur was man



kennt, kann man auch schützen!) wie wichtig diese Arbeit ist. Ihm zur Seite steht ein Team von ehrenamtlichen Leuten: Dr. Mirjana Karaslavova, Ina Inkyova, Iva Lalovska, Nikolai Tzankov, Andrey Stoyanov, Borislav Naumov, Hristina Etarska, die ihn in seiner Arbeit tatkräftig unterstützen.

Darüber möchte er aktiv die Bevölkerung und hier vor allem Kinder und Jugendliche über Schildkröten aufklären und sie für deren Schutz und Erhalt in ihrem Heimatland gewinnen.

Er betreut mehrere Förderprojekte im Rahmen der *Geo Chelonia Stiftung*:

- „Eminska Mountain – ein Modell für eine nachhaltige Entwicklung und Naturschutz an der Mittelmeer-Schwarzmeer-Küste
- "Dringende Maßnahmen zum Schutz der Schildkröten von den Baustellen entlang der Küste des Schwarzen Meeres" financed by the Emergency Fund of the Bulgarian Biodiversity Fund (BBF) (Finanzierung durch den Härtefonds der bulgarischen Biodiversität Fund (BBF))
- "Maßnahmen zur Erhaltung der weltweit bedrohten Landschildkröten: Maurische und Spur-tailed (*Testudo graeca iberica* und *Testudo hermanni boettgeri*) in der Schwarzmeer-Küste Region, Bulgarien" (Finanzierung von Rufford Small Grant (Naturschutzbund) financed by Rufford Small Grant (for Nature Conservation)

Die Small Grants Project of the Global Ecological Facility unterstützt maßgeblich den Aufbau des Besucherzentrum in Banya-Dorf, so dass Ivo Ivanchev gerade die so wichtige Öffentlichkeitsarbeit und hier insbesondere mit Kindern und Jugendlichen durchführen kann.

Hier möchte ich auf seine Veröffentlichungen hinweisen, die weitere inhaltliche Details beschreiben.

IVANCHEV I., (2007) Populationsökologie und Biologie der *Testudo hermanni* (Reptilia: *Testudinidae*) bei Eminska Mountain, Bulgarien - *Acta Zoologica Bulgarica.*, 59 (2), 153-163.

IVANCHEV I., (2007) Überwinterung von *Testudo hermanni* und *Testudo graeca* in der Natur und unter sehr naturnahen Bedingungen in Bulgarien.

IVANCHEV I., (2007) Überwinterung von *Testudo hermanni* und *Testudo graeca* in der Natur und unter sehr naturnahen Bedingungen in Bulgarien.

IVANCHEV I., (2008) Eine Initiative zum Schutz und zur Erforschung von Landschildkröten in Bulgarien - *Schildkröten im Fokus* 5 (1): 3-17.

IVANCHEV I., (2008) Eine Initiative zum Schutz und zur Erforschung von Landschildkröten in Bulgarien - *Schildkröten im Fokus* 5 (1): 3-17.

ZIVKOV M., IVANCHEV I., RAIKOVE-PETROVA G., TRICHKOVA T. (2007): First data on the population structure, growth rate and ontogenetic allometry of the tortoise *Testudo hermanni* in eastern Stara Planina (Bulgaria)- *Comptes Rendus de L Academie Bulgare des Sciences* 60 (9): 1015-1022.

ZIVKOV M., IVANCHEV I., RAIKOVE-PETROVA G., TRICHKOVA T. (2007): Erste Daten über die Bevölkerungsstruktur, Wachstumsrate und ontogenetische Allometrie der Schildkröte *Testudo hermanni* im östlichen Stara Planina (Bulgarien) - *Comptes Rendus de L Academie Bulgare des Sciences* 60 (9): 1015-1022.



# PROJEKT 2: PRIVATE AUFFANGSTATION

von Birgit Urban und Christina Kreiter – Vorgestellt von Christina Kreiter



Unsere Auffangstation für Wasserschildkröten besteht seit 2004. Damals fing alles mit zwei Notschildkröten an, für die wir ein neues Heim suchen wollten. Doch es blieb nicht bei den beiden Schildkröten. Als bald kamen weitere Abgabeschildkröten hinzu. Da wir uns schon lange zuvor dem Tierschutzgedanken verpflichtet fühlten, beschlossen wir aus eigenen Mitteln eine private Schildkrötenhilfe auf die Beine zu stellen. Unser Projekt nahm sehr schnell immer größere Ausmaße an, so dass wir immer mehr Unterbringungsmöglichkeiten schaffen mussten. Heute sind wir am oberen Limit unserer Möglichkeiten angelangt und können bis auf Weiteres keine Abgabetierr mehr aufnehmen. Wir sind aber trotzdem auch weiterhin bemüht zu helfen. Sei es durch eine Vermittlungsmöglichkeit über unsere Homepage, durch Kontakte zu Interessenten oder anderen Schildkrötenhalter oder durch Vermittlungstipps.

Durch die Vermittlung von Abgabeschildkröten in artgerechte Haltung bei verantwortungsbewussten Haltern können wir im Rahmen unserer Möglichkeiten wieder Raum für Neuzugänge schaffen. Natürlich bleiben die

Tiere so lange bei uns bis sich ein geeigneter neuer Platz findet. Das kann mitunter sehr lange dauern. Im Laufe der Jahre sind einige unserer Pfleglinge zu Dauergästen geworden. Entweder aus Gründen einer gesundheitlichen oder körperlichen Behinderung, oder weil vor allem die groß werdenden Arten kaum vermittelbar sind. An dieser Stelle möchte ich jedoch unbedingt erwähnen, dass viele unserer Abgabetierr durchaus gesund, munter und gut haltbar sind. Das Gerücht hält sich leider hartnäckig, dass man in Auffangstation „sowieso nur kranke Schildkröten“ bekommt.

Aber nicht nur die Vermittlung ist uns wichtig, sondern auch die Beratung und Hilfestellung bei Haltnungsfragen. Wir beantworten im Jahr nahezu 1.000 e-Mails.

Diese bestehen zwar auch aus Anfragen zur Vermittlung oder zur Abgabe von Schildkröten – aber hauptsächlich geht es um Haltnungsfragen. Das zeigt auf, wie viel Unwissenheit immer noch besteht. Aber immerhin hat jeder der fragt ein Problem erkannt und macht sich Gedanken drüber. In diesem Zusammenhang sei gesagt, dass wir auch nicht allwissend sind!



Alle unsere „gepanzerten Gäste“ leben bei uns zuhause. Um das zu ermöglichen musste so manches Möbelstück weichen (oder wurde erst gar nicht angeschafft). Auf diese Weise und mit Hilfe der Familie haben wir unsere Pfleglinge praktisch ständig unter Kontrolle – was vor allem bei Problemfällen wichtig ist und auch schon lebensrettend war. In unserer großen Station in Nordhessen befinden sich immer die meisten Wasserschildkröten. Unsere „Zweigstelle“ am Bodensee hat leider nicht so viel Platz. Dort können wir nur wenige Abgabetierr unterbringen. Stattdessen kümmert sich die Station Bodensee schwerpunktmäßig um unsere Verwaltung.

Die anfallenden Kosten für die Versorgung unserer Schützlinge sind sehr hoch. Strom und Wasser, Futtermittel, Tierarztrechnungen und Medikamente sind die hauptsächlichsten Kostenfaktoren. Da wir keinerlei öffentliche Fördermittel bekommen, sind wir auf private Zuwendungen sehr angewiesen. Nur so können wir dafür sorgen, dass die Pflege der Schildkröten weiterhin gewährleistet bleibt. Unser Team arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. Somit kommen Zuwendungen zu 100% dort an wo sie gebraucht werden: bei den Schildkröten! Wie wir zu unserer große Freude erfahren haben, möchten uns die User des „Testudo-Forums“ bei ihrer diesjährigen Spendenaktion berücksichtigen. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Fotos: [www.wasserschildkroeten.eu](http://www.wasserschildkroeten.eu)

Direktspenden gehen an:

#### Spendenkonto

Christina Kreiter | Sparkasse Bodensee

BLZ 690 500 01 | Konto 235 022 48

(als Privatpersonen dürfen wir keine Spendenquittungen ausstellen)





## PROJEKT 3: O AETOS

Vorgestellt von Petra Mederer, Sophie Todt und Bernd Pitzer



Regelmäßigen Lesern der TESTUDO WELT ist die griechische Station O AETOS sicher ebenso bekannt wie regelmäßigen Besuchern des Testudo-Forums. Wir haben bereits mehrfach über die Station berichtet, einige Leser und Forenmitglieder waren auch schon vor Ort um die Arbeit von Bernd Pitzer kennenzulernen.

Regulär befinden sich etwa 50 verletzte Schildkröten auf der Station, zum größten Teil *Testudo hermanni* boettgeri, einige *Testudo marginatas* und manchmal sogar auch eine *Testudo graeca* auf der Station. Dazu kommen 20-30 Nachzuchten jährlich, die im Durchschnitt fünf Jahre dort verweilen und verwöhnt werden, bis der Panzer zu 100% ausgehärtet ist und sie in den Gebieten, aus denen die „Eltern“ entnommen wurden und die Populationen meist geschwächt sind, ausgewildert werden.

Gründer Bernd Pitzer: „Als ich 1993 das Fliegercamp für Drachen- und Gleitschirmflieger am Olymp in Griechenland eröffnete, fand ich eine intakte Natur vor. Die Artenvielfalt von Reptilien und Amphibien war atembere-

raubend – überall begegneten wir Smaragdeidechsen und Schildkröten, wenn wir in die Berge zum Fliegen führen. In den vorgelagerten Ebenen des Olymp tummelten sich Süßwasserschildkröten in den Teichen und Kanälen.

Die Ausgewogenheit in der Natur und in meiner Seele fand ein jähes Ende, als während und nach dem Jugoslawienkrieg der ehemalige Ostblock für den griechischen Tourismus erschlossen wurde. Massenweise wurden Urlauber aus Polen und Tschechien mit Bussen an den Olymp gekarrt, und es schien, dass jeder dieser Touristen Schildkröten als Souvenir einsammelte. Binnen weniger Jahre waren fast alle Schildkröten nahe der Touristenzentren verschwunden. Dann kam es noch schlimmer; Griechenland wurde Vollmitglied in der EU, und die Gelder für Straßenbau und für neue Bahnlinien flossen schier endlos ins Land. Als dann für den Straßenbau das erste große Feuchtbiotop achtlos mit Müll und Schutt zugeschüttet und Hunderte von Wasserschildkröten lebendig begraben wurden, war's vorbei mit meinem inneren Frieden. Aus unserem Fliegerverein O



AETOS (Der Adler, auch Flugdrachen) wurde ein Natur- und Tierschutzverein.

Das ist nun mehr als 10 Jahre her, und mehr und mehr kam der Sport zu kurz. Ich verkaufte mein Haus in einem wundervollen Bergdorf am Olymp und erwarb ein Gelände mit einem kleinen Gartenhaus. Hier wurde und wird die Station aufgebaut. Meinen inneren Frieden, den ich in Griechenland suchte, habe ich leider nach den vielen Steinen, die man hier als Tierschützer in den Weg gelegt bekommt, nie wieder gefunden. Aber es erfüllt mich mit Stolz, wenn ich sehe, was wir hier bis jetzt aufgebaut haben, aufgebaut nur mit freiwilligen Helfern.“

## WORAN ERKENNST DU, DASS DU EIN ECHTER SCHILDKRÖTENFREAK BIST?

... wenn du scheinbar der einzige bist der weiß, das Schildkröten im Winter nicht eingefroren werden. Ich muß mir das zur Zeit ständig anhören: „Sind deine Schildkröten schon eingefroren?“ Im Frühjahr das gleiche in Grün: „Sind die Schildkröten schon aufgetaut?“ (mschmidt)

... wenn man Unkraut von der Wiese ausgräbt und es Zuhause wieder einbuddelt. Hätte das mein Opa noch erlebt! (Nisikröte)

... wenn der Ehemann beim Spaziergehen meint, dass ein Hund sinnvoller wäre, denn diesen könnte man leicht weiterziehen und er würde nicht an jeder Ecke stundenlang Unkraut rupfen (Petrafri)

... wenn man (anstatt den todkranken, erkälteten liebsten Ehemann zu betüddeln) der Nachzucht mit Schnupfen den Bauch mit Transpulmin Balsam einreibt und vor Sorge fast vergeht (PetraM)

... wenn man nach einem anstrengenden Arbeitstag 1,5 Std. nach Hause fährt, dort die SK's aufsammelt und dann wieder 1,5 Std. zum TA fährt (welcher fast um die Ecke von der Arbeit liegt), damit die SK's nicht den ganzen Tag in der Transportbox, sondern im Freigehege verbringen können (sangug)

... wenn du anstatt vor dem Kochherd stehst um für die Familie zu kochen, lieber vor dem Computer am Schildkrötenforum sitzt. (Si.himi)

... wenn man beim Shoppen immer wieder im Zoofachgeschäft hängen bleibt und Schuhgeschäfte links liegen bleiben. (Ulrike2007)

# HABEN SIE IHRE GEHEGE JETZT ANGEZEIGT?

Die neue Anzeigepflicht für Wildtiergehege Teil 2 – Die Geschichte geht weiter / Von L. Prauser

Der Fall hat für einige Diskussionen gesorgt: In der Ausgabe 7 der TESTUDO WELT berichteten wir über die Aufforderung eines niedersächsischen Landratsamtes an eine Schildkrötenhalterin, sie sei ihrer gesetzlichen Pflicht nicht nachgekommen, ihre Gehege genehmigen zu lassen.

In Folge dieses Schreibens gab es einige Korrespondenz zwischen der Halterin und der Behörde. Das Ganze endete schlagartig Anfang März dieses Jahres. Seit dem 1. März 2010 gilt das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), das bundesweit die Frage der Anzeigepflicht für Tiere wildlebender Arten regelt. Seit diesem Tag verzichtet das Bundesland Niedersachsen auf die Genehmigungspflicht, so wurde der betroffenen Halterin telefonisch mitgeteilt.

„Ende gut – alles gut“, möchte man meinen, und das mag für diesen Fall stimmen. Insgesamt aber schafft das Bundesgesetz wenig Klarheit. Da es allerdings ausdrücklich den Ländern das Recht einräumt, weiterführende Bestimmungen zuzulassen, ist nach wie vor das jeweilige Landesnaturschutzgesetz maßgeblich, ob Gehege nur angezeigt oder sogar genehmigt werden müssen. Angezeigt werden müssen sie aber seit März 2010 in jedem Fall und zwar in allen Bundesländern.

Als sei damit nicht genug Verwirrung geschaffen, hat das Gesetz zusätzlich mit einer „Kann“-Bestimmung den Ländern den Weg geebnet, auch auf die Anzeigepflicht zu verzichten; wenn auch davon bisher nirgendwo Gebrauch gemacht wird.

Um sich, den Mitgliedern und allen betroffenen Haltern einen Überblick zu verschaffen, hat die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) im April alle 16 Landesministerien angeschrieben. Es geht konkret um die Fragen, ob a. die Anzeigepflicht nach Bundesgesetz die Genehmigungspflicht nach Landesrecht in den Ländern ablösen wird, in denen eine grundsätzliche Genehmigungspflicht besteht; das betrifft Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Thüringen (Niedersachsen hat die Genehmigungspflicht abgeschafft); ob b. bereits bestehende Gehege nachträglich genehmigt werden müssen; und ob c. die Länder von der „Kann“-Bestimmung Gebrauch machen werden und

auf die Anzeigepflicht bei Gehegen zu verzichten, in denen nur eine geringe Zahl an Tieren mit geringem Platzbedarf und geringem Aufwand gehalten werden.

Die Antworten stehen zum Teil noch aus, wir werden in der kommenden Ausgabe in einer (ersten) Gemeinschaftsaktion mit der dght-Zeitschrift „elaphe“ über die Antworten aus den Ämtern berichten und einen Überblick zusammenstellen.

Für die TESTUDO WELT, die als erste das Thema in die Breite getragen hat, wäre das dann der dritte Artikel und die Fortsetzung des Teils, den Sie gerade lesen. Einen dritten, und hoffentlich abschließenden Teil dieser Reihe planen wir für den Winter 2010. Dann möchten wir noch etwas mehr in die Tiefe gehen und uns mit der Intention dieser Gesetzgebung beschäftigen.

In dieser Ausgabe nun wollen wir ein paar grundsätzliche Fragen zum Bundesgesetz klären, wobei dieser Artikel, wie auch der nachfolgende, natürlich keine Rechtsberatung darstellt.

Seitdem das Thema vergangenen Sommer erstmals im Testudo Forum, dann im DGHT-Forum und in anderen Tierforen diskutiert wurde, haben wir immer wieder bemerkt, dass auf Seiten der Halter eine große Unwissenheit darüber herrscht, dass es überhaupt – und das seit längerem – in vielen Bundesländern die Genehmigungs- oder Anzeigepflicht nach den geltenden Landesgesetzen gilt. Die meisten Halter wussten bisher gar nichts davon.



Nach geltendem Gesetz müssen die Errichtung und...



...der Betrieb von Gehegen angezeigt werden.

Des Weiteren waren wir überrascht, mit welcher Sorglosigkeit viele Halter sich über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen äußern. Viele sind der festen Überzeugung, dass diese für sie nicht zutreffen. Viele strengen Winkelzüge an, um zu erklären, dass die geltende Rechtslage für sie nicht von Relevanz ist. Neben diesen Forendiskussionen wiederholten sich viele Standpunkte in den Gesprächen, die wir mit Haltern geführt haben, unter anderem auf Stammtischen und der Frühjahrstagung der AG Schildkröten. Das Bild ist nahezu einhellig. Entweder die Halter wissen nichts davon, oder sie meinen, es betrifft sie nicht. Dabei regelt das Bundesgesetz das Meiste unzweifelhaft:

#### § 43 Tiergehege

- (1) Tiergehege sind dauerhafte Einrichtungen, in denen Tiere wild lebender Arten außerhalb von Wohn- und Geschäftsgebäuden während eines Zeitraums von mindestens sieben Tagen im Jahr gehalten werden und die kein Zoo im Sinne des § 42 Absatz 1 sind.
- (2) Tiergehege sind so zu errichten und zu betreiben, dass
  1. die sich aus § 42 Absatz 3 Nummer 1 bis 4 ergebenden Anforderungen eingehalten werden,
  2. weder der Naturhaushalt noch das Landschaftsbild beeinträchtigt werden und
  3. das Betreten von Wald und Flur sowie der Zugang zu Gewässern nicht in unangemessener Weise eingeschränkt wird.
- (3) Die Errichtung, Erweiterung, wesentliche Änderung und der Betrieb eines Tiergeheges sind der zuständigen Behörde mindestens einen Monat im Voraus anzuzeigen. Diese kann die erforderlichen Anordnungen treffen, um die Einhaltung der sich aus Absatz 2 ergebenden Anforderungen sicherzustellen. Sie kann die Be-

seitigung eines Tiergeheges anordnen, wenn nicht auf andere Weise rechtmäßige Zustände hergestellt werden können. In diesem Fall gilt § 42 Absatz 8 Satz 2 und 3 entsprechend.

Im Wesentlichen sind es vier Argumente, mit denen Halter von Freigehegen versuchen, sich aus der Anzeigepflicht herauszumanövrieren.

### 1. Ich halte doch gar keine Wildtiere

Immer wieder ist zu hören, das Gesetz betreffe doch Wildtiere, damit können doch nicht Schildkröten gemeint sein. Seit Ewigkeiten werden sie von Menschen gehalten, überall werden sie in Zoo-, Garten- und Baumärkten verkauft. Sie werden erfolgreich nachgezüchtet. Da könne man doch von den „handelsüblichen“ Arten nicht mehr als Wildtier sprechen. Diese Einstellung, so plausibel sie klingen mag, ist leider falsch. In der Korrespondenz des eingangs erwähnten Landratsamtes findet eine sehr präzise Definition, was Wildtiere im Sinne des Gesetzes sind:

„Wildlebende Arten‘ sind solche, die – bei uns, oder anderswo, vielleicht auf begrenztem Raum – in Freiheit vorkommen. Entscheidend ist, dass die Tiere noch keinen Domestikationsprozess (Veränderung der Erbanlage in Aussehen und Verhalten durch Zuchtauslese, sog. Gendrift) durchgemacht haben bzw. etwaige Veränderungen gegenüber der Stammform nicht genetisch fixiert sind und dass sie auch (noch) in der freien Natur lebensfähig wären. Dabei ist unerheblich, ob es sich um heimische, gebietsfremde oder besonders geschützte Arten hält.“

Diese Definition trifft zweifelsohne auf alle der von uns gehaltenen Schildkröten zu – und zwar auf alle Arten. Wer also argumentiert, seine Schildkröten seien keine Wild- sondern Haustiere, begeht einen großen Irrtum.

### 2. Ich habe kein Gehege

Ein weiteres häufiges Argument in den Diskussionen war, der Halter habe gar kein Gehege gebaut, den Tieren stehe das ganze Grundstück zur Verfügung. Das wäre ja dann wohl kaum ein Gehege.

Was ein Gehege darstellt, ist nun ebenfalls klar geregelt. Noch einmal sei das Schreiben des Landratsamtes zitiert: „Mit ‚Einrichtung‘ ist eine räumlich abgegrenzte und umschlossene bzw. eingefriedete Fläche gemeint, auf der die Tiere so gehalten werden, dass sowohl ihre arteigenen normalen Ortsveränderungsbedürfnisse als

auch die Zugänglichkeit von außen beschränkt sind. Die Umschließung muss so beschaffen bzw. artspezifisch begrenzt sein, dass die Tiere der jederzeitigen Einwirkung ihres Besitzers unterliegen und ohne Schwierigkeiten eingefangen werden können, also nicht mehr frei oder sogar herrenlos im Sinne des §960 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) vom 18.08. 1896 in der zur Zeit geltenden Fassung sind.

Durch welches Mittel dies geschieht, spielt keine Rolle. Unter den Begriff ‚Einrichtung‘ fallen deshalb nicht nur Absperrungen wie z.B. Gatter, Zäune, Mauern, Gräben oder Glasscheiben, sondern auch spezielle Vorrichtungen wie z.B. Volieren, Terrarien, Aquarien oder Anlagen zur Haltung von Greifvögeln“.

Erweiternd zu diesen Ausführungen zitieren wir die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG), gesetzliche Unfallversicherung, Körperschaft des öffentlichen Rechts, die den Begriff „Einfriedung“ definiert: „Gehegeeinfriedungen sind Einrichtungen, die Gehege unmittelbar begrenzen, einschließlich der zugehörigen Türen, Tore und Schieber. Dies sind z.B. Zäune, Gitter, Gatter, Mauern, Verglasungen, Wasser- oder Trockengräben, Elektrozaune.“ Es ist damit nicht gesagt, dass ein Gehege lediglich einen Teil eines Grundstücks einnehmen muss – auch das gesamte eingefriedete Grundstück kann ein Gehege sein. Wer der Erläuterung des Landratsamtes folgt, kann sich mit dieser Einlassung nicht „aus der Affäre“ winden.

Aus dem Vorangegangenen lässt sich schon an dieser Stelle die ganz entscheidende Schlussfolgerung ziehen. Denn es gilt:

1. Tiergehege sind dauerhafte Einrichtungen, in denen Tiere wild lebender Arten außerhalb von Wohn- und Geschäftsgebäuden während eines Zeitraums von mindestens sieben Tagen im Jahr gehalten werden und die kein Zoo im Sinne des § 42 Absatz 1 sind.
2. Unsere Gartengehege sind dauerhafte Einrichtungen außerhalb von Wohn- und Geschäftsgebäuden – sie sind keine Zoos.
3. Schildkröten sind wild lebende Arten.
4. Unsere Schildkröten werden ganz oder teilweise im Freien gehalten – aber in jedem Fall mehr als sieben Tage pro Jahr

Daraus folgt: Unsere Schildkrötengehege sind im Sinne des Gesetzes Gehege, die bei der zuständigen Behörde anzuzeigen sind.

### 3. Meine Gehege sind doch schon seit Langem da...

Diese Entgegnung ist das wohl am meisten genutzte Argument. Vor allem langjährige Halter, deren Gehege Einführung des Bundesgesetzes und zum Teil vor Einführung der älteren Landesgesetze errichtet haben, sind der Meinung, sie müssten ihre Gehege nicht bei der zuständigen Behörde anzeigen. Schließlich waren die Gehege schon „seit Ewigkeiten“ da, und das Gesetz spreche von Anzeigepflicht bei Errichtung von Gehegen. Das ist zwar nicht grundsätzlich falsch, aber eben auch nur zum Teil richtig.

Das Gesetz sagt eindeutig, dass nicht nur die Errichtung, sondern auch der Betrieb eines Geheges angezeigt werden muss: Die Errichtung, Erweiterung, wesentliche Änderung und der Betrieb eines Tiergeheges sind der zuständigen Behörde mindestens einen Monat im Voraus anzuzeigen. Gleiches gilt für die Erweiterung und die wesentliche Änderung.

Natürlich lassen sich Gehege, die bereits seit Jahren bestehen, nicht mindestens einen Monat im Voraus mehr anzeigen. Daraus aber den Schluss abzuleiten, dass man sie gar nicht erst anzeigen muss, ist aber ebenfalls ein Irrtum. Obwohl noch die Antworten aus den Ministerien ausstehen, ob und wie bereits vorhandene Gehege nachgemeldet werden müssen, können sich viele Halter nicht dieses Hintertürchens bedienen, denn viele Bundesländer hatten die Anzeige- oder sogar die Genehmigungspflicht bereits seit geraumer Zeit in ihren Landesgesetzen verankert.

Und auch die Gehege, die bereits vor entsprechender Landesgesetzgebung errichtet worden waren, sind deshalb nicht von einer grundsätzlichen Anzeigepflicht ausgenommen.



Schildkröten gehören zu den wildlebenden Arten.



**Auch Erweiterungen und wesentliche Änderungen sind anzeigepflichtig.**

#### 4. Der Sachbearbeiter war doch schon mal bei mir im Garten

Auch der Einwand, der Sachbearbeiter habe einen doch schon einmal zu Hause besucht (aus welchen Gründen auch immer) und wisse doch, dass man Gartengehege habe, wird häufig ausgesprochen. So nachvollziehbar auch dieser Gedankengang ist: Leider hilft es nicht wirklich weiter. Nur, weil er das Gehege gesehen hat, also weiß, dass es ein Gehege in einem Garten gibt, ist damit noch kein Amtsvorgang entstanden, damit ist niemand seiner Anzeigepflicht nachgekommen.

Die Begründung ist denkbar einfach: Niemand kann beweisen, dass er sein Gehege angezeigt hat, es gibt dazu nämlich keinen Schriftverkehr, in dem der Gehebauer seiner Pflicht nachgekommen ist und auch keine Antwort von behördlicher Seite, dass das Amt von dem Gehege Kenntnis genommen hat – bzw. es dort genehmigt hat, wo noch immer Genehmigungspflicht besteht. Sollte also der Sachbearbeiter mal seinen Zuständigkeitsbereich wechseln oder in Pension gehen, kann man einem Nachfolger nicht nachweisen, sein Gehege angezeigt zu haben. Zwar mag eine Argumentation helfen, der Vorgänger habe doch vor Ort das Gehege gesehen, aber es ist rechtlich gesehen nicht wasserdicht. Geradezu zwangsläufig ergibt sich die „Denkfalle“ der umgekehrten Beweispflicht. Da ich als Halter und Besitzer eines Wildtiergeheges in der Pflicht bin, es anzuzeigen, bin ich auch in der Pflicht, zu beweisen, dieser gesetzlichen Auflage nachgekommen zu sein – sollte es jemals zu einem Streitfall kommen. Und nicht andersherum.

Die Sache gewinnt sogar noch eine zusätzliche Dramatik, weil die Gehege genau bei der Behörde unter Umständen sogar bei dem gleichen Sachbearbeiter angezeigt werden muss, dem auch die Haltung der Tiere

gemeldet wird. Im Prinzip bedarf es nur eines kurzen Datenabgleichs und jeder Sachbearbeiter weiß, wer in seinem Sprengel Landschildkröten hält und könnte bei jedem einzelnen Halter prüfen, ob er ein Gehege angemeldet hat oder nicht. Und bei denen, die es nicht getan haben, umgehend einen Bußgeldbescheid verfügen.

#### Fazit:

Nur weil ich von dem geltenden Gesetz nichts wusste, vielleicht nicht von amtlicher Seite darüber informiert wurde, heißt das nicht, dass ich im Streitfall an einem Bußgeld vorbeikomme. Mit der Veröffentlichung im Bundesanzeiger ist der Staat seiner Mitteilungspflicht nachgekommen. Es liegt immer am Bürger, sein Handeln ggf. auf die Gesetzmäßigkeit hin zu überprüfen. Dessen muss man sich leider immer wieder bewusst werden. Ein mir unbekanntes neues Verkehrsschild ist deshalb auch nicht weniger für mich gültig, nur weil ich es vorher noch nie gesehen habe. Und noch etwas sollte man bedenken. Im Gesetz heißt es: „Sie (die zuständige Behörde) kann die Beseitigung eines Tiergeheges anordnen, wenn nicht auf andere Weise rechtmäßige Zustände hergestellt werden können. In diesem Fall gilt § 42 Absatz 8 Satz 2 und 3 entsprechend.“

Das bedeutet konkret: Gehege können jederzeit beseitigt werden, wenn sie nicht so errichtet und betrieben werden, dass

1. bei der Haltung der Tiere den biologischen und den Erhaltungsbedürfnissen der jeweiligen Art Rechnung getragen wird, insbesondere die jeweiligen Gehege nach Lage, Größe und Gestaltung und innerer Einrichtung art- und tiergerecht ausgestaltet sind,
2. die Pflege der Tiere auf der Grundlage eines dem Stand der guten veterinärmedizinischen Praxis entsprechenden schriftlichen Programms zur tiermedizinischen Vorbeugung und Behandlung sowie zur Ernährung erfolgt,
3. dem Eindringen von Schadorganismen sowie dem Entweichen der Tiere vorgebeugt wird,
4. die Vorschriften des Tier- und Artenschutzes beachtet werden.

Da zudem weiterführende Ländergesetze ausdrücklich zugelassen werden, müssen insbesondere Bewohner der Bundesländer mit einschlägiger Gesetzgebung damit rechnen, dass sie auch in Zukunft ihre Gehege nicht nur anzeigen müssen sondern auch eine Genehmigung für die Errichtung beantragen müssen. Bewohner der

Bundesländer, in denen bisher keine Anzeige- oder Genehmigungspflicht vorlag (Baden-Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen & Sachsen-Anhalt) müssen sich wohl oder übel damit anfreunden, dass das in diesem Zusammenhang weitergehende Bundesgesetz nun eine Anzeigepflicht verlangt.

Niedersachsen hat – wie eingangs erwähnt – das Bundesnaturschutzgesetz und damit all seine Bestimmungen 1:1 übernommen. Die Anzeigepflicht ersetzt die Genehmigungspflicht. Wie es in den anderen Bundesländern aussieht, werden wir in der kommenden Ausgabe detailliert zusammenstellen.

#### Teil 1: Alles angezeigt – TESTUDO WELT 7:

[http://www.testudo-welt.de/einzelbeitraege/a007b01-Alles\\_angezeigt.pdf](http://www.testudo-welt.de/einzelbeitraege/a007b01-Alles_angezeigt.pdf)

#### Teil 2: Haben Sie ihr Gehege jetzt angezeigt

TESTUDO WELT 9

#### Teil 3: Jedes Land geht seinen Weg

voraussichtlich TESTUDO WELT 10 und „elaphe“

#### Teil 4: Was will der Gesetzgeber von uns

voraussichtlich TESTUDO WELT 11

*Text und Fotos: Lutz Prauser*

## EINE MAIL UND DAS WAR'S...

### Gehege nachträglich anzeigen kann so einfach sein / Von Lutz Prauser

Seit August 2009 steht das Thema Anzeigepflicht von Tiergehegen im Privatgarten immer wieder bei mir auf dem Plan. Es geht um Beiträge die TESTUDO WELT, um Diskussionen und Nachfragen in Internetforen, um Gespräche auf Stammtischen und am Rande von Tagungen. Die Einführung des Bundesgesetzes, die Veränderungen auf Landesebene, die praktischen Erfahrungen von Haltern, ein umfangreicher Vortrag für den Seefelder Schildkrötenstammtisch – das alles füllt nicht nur Speicherplatz auf meiner Festplatte, sondern dokumentiert, dass ich mit dem Thema seit längerem zu tun habe. Zwischen Holger Vetter, dem dght-Vizepräsident für Öffentlichkeitsarbeit

in der DGHT und mir gibt es umfangreichen Mail-Verkehr. Will sagen: Ich kann so alles Mögliche behaupten, definitiv aber nicht, ich wisse nichts von einer Anzeigepflicht für Tiergehege auf meinem Grundstück.

Je mehr ich mich seit vergangenem Jahr in die Materie einarbeite, umso öfter wurde ich natürlich auch gefragt: „Wie schaut's denn eigentlich bei Dir aus? Hast Du denn Dein Gehege angemeldet?“ Die Frage ist berechtigt, da es Standpunkt der TESTUDO WELT wie auch mein persönlicher ist, bei allen Belangen der Schildkrötenhaltung auf rechtlich abgesicherter Seite zu sein. Mir blieb also gar nichts anderes übrig, als meine eigenen Gehege, die ich



Ein spannender Lokaltermin und alles ist im grünen Bereich - wenn die Haltungsbedingungen passen.

natürlich bis zum vergangenen Sommer nicht angemeldet hatte, nachträglich anzuzeigen. Zum einen war es ein interessanter Selbstversuch, zum anderen eine gesetzliche Notwendigkeit, zum dritten auch eine Frage des Anspruchs an die eigene Moral. Man kann nicht anderen Haltern eindringlich raten, die Gesetze zu befolgen, sie selbst aber ignorieren.

In Folge des ersten Artikels zum Thema in der TESTUDO WELT habe ich mir einen Ruck gegeben und an die für mich zuständige Untere Naturschutzbehörde beim Landratsamt Erding geschrieben. Der Kontakt in unserem Landkreis läuft weitgehend über e-Mail, ist sehr entspannt und freundlich, mit der Sachbearbeiterin hatte ich einige Male telefoniert, als ich ein Tier übernommen habe, zu dem es keine Fotodokumentation gibt.

Also schrieb ich: „...momentan wird unter Schildkrötenhaltern die Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes diskutiert, dort insbesondere der § 43, nach dem das Anlegen eines Gehege für wildlebende Arten anzeigepflichtig sind. Ich habe nun das bayerische Naturschutzgesetz durchgelesen und dort gefunden, dass dies hier auch gilt. In § 20a des Bayerischen Naturschutzgesetzes steht, dass Tiergehege wildlebender Arten, die ganz oder teilweise im Freien gehalten werden, genehmigt werden müssen.“

Zwar sieht das Bundesgesetz ab März 2010 vor, dass Länder auf diese Anzeigepflicht verzichten können, aber das ist ja eine „Kann“- und keine „Muss“-Bestimmung.

Ich wusste das bisher nicht und möchte dies unverzüglich nachholen, da ich meine Griechischen Landschildkröten alle überwiegend (bis auf die Zeit der Überwinterung) im Freien in einem Gartengehege halte. Reicht hier eine formlose Mitteilung? Gibt es dazu ein Formblatt? Wie soll ich weiter vorgehen? Ich bitte um baldige Auskunft...“ Die erbetene Auskunft kam umgehend: „Ihr Schildkrötengehege fällt unter Art. 20 a BayNatSchG, wonach Tiergehege einen Monat vor Errichtung, Erweiterung und Betrieb der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt anzuzeigen sind.“

Ein Formblatt für die Anzeige der Tiergehege außerhalb landwirtschaftlicher Wildtierhaltung gibt es nicht, Ihr Tiergehege haben Sie mit Ihrer Email formlos bei uns angezeigt. Ich würde noch gern mit dem Veterinäramt Kontakt aufnehmen, und dann würd ich vorschlagen, dass wir Ihr Tiergehege bei Gelegenheit besichtigen. Sie müssten meines Erachtens die Mindestanforderungen für die Haltung von Landschildkröten einhalten (Gutachten ist entsprechend auf der Homepage des BNA zu finden). Dies dürfte jedoch kein Problem sein. Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.“

Wir verständigten uns darauf, diesen Termin mit der Sachbearbeiterin und der Veterinärin auf das Frühjahr 2010 zu verschieben, da Tiere bereits in der Vorbereitung der Winterstarre waren.

Im April 2010 fand dieser Besuch statt. Der Termin war günstig, die Tiere waren aus der Winterstarre wieder da, das Gehege schon wieder einigermaßen auf Vordermann gebracht. Durch den langen, schneereichen und kalten Frühling hatte das Gehege zwar enorm gelitten, weil viele Pflanzen, darunter der gesamte Rosmarin sowie einige Lavendelstöcke erfroren waren. Einen Teil der Gewächse hatte ich bereits ersetzt. Die Regenschauer der Vortage hatten den im März ausgebrachten Kalk und den Staubbelag abgewaschen. Auf den freien Flächen und zwischen den Steinen wuchs bereits das erste Grün.

Futterpflanzen wie Frauenmantel und Löwenzahn hatten bereits wieder Blätter, auch die Büsche, unter denen sich die Tiere gern verstecken, hatten neue Triebspitzen. Der Behörden-Besuch dauerte etwa 40 Minuten. Neben der Besichtigung des Geheges und der Tiere (die sich bis auf eines alle von der Schokoladenseite zeigten – nur eines blieb versteckt), ging es in einem lockeren Gespräch um die Bedingungen, unter denen ich meine Tiere halte. Ich berichtete über meine Erfahrungen mit Kalkzugaben, stellte die Futterpflanzen, Frühbeetausstattung vor, zeigte die bei den Tieren beliebten Versteckplätze und schilderte meine Überwinterungsmethode. Beiläufig sprachen wir über Vor- und Nachteile des Badens der Tiere durch die Halter und über Entwurmung. Fazit des Besuchs: Alles im Grünen Bereich.

Auf meine Frage, wie denn die Situation im Landkreis sei, erhielt ich die Auskunft, dass bisher nur ein Bruchteil derer, die Schildkröten angemeldet haben, auch ihre Gehege angezeigt haben. Allerdings kommt das Landratsamt aus personellen Gründen kaum dazu, das Thema mit dem Nachdruck zu verfolgen, wie es nötig wäre – wobei zu beachten ist, dass das Amt sich ja nicht nur um Schildkrötengehege kümmert sondern es im Prinzip jede Wildtierhaltung im Freien geht). Die Sachbearbeiterin bestätigte mir aber noch einmal, dass grundsätzlich alle Gehege angezeigt sein müssen, egal wann sie errichtet wurden. Ein wenig stolz machte mich die Abschlussbemerkung der Tierärztin, das wäre ja mal ein sehr erfreulicher Termin gewesen.

Ein weiteres Beispiel aus dem Landkreis Starnberg (ebenfalls Bayern) zeigt, wie unproblematisch auch dort Halter der nachträglichen Anzeigepflicht nachkommen können. Eine mit mir befreundete Halterin hat sich per Mail an ihre Sachbearbeiterin gewandt. Sie hält seit vie-

len Jahren Schildkröten in ihrem Garten, auch sie hatte die Gehege bisher nicht angezeigt, allerdings hin und wieder Besuch der zuständigen Sachbearbeiterin.

Sie nutzte einen ähnlichen Text und berief sich auf die im Frühjahr eingeführte Anzeigepflicht des Bundesgesetzes. Auch sie erhielt umgehend von der Behörde Auskunft: „Die Anzeigepflicht für Tiergehege bestand auch schon nach den alten Natur- und Artenschutzgesetzen. Wir wissen allerdings über Ihr Schildkrötengehege Bescheid, Sie haben uns auch schon Fotos übersandt. Dies reicht für ein Landschildkröten-Gehege in einem Privatgarten, betrieben von einer Fachfrau, völlig aus. Einer förmlichen Genehmigung durch die Untere Naturschutzbehörde bedarf es nicht. Anders gelagert wäre der Fall, wenn z.B. invasive Arten oder Greife gehalten werden oder das Gehege sich im Wald befindet. Dann würden wir eine Anzeige verlangen (formlos, mit Ausmaßen der Voliere) und diese gemäß § 43 BNatSchG nach Arten-, Tier- und Naturschutzrecht prüfen.

Zwar handelt es sich hier um zwei Einzelfälle, noch dazu in einem routinierten und entspannten Umgang zwischen Halter und Behörde. Aber beide Beispiele zeigen, wie unbürokratisch und unproblematisch eine nachträgliche Anzeige der Gehege erfolgen kann. Es kam mitnichten eine Bußgeldandrohung, weil man einer langjährigen gesetzlichen Bestimmung nicht nachgekommen ist, (die für uns in Bayern immerhin seit 2005 gilt).

Es gibt kein Formblatt, keinen Fragebogen, kein Antragsformular – nichts. Eine Mail und fertig.

Mit dieser Korrespondenz nun lässt sich nachweisen: Wir haben unsere Gehege angezeigt. Mit der Antwort, die wir

natürlich zur Sicherheit ausgedruckt und abgelegt haben, lässt sich beweisen: Die Behörde hat die Anzeige entgegengenommen. Fertig war die Sache.

Dass die Amtstierärztin und die Sachbearbeiterin auf einen Besuch bei uns vorbeigekommen sind, ist nicht weiter ungewöhnlich – und ist letztlich eher zum Vorteil beider. Wenn man sich persönlich kennt und vor Ort ausgetauscht hat, kann das nur positive Konsequenzen haben.

Natürlich hängt der Umgang mit der nachträglichen Anzeige immer von der Person des Sachbearbeiters ab. Ich weiß nicht, wie entspannt dies in den Bundesländern geregelt wird, in denen neben der bloßen Mitteilung (=Anzeige) auch die Genehmigungspflicht besteht. Es ist ja noch einmal ein weiterer Unterschied, ob die Behörde lediglich zur Kenntnis nimmt, dass in einem Garten ein Gehege errichtet wurde, oder ob man der Behörde quasi das Recht verweigert hat, dieses Gehege zu genehmigen – mit oder ohne vorheriger Prüfung - und einfach Fakten geschaffen hat. Das ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Das hängt immer von der ganz individuellen Situation vor Ort ab.

Letztlich aber kann meine praktische Empfehlung auf Basis des geltenden Rechtes und der eigenen Erfahrung immer nur sein: Gehen Sie einen Schritt auf die Behörde zu, nehmen Sie Bezug auf das aktuelle Bundesgesetz und teilen dem Sachbearbeiter mit, dass Sie ein Gehege im Garten haben, in dem Sie ihre Schildkröten halten. Merken Sie offen und ehrlich an, von der Landesgesetzgebung nichts gewusst zu haben und fragen Sie, wie nun weiter zu verfahren sei. Nur so sind Sie auf der sicheren Seite.

*Text und Fotos: Lutz Prauser*



**Gehege angezeigt? Dann kann ja nichts mehr schief gehen.**

# EINE LÜCKE GESCHLOSSEN

## Das neue Bestimmungsbuch für Landschildkröten-Futterpflanzen von Ricarda Schramm

Ein weiteres Futterpflanzen-Buch, gibt es nicht bereits genug? Was ist anders an diesem neuen Buch?

Sicher, es existieren bereits eine kleine Broschüre im Format DIN A5 mit einer überschaubaren Auswahl an Pflanzen auf wenigen Seiten, zwei umfangreiche, ausführliche Kompendien mit über 100 Pflanzen, Futterpflanzen-Büchlein für Reptilien allgemein und natürlich Pflanzen-Bestimmungsbücher, in denen aber der Schildkröten-Halter nicht die für seine Schützlinge geeigneten Pflanzen herausfinden kann. Das neue Buch füllt die Lücke zwischen kleinen Broschüren und umfangreichen Kompendien.

Das handliche Taschenformat mit geringem Gewicht ermöglicht die Mitnahme und das Erkennen und Bestimmen der Pflanzen in der Natur. Trotz des kleinen Formats enthält das Buch geballte Informationen in sehr übersichtlicher Form. Es werden insgesamt 75 Wildkräuter beschrieben. Auch Landschildkröten-Haltern mit geringen Pflanzen-Kenntnissen wird damit ermöglicht, geeignete Futterpflanzen zu erkennen.

Hierfür werden zunächst am Anfang Blütenstände und Blattformen anhand von Zeichnungen erläutert. Danach erfolgt eine erste Einordnung der Pflanzen durch deren Blüten in einem Bildschlüssel, nach Farben und Blütenformen übersichtlich sortiert, mit Verweis auf die jeweilige Seite mit der genauen Beschreibung der Pflanze.

Die einzelnen Steckbriefe zeigen mit drei Farbfotos die ganze Pflanze, die Blüten und die Blätter/Blattrosetten. Die Fotos der Blätter/Blattrosetten zeigen diese in den meisten Fällen vor der Blüte, um ein Erkennen der Pflanzen auch außerhalb der Blütezeit zu ermöglichen.

Der Text beschreibt informativ die Merkmale der jeweiligen Pflanze, ergänzt unter „Bemerkungen“ durch Wissenswertes, Inhaltsstoffe, Besonderheiten und die Eignung für Kräuterheute. Abschließend informiert eine Monatsleiste über die Blütezeit und darüber hinaus die Vegetati-



Steckbriefe der Wildkräuter

Blüten rot, rosa, radiärsymmetrisch, höchstens 4 Blütenblätter

### Wiesen-Schaumkraut

*Cardamine pratensis*



**Familie:** Kreuzblütler *Brassicaceae* (*Cruciferae*)

**Volksmund:** Kuckucksblume, Griesblümel, Harnsamen, Wiesenkresse, Bettsoicher

**Blüten:** Kreuzblüten, 6 – 10 mm Durchmesser, mit 4 blassrosa, zartlila oder seltener weißen, eiförmigen Blütenblättern, in lockeren, endständigen Trauben mit 5 – 20 Blüten.

**Blätter:** Dunkelgrüne Laubblätter, gestielte Grundblätter oft blau bereift, unpaarig gefiedert mit 2 – 15 Paar rundlichen, glatten Fiederblättchen, Endblättchen deutlich größer, kurz gestielte Stängelblätter fiederschnittig mit länglichen, schmalen Fiederblättchen.

**Pflanze:** Ausdauernde Pflanze mit kurzem, dünnem Wurzelstock, Blätter bilden zunächst grundständige Blattrosette, aus der der aufrechte, runde, hohle, beblätterte Stängel mit der endständigen Blütentraube wächst, Wuchshöhe 10 – 60 cm. Samen in langen Schoten, die bei Reife explodieren. Ungeschlechtliche Vermehrung durch wurzelnde Blattsprosse. Größere Pflanzenbestände.

**Fundorte:** Bevorzugt nasse bis frische, nährstoffreiche Lehmböden. Feuchte Wiesen, Auwälder, an Gewässern.

**Bemerkungen:** Früher als harntreibende Heilpflanze genutzt, enthält viel Vitamin C, junge Blättchen essbar, kresseähnlicher Geschmack. Als gefährdete Pflanze eingestuft. Name wahrscheinlich durch Nester der Schaumzikaden an den Pflanzen.



An geschützten Standorten findet man die Blattrosetten auch im Winter. Schildkröten bevorzugen im zeitigen Frühjahr die jungen Blätter und saftigen Stängel, später auch die Blüten.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

78

Pflanzenportrait in dem neuen Pflanzenführer

onsperiode der Pflanze. Zusätzlich findet man Informationen und Wissenswertes in den weiteren Kapiteln „Artgerechte Ernährung“, „Geeignete Kulturpflanzen“ und „Giftige Pflanzen“.

Für Neueinsteiger und Halter mit geringen Pflanzen-Kenntnissen das ideale Futterpflanzenbuch, aber auch „alte Hasen“ entdecken hier noch den einen oder anderen interessanten Hinweis. Das Ganze zu einem erschwinglichen Preis mit außergewöhnlich vielen Fotos, darunter auch einige sehr schöne Schildkröten-Schnappschüsse.

### Über die Autorin

Ricarda Schramm hält bereits seit fast 40 Jahren Landschildkröten, ist Diplom-Biologin und Mitglied der DGHT und der Interessengemeinschaft *Testudo horsfieldii*.

Die Autorin erlebte ihre erste Begegnung mit einer Landschildkröte bereits im zarten Alter von zwei Jahren (siehe Abb.). Aus Datenschutzgründen wird allerdings nicht verraten, aus welchem Jahr das Foto stammt.

Diese erste Begegnung war wohl prägend für ihr weiteres Leben, denn das Interesse an diesen erdgeschichtlich so alten Tieren hat bis heute angehalten. Bereits in den 1970er Jahren während ihres Biologie-Studiums in Frankfurt begann Ricarda Schramm Landschildkröten zu pflegen und zu beobachten.

Heute hält und züchtet sie *Testudo horsfieldii*, *Testudo hermanni boettgeri* und *Testudo hermanni hercegovinensis* in großen Freigehegen mit beheizten Häusern. Sie engagiert sich seit vielen Jahren für eine artgerechte Haltung von Landschildkröten in menschlicher Obhut. Hierzu gibt sie in unzähligen Beratungsgesprächen ihre langjährigen Erfahrungen an Neueinsteiger weiter. Ein ganz wichtiger Aspekt ist dabei die artgerechte Ernährung mit Wildkräutern.

In vielen dieser Gespräche musste die Autorin feststellen, dass eine abwechslungsreiche Ernährung der Landschildkröten an der zu geringen Pflanzen-Kennntnis der Halter scheitert und oft nur der allseits bekannte Löwenzahn auf der Speisekarte steht, angereichert allenfalls noch mit etwas Klee und Wegerich. Mit dem Ziel in dieser Richtung etwas zu verändern, entstand der Entschluss ein Bestimmungsbuch für Futterpflanzen zu schreiben.

## Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Einleitung   | 5   |
| Artgerechte Ernährung von Landschildkröten – Was bedeutet das? | 7   |
| Erläuterungen zum Bestimmen der Pflanzen                       | 12  |
| Bildschlüssel  | 13  |
| Steckbriefe der Pflanzen                                       | 15  |
| Blütenstände und Blattformen                                   | 17  |
| Futterpflanzen   | 20  |
| Wildkräuter  | 20  |
| Bildschlüssel  | 20  |
| Steckbriefe der Pflanzen                                       | 28  |
| Blütenfarbe gelb, orange                                       | 28  |
| Blütenfarbe weiß, weißlich, grünlich                           | 53  |
| Blütenfarbe rot, rosa  | 74  |
| Blütenfarbe blau, violett                                      | 92  |
| Kulturpflanzen   | 105 |
| Giftige Pflanzen   | 114 |
| Literaturverzeichnis   | 119 |
| Register   | 120 |



Bis zum Erscheinen des Buches vergingen fast zwei Jahre, in denen die Autorin nicht mehr ohne Kamera anzutreffen war. Es wurden weit über 1000 Fotos geschossen, gesichtet und sortiert. Bis auf wenige Ausnahmen wurden für das Buch nur Amateurfotos von Hobby-Fotografen verwendet, weil sie oft authentischer sind als kunstvolle Profi-Aufnahmen.

*Text: Redaktion, Foto: privat  
Scans aus dem Buch von Ricarda Schramm*

RICARDA SCHRAMM (2010):  
Landschildkröten-Futterpflanzen  
Tartaruga-Verlag  
124 Seiten, 344 Farbfotos, 42 Zeichnungen  
17,90€

Erhältlich bei:  
[www.taratuga-verlag.de](http://www.taratuga-verlag.de)  
[www.schildkroeten-shop.de](http://www.schildkroeten-shop.de)  
[www.chimaira.de](http://www.chimaira.de)



# GEWINNSPIEL



## Landschildkröten-Futterpflanzen

Ricarda Schramm

75 Wildkräuter –  
einfach bestimmen

Geeignete Kulturpflanzen

Giftige Pflanzen

Tartaruga Verlag

Wenn Sie eines von zwei Exemplaren dieses Buches gewinnen wollen, sind Sie herzlich zu unserem Gewinnspiel eingeladen. Beantworten Sie einfach die nachfolgende Gewinnspielfrage und senden Sie die Lösung per e-Mail an [testudo-forum@gmx.de](mailto:testudo-forum@gmx.de). Als Betreff geben Sie bitte „Gewinnspiel“ ein.

### Die Gewinnspielfrage lautet:

Im vergangenen Winter wurden fünf Karettschildkröten, deren Eier in Frankfurt beschlagnahmt wurden, zurück zu den Seychellen geflogen. Über diese Aktion war viel in der Presse – so auch in der TESTUDO WELT - zu lesen. Die fünf Tiere wurden nach fünf deutschen Städten benannt. Welche Stadt wurde nicht Tierpate:

- a) Berlin
- b) Hamburg
- c) Köln
- d) Frankfurt
- e) Nürnberg
- f) München

Mit ein bisschen Glück oder etwas Internet-Recherche ist die Antwort nicht allzu schwer. Wir danken der Autorin Ricarda Schramm, die uns für dieses Gewinnspiel die beiden Bücher zur Verfügung gestellt hat.

### Teilnahmebedingungen:

Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen, bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Mitglieder aus dem Team der TESTUDO WELT sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die beiden Gewinner werden per Mail benachrichtigt und müssen uns dann auf diese Benachrichtigung antworten und ihre Postadresse bekannt geben. Der Versand erfolgt anschließend. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Einsendeschluss ist der 01.09.2010. Die Daten des Gewinnspiels werden nicht gespeichert oder weitergegeben.

# HILFERUF EINER KLEINEN SCHILDKRÖTE

Falsch verstandene Tierliebe – oder hat hier der Halter versagt? Von Frank Ziegler

Ein ganz normaler Dezembertag und man stöbert wieder mal im Internet herum. Und was liest man da? Den Hilferuf einer kleinen Schildkröte > Verkaufe kleine Landschildkröte - EILT – wegen Zeitmangel... <

Das klang für mich übersetzt: Bin klein und schon zum Sterben verurteilt!

Auf diese Anzeige wurde mal wieder das Schildkrötenhilfe-Mobil in Bewegung gesetzt. Kein Kilometer ist für solche Aktionen zu viel, hier geht es um ein Tierleben. Eigentlich sollten ja alle Schildkröten im Dezember ihre Ruhe halten, aber diese wohl nicht!

Eine kleine Schildkröte war es, die nicht in der Überwinterung war, weil sie nicht durfte, weil Ihre Halter keine Verantwortung übernehmen konnten und noch dazu einfach mit dem Tier maßlos überfordert waren. Sie wussten noch nicht mal was für eine Art sie erworben hatten. Es handelte sich um eine kleine Breitrandschildkröte (*Testudo marginata*).

Wie sich bei der Ankunft beim Halter vor Ort schnell herausstellte, war der Hilferuf schon fast zu spät. Die kleine Baby-Schildkröte lebte nur in einem Aquarium, ohne jegliche Wärmelampen und ohne UVB-Strahler. Es gab nur eine billige Leuchtstoffröhre als Lichtspender für das Tier. Ob die kleine Schildkröte jemals eine Wärmequelle gesehen hatte ist fraglich bei dem Panzerwuchs, der schon leichte Ansätze für Fehlbildungen am Panzerrand zeigte. Einfach grausam, der Anblick des Tieres - vor allem wenn man diese tolle Art kennt!



Beim Anheben des Tieres dann der nächste Schock: Der Panzer war weich, die Haut hatte keine richtige Farbe und das Tier konnte nicht mehr laufen! Die Kleine rührte sich nicht mehr und ließ die Beine hängen.

Ein Anblick, der jedem Schildkrötenhalter unter die Haut geht, keine Frage. Und das alles nur, weil die Halter die Aufgabe der Schildkrötenhaltung zu leicht genommen hatten und absolut keine Verantwortung für das Tier übernehmen konnten. Was ich eigentlich damit auch zeigen möchte, ist, dass sich jeder Halter Gedanken machen sollte, ob er überhaupt in der Lage ist, solche Tiere auch artgerecht zu halten. Und das, bevor er sie zu sich holt!

Wenn Tiere leiden müssen, weil ihre Halter es nicht schaffen diese artgerecht zu pflegen, liegt dies zu allererst daran, dass den Betroffenen die grundlegenden Kenntnisse fehlen. Sie müssen mit Informationen versorgt und über die richtigen Haltungsbedingungen aufgeklärt werden.

Wenn es gar nicht mehr geht, und man als Halter hoffnungslos überfordert ist, dann sollte man im Sinne des Tieres handeln und sich Hilfe von Leuten holen, die sich mit diesen Tieren wirklich auskennen – oder konsequenterweise das Tier freiwillig abgeben. Man muss auch bedenken: Hier handelt es sich um Wildtiere, die unter Artenschutz stehen.

Erschreckend neben dieser Gedankenlosigkeit war in diesem besonderen Fall auch die Hilflosigkeit: Die Schildkröte musste einfach weg, egal wie! Außerdem wollten die Besitzer ihren Pflegling so schnell wie möglich loswerden, weil schon ein Hund im Hause eingezogen war, der wohl einfacher in der Pflege ist. Das ist wohl leider die grausame Realität! Ich nahm das Tier noch am gleichen Tag mit nach Hause.



### Gesundheitsüberprüfung

Da die Schildkröte in einem sehr schlechten Zustand war, verschaffte ich mir durch einen Tierarzt, der einen Bluttest und Röntgenaufnahmen machte, einen Überblick vom tatsächlichen Gesundheitszustand.

Weil die Bluttests bei Reptilien nicht so einfach auszuwerten sind wie bei Warmblütern, beschreibt das Ergebnis nur den momentanen Ist-Zustand des Blutes. In diesem Moment blieb nur die Hoffnung, und diese sollte einen Namen haben: Ich „taufte“ die Kleine auf den Namen „Mailo“. Es wunderte mich nicht, dass der Calciumwert im Blut zu niedrig war, was auf die schlechte Haltung des Vorbesitzers zurückgeführt werden konnte. Man darf nie vergessen, dass Schildkröten wechselwarme Tiere sind. Es gibt bis heute keine Medikamente die speziell für Reptilien zugelassen sind. Aus diesem Grund riet der Tierarzt zu keiner medikamentösen Behandlung, sondern allein zur artgerechten Haltung und Fütterung. Die Priorität lag jetzt eindeutig auf großzügiger Calciumgabe und angemessener UVB-Bestrahlung, welche Mailo kontrolliert verabreicht werden musste. Auch wenn die Röntgenaufnahme kein gutes Bild zeigte, nämlich einen sehr leichten Knochenbau, der wegen der nicht ausreichenden UVB und der mangelhaften Calcium-Versorgung nur unvollständig ausgebildet war, gab es für mich nur ein Ziel: Mailo retten!!! Für mich stand fest: Mailo hat eine Überlebenschance verdient!

Die kleine Babyschildkröte ist jetzt in guter Obhut, aber die Schäden für das Tier werden wohl am Panzer ein ganzes Leben lang sichtbar bleiben. Ob sie es schaffen wird, hängt vom zukünftigen Knochenaufbau ab. Ob bei der schlechten Haltung und Ernährung auch Organe in Mitleidenschaft gezogen wurden, lässt sich noch nicht abschätzen.

Da ich regelmäßig zum Kasseler Schildkrötenstammtisch gehe und wir uns gegenseitig bei kranken Schildkröten oder Fundtieren helfen, hat eine Bekannte vom Stammtisch die intensive Pflege von Mailo übernommen. Nach acht Wochen kam dann endlich die erfreuliche Nachricht: „Mailo“ frisst schon recht gut und er fängt wieder an sich zu bewegen. Das Laufen ist zwar noch sehr schwierig, weil

sie den Panzer mit eigener Kraft noch nicht anheben kann, aber die Beine zeigen schon deutliche Fortbewegungen. Drehungen schafft Mailo auch schon recht gut, aber es braucht noch intensiver Pflege bis die kleine Marginata wieder richtig gesund ist. Und wer weiß, vielleicht kann Mailo schon im Frühjahr ins Freilandgehege mit Südhang und Kalksteinkletterecken einziehen ?

Klein-Mailo wird jetzt trotz allem eine Ausnahme sein, da ich - aus Platzgründen - keine Schildkröten mehr aufnehmen kann. Irgendwo sind dann da doch leider Grenzen gesetzt, die man einhalten sollte, der Tiere wegen.

Auch wenn ich öfter mal auf „Tiermission“ bin, ist meine Arbeit leider nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, man kann nicht jedes Tier retten.

Vielleicht kann man mit Hilfe von Stammtischen und schildkrötenerfahrenen Haltern den Besitzern von Schildkröten noch mehr Hilfestellung sowie weiterführende Informationen geben, damit nicht so viele Schildkröten falsch gehalten werden, leiden oder sogar sterben müssen.

### Wie geht es klein „Mailo“ heute?

Wenn man der kleinen Schildkröte in die Augen schaut, sieht man, dass Mailo auf einem guten Weg ist. Die Zeit wird es zeigen, ob Mailo ein normales Schildkrötenleben führen kann. Zurzeit sieht es sehr gut aus, Mailo lebt richtig auf, was ein gutes Zeichen und eine Bestätigung für eine gelungene Rettungsaktion ist.

### Nachwort

Helfen und Verantwortung übernehmen - das sind die Zauberworte, welche vielleicht viele Schildkrötenleben retten können.

Packen wir es gemeinsam an, machen die Augen auf bei solchen Hilferufen und übernehmen Verantwortung. Die schönen, tollen Tiere haben es nicht verdient, von uns Menschen so schlecht behandelt zu werden. Sie haben ein Recht auf ein langes Schildkrötenleben, denn sie lebten schon weit vor unserer Zeit auf diesem Planet.

*Text und Fotos: Frank Ziegler*



# DIE HÄUFIGSTEN HALTUNGSFEHLER

bei europäischen Landschildkröten – Eine Bestandsaufnahme von Carolin Remer

Gerade als Anfänger bzw. Neueinsteiger passieren immer wieder Fehler in der Haltung von Landschildkröten. Sei es in erster Linie durch mangelnde Sachkunde, unzureichende und veraltete Literatur oder einfach das Unterschätzen der Bedürfnisse und die damit verbundenen Kosten dieser Tiere. Hinzu kommt die falsche und oberflächliche Beratung in Zoo- und Baumärkten, die gravierende Haltungsfehler umfasst.

Bereits im Tierschutzgesetz, § 2 steht:

„Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden, muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.“

Dieser Satz ist Pflicht für jeden Tierhalter und somit gesetzlich bindend! Da unsere Landschildkröten nun zusätzlich noch Wildtiere sind und dem Artenschutz unterliegen, sind weitere Gesetze sowie Richtlinien einzuhalten, u. a. die „Mindestanforderung an die Haltung von Reptilien“ vom 10. Januar 1997, die unter Punkt 5 die Anforderungen beinhalten. Der Legende sind weiterführende Haltungsbedingungen zu entnehmen. Beispielsweise ist mit dem Kauf einer Griechischen



Turmähnliche Höckerbildung bei einer *Stigmochelys pardalis*  
Foto: Carolin Remer

Landschildkröte (*Testudo hermanni*) lt. den Mindestanforderungen „eine überwiegende Freilandhaltung empfohlen“. Da immer noch sehr viele Schildkröten im Terrarium gehalten werden, ist das meinem Erachten nach der schwerwiegendste Fehler überhaupt, der weitere mit sich zieht.

Über einen längeren Zeitraum habe ich aus den Anfragen, die mich fast täglich erreichen, eine Sammlung der häufigsten Haltungsfehler zusammengetragen:

## 1. Mangel an Sachkunde

An erster Stelle bei der Haltung von Landschildkröten steht die Sachkunde. Hierzu zähle ich ein umfangreiches Wissen über die jeweilige Art, deren Lebensweise, Lebensraum, Klima sowie die Ernährung. Weiterhin gehören fortgeschrittene Pflanzenkenntnisse dazu. Nicht zu unterschätzen ist der finanzielle Part und das Alter, welches eine Schildkröte erreichen kann. Bevor der Kauf für eine Schildkröte fest steht, empfehle ich, sich umfangreich zu informieren. Setzt man sich intensiv mit dem Thema „Schildkröte“ auseinander, ist das Fehlerrisiko schon auf ein Minimum reduziert.

## 2. Haltung im Terrarium

Eine ausschließliche Haltung im Terrarium ist für mich keine artgerechte Haltung und führt dauerhaft zu „Dampfaufzuchten“ sowie kranken und blassen Tieren. „Dampfaufzuchten“ entstehen durch zu schnelles Wachstum aufgrund dauerhaft und konstant zu warmer



*Testudo marginata* mit Höckerbildung durch fehlende UV-Bestrahlung und zu guter Fütterung Foto: Stefanie Bott



**Zusammenhaltung von vier verschiedenen Unterarten sowie Salatfütterung**

*Foto: Carolin Remer*

Haltung (keine Rücksicht auf Jahreszeiten), fehlender Nachtabenkung der Temperatur sowie mangelnder Bewegung. Verschlimmert wird dies durch fehlende Winterstarre. Europäische Schildkröten sollten meiner Meinung nach im Freiland und somit so natürlich wie möglich gehalten werden!

### 3. Fehlende Feuchtigkeit/Wasser

Zu trockene Haltung und das Fehlen einer Bade- und Trinkschale führen zu Wasserverlust und ebenfalls zur Höckerbildung. Besonders wichtig ist dies bei Jungtieren, da sie viel schneller dehydrieren als adulte Tiere. Gerade nach der Winterstarre ist die Versorgung mit Wasser besonders wichtig, daher wird man die Tiere häufig beim Trinken beobachten können.

Das Substrat – insbesondere im Schlafbereich – halte ich stets feucht (nicht nass!) und verhindere damit ein Austrocknen. Täglich besprühe ich in den Abendstunden den Boden im Frühbeet sowie den Schlafbereich und Sorge damit für die notwendige Luftfeuchtigkeit. Die Wahl des Substrates ist ebenfalls enorm wichtig.

### 4. Falsche Technik

Beim Kauf wird die Unwissenheit schnell ausgenutzt. So wird dem Käufer eine Menge „Mist aufgequatscht“, welches der Schildkröte schadet und dem Fachhandel die Kassen füllt. Wenn dann die Technik nicht richtig gewählt und sogar noch falsch eingesetzt wird, ist das Resultat bald eine kranke Schildkröte mit bleibenden Schäden.

Ich empfehle für Schildkröten – falls diese übergangsweise im Terrarium gehalten werden – unterschiedliche Temperaturzonen, eine Tageslichtlampe, eine Wärmelampe sowie eine hochwertige UV-Lampe mit UV-B-Anteil. Eine Heizmatte oder sogar einen Heizstein lehne

ich strikt ab, da diese Technik meiner Meinung nach nur unnötig den Plastron verdickt. Aus der Sicht der Schildkröte gesehen, wird diese in freier Natur immer durch die Sonnenstrahlen erwärmt. Daher kommt die benötigte Wärme von oben, niemals von unten! Aber auch zu dunkle Haltung (zu wenig Licht, statt Frühbeet eine Holzkiste usw.) führt zu Inaktivität und schließlich zum Verkümmern des Tieres.

### 5. Nicht optimale Temperaturen

Entweder werden Schildkröten dauerhaft zu warm oder zu kalt gehalten. Unter einer zu kalten Haltung verstehe ich, wenn die Schildkröte im Freiland ohne jeglichen Schutz (Frühbeet, Gewächshaus) sowie ohne Grundequipment (Wärmelampe, Heizung) gehalten wird. Zu warme Haltung definiere ich aus den mir zugesandten Anfragen, wobei die Schildkröten dauerhaft im Terrarium gehalten und somit konstanten Temperaturen und Lichtschaltzeiten über das ganze Jahr („vorgaukeln“ eines ganzjährigen Sommers) ausgesetzt werden. Unter diesen Haltungsbedingungen wird meiner Meinung nach die Orientierung an die Jahreszeiten ignoriert, welche unterschiedliche Temperaturen, Sonnenintensität, Dauer sowie Wärme, Regenschauer usw. mit sich bringen.

Schildkröten sind nun mal wechselwarme Tiere und auf die Zufuhr von externe Wärme (Sonne und Wärmestrahler) angewiesen. Sie können sich nur voll und ganz entfalten sowie ihr Futter aufnehmen und vollständig verwerten, wenn sie die Möglichkeiten haben, sich auf ihre bevorzugte Stoffwechseltemperatur von mindestens 35 °C aufzuwärmen. Damit ist nicht die Umgebungstemperatur gemeint, sondern eher eine punktuelle Wärmequelle, die auch an kühleren Tagen zur Verfügung stehen sollte.



**Extremer Papageienschnabel** *Foto: Matthias Haas (Fotolia)*

## 6. Fehlende UV-Quelle

Bei der nachgestellten UV-Quelle, die nicht ganz billig ist, wird oft gespart und zu einfachen Leuchtstoffröhren oder sogar zu „Kompaktlampen“ gegriffen. Auch günstige UV-Lampen versprechen oft mehr als sie wirklich taugen und haben oft nur einen sehr geringen UV-B-Anteil. Im allerschlimmsten Fall wird sogar komplett auf eine UV-Quelle verzichtet, welches fatale gesundheitliche Folgen und oft sogar den Tod bedeutet.

Unsere Schildkröten sind „Sonnenanbeter“ und daher empfehle ich, wann immer es möglich ist, ihnen das natürlichste Sonnenlicht (unsere Sonne) zur Verfügung zu stellen.

Ist es jedoch z. B. aus Krankheitsgründen oder in der Übergangszeit nicht möglich die Schildkröten im Freiland zu halten, ist meiner Meinung nach der Einsatz von hochwertigen Leuchtmitteln mit hohem UV-B-Anteil (z. B. Osram Ultra-Vitalux oder ZooMed PowerSun) unverzichtbar. Das aufgenommene Calcium aus der Nahrung - und eine Bestrahlung mit UV-B - führt zur Bildung des Vitamin D3, welches in Knochen und Panzer eingelagert wird und zu einem gesunden Wachstum sowie dem Aufbau des gesamten Knochengerüsts notwendig ist. Daher sollte nie auf eine UV-Quelle verzichtet werden, da diese für unsere Schildkröten lebensnotwendig ist.

## 7. Kein Freilandaufenthalt

Schildkröten leben in ihrem natürlichen Habitat lebenslang unter freiem Himmel. Häufig wird jedoch der Fehler begangen, dass die Tiere nur wenige Stunden am Tag ins Freiland gesetzt (oder nur bei Sonnenschein) und abends wieder zurück ins Terrarium geholt werden. Sie werden ständig ihrer Umgebung entrissen und müs-



**Extreme Beschädigung des Panzers** Foto: Tmax (Fotolia)



**Unnatürliche Fortbewegung, totale Panzerdeformation durch fehlendes UV-Licht / Calcium**

Foto: Aleksander Nordaas (Fotolia)

sen sich mehrmals am Tag umgewöhnen, anpassen und zurechtfinden. Das ist Stress pur für die Tiere und alles andere als artgerecht, gesund und natürlich. Die Folge ist das Auftreten von Krankheiten.

Meine eigenen Beobachtungen haben gezeigt, dass ein Freilandaufenthalt für unsere Schildkröten eine natürliche, gesunde und artgerechte Haltung ist. Die Tiere zeigen ein lebendiges Verhalten, welches für ihr Allgemeinbefinden und den jahreszeitlichen Rhythmus sehr wichtig ist. Ein Frühbeet mit entsprechender Technik im Freiland schützt die Schildkröten auch an kalten oder verregneten Tagen hervorragend. Zusätzlich bereiten sich in Freiland gehaltene Schildkröten ganz allein auf die Winterstarre vor.

## 8. Fehlende Winterstarre

Die Angst davor etwas falsch zu machen und/oder die Schildkröte während der Winterstarre zu verlieren, sind die meisten Gründe, warum eine Winterstarre nicht praktiziert wird. Durch klimatische Bedingungen (kältere Jahreszeit, weniger Sonne, kaum Pflanzenwuchs usw.) ist eine Schildkröte sogar dazu gezwungen eine Winterstarre (Hibernation) einzulegen. In dieser Zeit verbraucht das Tier kaum Energie, nimmt kein Futter/Wasser zu sich und wächst auch nicht. Ein Grund dafür warum Schildkröten in der Natur langsam wachsen, glatt und perfekt aussehen, sehr alt werden und auch noch im hohen Alter Eier legen.

Eine Winterstarre ist meines Erachtens vollkommen natürlich und gehört zum Jahresrhythmus und zum Leben einer Schildkröte dazu. Bei mir starren alle Schildkröten, die auch in ihrem natürlichen Habitat klimatisch dazu gezwungen sind. Selbst meine winzigen Nachzuchten starren bereits ab dem ersten Winter. Diese lasse ich genauso lange wie die adulten Tiere starren. Besonders für weibliche Tiere sehe ich die Starre als Notwendigkeit, da sonst die Möglichkeit einer Unfruchtbarkeit besteht.



**Missbildung des Panzers (Panzerenge, Sattelpanzer),  
haltungs- und fütterungsbedingt**

Vladimir Konjushenko (Fotolia)

### 9. Falsche Ernährung

Der häufigste Fehler mit der höchsten Todesursache! Viele Schildkröten (vor allem Terrarientiere) werden nur mit Salat, Gemüse und ersatzweise sogar mit Obst ernährt. Dabei führt diese einseitige Ernährung zu Mangelerscheinungen, nachweisbaren Organschäden und Wachstumsstörungen. Ebenfalls rate ich von den bekannten Futtersticks/Pellets aus dem Zoohandel ab, da diese viel zu eiweißreich sind.

75 % aller Landschildkröten sind Pflanzenfresser. Daher ernähre ich meine Tiere ausschließlich pflanzlich (herbivor). Gefüttert werden hauptsächlich Wildkräuter, diverse Blätter von Sträuchern und Blüten; aber auch einige Zimmer- und Gartenpflanzen und natürlich Kräuterteu sowie Heucobs (Agrobs). Hierbei orientiere ich mich an das Futterangebot im natürlichen Lebensraum. Die Fütterung mit Salat, Gemüse, Obst oder sogar anderen Lebensmitteln wie Nudeln, Brötchen, Katzenfutter usw. lehne ich grundlegend ab. Ich empfehle eine rohfaser- und Calciumreiche Pflanzenfütterung, wobei Wildkräuter, deren Vielfalt und Variationsmöglichkeiten den Bedürfnissen der Schildkröten am nächsten kommen.

### 10. Fehlende tierärztliche Kontrollen

Wie jedes Tier benötigen auch Schildkröten eine regelmäßige Tierarztkontrolle. Oft sieht man den Tieren den Schmerz und das Leid nicht an, da Schildkröten über keinerlei Phonetik (Laut- und Tonäußerung) sowie Mimik verfügen. Sie leiden regelrecht stumm vor sich hin! Jegliche Veränderungen am Tier oder in seiner Verhaltensweise sollten umgehend durch einen schildkröten-erfahrenen Tierarzt abgeklärt werden.

Hierzu rate ich mindestens einmal, besser zweimal, pro Jahr eine parasitologische Kotuntersuchung durchzuführen, um Schädlinge (Rund-, Band-, Saugwürmer

sowie Einzeller) im Darm auszuschließen. Eine Nichtbehandlung kann auf Dauer zum Abmagern der Schildkröte, zu Veränderungen im Verhalten, Inaktivität und schließlich zum Tod während der Winterstarre führen. Weiterhin lasse ich in regelmäßigen Abständen Untersuchungen auf Cryptosporidien (IFT-Probe) sowie Bakterien und Pilze vornehmen.

Noch ein ganz wichtiger Tipp: Ich würde niemals meine Schildkröten einem Hund-Katze-Maus-Tierarzt vorstellen, da dieser nicht über weiterführende sowie spezialisierte Zusatzqualifikationen zur Behandlung von Reptilien verfügt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit würde dieser eine falsche Diagnose stellen und eine Fehlbehandlung einleiten! Daher gehe ich stets zu einem schildkrötenerfahrenen Tierarzt, der sich mit Reptilien auskennt.

### 11. Uneinsichtigkeit

Selbst als langjähriger Halter von Schildkröten lernt man nie aus. Deshalb sollte man auch Kritik annehmen, wenn man einen guten Rat bekommt. Nicht gleich abblocken, sondern erst mal darüber nachdenken und notfalls „Google“ oder Schildkrötenforen fragen. Oft stößt man jedoch auf Uneinsichtigkeit, nach dem Motto: „...das habe ich schon immer so gemacht...“, „Wieso, die Schildkröte lebt doch noch...“, „...kann nicht so falsch sein, da bisher alles gut gegangen ist...“. Nehmen Sie gut gemeinten Rat an und informieren Sie sich selbst bei mehreren Quellen!

### 12. Dauerhafte Einzelhaltung

Schildkröten sind in der Natur normalerweise Einzelgänger – vor allem männliche Tiere. Bereits mit dem Schlupf nehmen sie das erste Mal Notiz und vor allem den Geruch von Artgenossen auf, die unmittelbar mit



***Astrochelys radiata* mit extremer Höckerbildung**

Foto: MartinJ (Fotolia)

ihnen geschlüpft sind. Bei einer späteren Begegnung in der Natur, werden sich diese immer kurz beschnuppern und auch wiedererkennen. Auch die Bildung eines gesunden „Sozialverhaltens“ kann nur geschaffen werden, wenn die Tiere mit mehreren Artgenossen zusammen aufwachsen. Dies ist meines Erachtens die Grundvoraussetzung für eine friedliche Gruppenhaltung mit späterer Paarung. Schildkröten, die dauerhaft allein gehalten wurden, zeigen oft ein unnormales Verhalten und sind inaktiv. Eine dauerhafte Einzelhaltung - mit dem Versuch der Eingliederung in eine Gruppe - kann daher problematisch und langwierig bis unmöglich werden. Ist die Eingliederung dennoch geglückt, blühen diese Tiere regelrecht auf und entfalten all ihre natürlichen Instinkte. Abgesehen von der Quarantänezeit, leben meine Schildkröten alle in Gruppen.

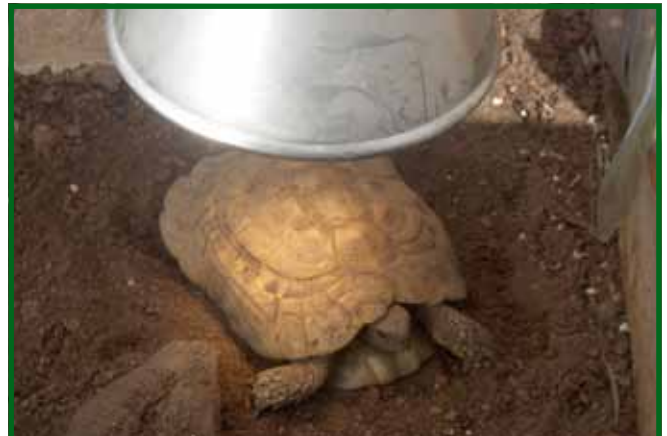
### 13. Fehlende/Übermäßige Calciumzugaben

Im natürlichen Habitat bevorzugen Schildkröten Calciumreiche Böden und finden daher auch Grünpflanzen mit einem hohen Gehalt an Calcium. Die bei uns gehaltenen Schildkröten finden solche optimalen Böden nicht vor bzw. sind diese nur mit einem hohen Aufwand anzureichern. Damit Schildkröten gesund wachsen, sich ihr Knochengüst und der Panzer normal entwickeln, benötigen sie die Zugabe von Calcium. Hierbei empfinde ich es als besonders wichtig, dass niemals ein Futterzusatz über das Futter gestreut, sondern nur zur freien Verfügung in Form von Sepia- oder abgekochten Eierschalen, Muschelgürtel oder Schneckenhäusern gestellt wird. Bei Calciummangel wird sich die Schildkröte selbst bedienen.



Eine Schildkröte hat auf dem Fußboden in der Wohnung nichts zu suchen!

Foto: Sigrid Cichocki (Fotolia)



„Kalte“ Haltung und lebenslang falsche Fütterung führte zu diesem extrem flachen Carapax, aber sehr dicken Plastron

Foto: Carolin Remer

### 14. Verabreichung von Zusatzpräparaten

Alles was Schildkröten an Vitaminen und Mineralstoffen benötigen, wird durch Futterpflanzen zugeführt, aufgenommen und verwertet. Daher halte ich es als völlig unnötig – sogar schädlich – zusätzliche Präparate zu verabreichen. Leider werden diese immer noch viel zu häufig im Zoohandel angeboten, gekauft und verfüttert. Die exakte Dosierung solcher Präparate ist so ungenau, wissenschaftlich noch nicht abschließend erforscht und führt zur Überdosierung, welche lebensbedrohlich enden kann.

Eine Verabreichung zusätzlicher Präparate (z. B. Korvimin ZVT) sollte nur zur Anwendung kommen, wenn Mangelerscheinungen durch einen schildkrötenerfahrenen Tierarzt nachgewiesen werden und die Gabe lebensnotwendig ist.

### 15. Falsches Substrat (Bodengrund)

Wer seine Schildkröten im Freiland hält, wird zu 99 % immer ein Bodensubstrat aus natürlicher Gartenerde vorfinden. Sollte das Tier dennoch – z. B. aus Krankheitsgründen – vorübergehend im Terrarium gehalten werden müssen, würde ich diese Behausung ebenso so natürlich wie möglich gestalten. Hier hat sich natürliche Garten- oder Maulwurfserde, bei Gelegenheit gern mit Floraton3 gemischt, sehr bewährt. Auch Walderde aus tieferen Schichten halte ich durchaus als geeignet. Alle anderen Substrate, wie Holz- oder Kleintierspäne, Strohpellets, Rindenmulch, Sand/Kies, Seramis usw. sind meiner Meinung nach völlig ungeeignet. Diese können zu unerwünschten Nebenwirkungen mit einem qualvollen Krankheitsverlauf führen und im schlimmsten Fall sogar tödlich enden. Viele Produkte sind sehr

sauer im pH-Wert und können den Panzer beschädigen. Auch diverse Substrate aus dem Zoohandel wie z. B. Terrariensand (in verschiedenen Farben), Tannenrinde, Cocos Bricks, Kokos Chips, Mais Granulat, Cannabis Bedding (Hanfeinstreu), Buchenhack, Humusziegel/Kokosziegel, Repti Bark (Douglasienrinde), Wüstensand, Calcium-Bodengrund, Korkschorf, Tonsubstrat usw. sind meiner Meinung nach völlig ungeeignet als Bodengrund und absolut unnatürlich. Die Beschreibung der einzelnen Substrate hört sich immer sehr vielversprechend und teilweise sonderbar an, dennoch weiß man nie was wirklich in dem jeweiligen Produkt enthalten ist. Man sollte immer davon ausgehen, dass die Schildkröte dieses unbeabsichtigt mit dem Futter oder gezielt fressen könnte. Außerdem sind diese Produkte relativ teuer. Garten- oder Maulwurfserde hingegen kosten nichts, außer einem Spatenstich.

### 16. Unnatürliche Panzerpflege

In der Natur streifen Schildkröten ständig durch hohes Gras, Busch- und Strauchwerk, daher sehen ihre Panzer immer wie frisch poliert aus. Im Handel werden hierzu leider verschiedene Produkte wie Öle oder Fette (z. B. „Schildkrötenglanz“ oder „Panzerglanz“) angeboten. Diese Produkte sind nicht nur überflüssig, sondern schädlich. Die enthaltenen Substanzen setzen sich in den Nähten des Panzers ab, verstopfen die Poren und können zu Keimbildung und einer schlimmen Nekrose führen, die den Panzer zerstören. Auch auf Vaseline sollte verzichtet werden. Der Panzer einer Schildkröte benötigt keinerlei zusätzliche Pflege! Lediglich zur Fotodokumentation wische ich diesen mit einem weichen, leicht feuchten Tuch sanft ab. Und mal ganz ehrlich, den Schildkröten ist es vollkommen egal ob der Panzer glänzt oder nicht.

### 17. Falsche Art-, Alters- und Geschlechterzusammensetzung

Jede Art weist ein anderes Verhalten auf, stellt unterschiedliche Ansprüche an den Lebensraum und ihrer Immunität gegenüber Krankheiten. Daher empfehle ich, niemals verschiedene Arten oder sogar Unterarten zusammen zu halten. Weiterhin besteht bei einer Paarung die Vermischung verschiedener Unterarten, welches zur Zucht von Bastarden führt. Auch die Haltung von jungen Tieren oder sogar Schlüpflingen mit älteren Tieren halte ich für bedenklich und gefährlich, da das Risiko der Verletzungsgefahr, eine zu geringe Futteraufnahme und

ein Ertrinken in der tieferen Wasserschale besteht. Probleme treten auch bei einem falschen Verhältnis der Geschlechter auf. Eine harmonisierende Gruppe sollte daher an weiblichen Tieren überwiegen. Männliche Tiere sind sehr agil und fortpflanzungsfreudig, welches bei zu geringer Anzahl von weiblichen Tieren zu Stress führen kann. Als ungefähre Richtlinie empfehle ich mindestens 3-4 Weibchen auf ein Männchen zu halten. Auch reine Männergruppen werden sich auf Dauer nicht, oder nur sehr schwer verstehen. Es besteht hierbei die Gefahr, dass es zu Rangeleien, Bissen, Umwerfen des Artgenossen bis hin zu schweren Verletzungen und Dauerstress mit Futterverweigerung kommen kann.

### 18. Nicht artgerechte Haltung

Viele Halter sind sich darüber gar nicht bewusst, dass eine Schildkröte unter Artenschutz steht und diese auch dementsprechend gehalten werden muss. Es kommt leider immer noch sehr häufig vor, dass Tiere wie vor 50 Jahren auf dem Fußboden in der Wohnung gehalten werden. Das ist aus meiner Sicht weder artgerecht, noch erfüllt es annähernd die Haltungsbedingungen! In der Wohnung herrscht ständig Zugluft, vor allem auf dem Boden. Die Schildkröte leidet dann oft an Atemproblemen bis hin zur Lungenentzündung. Werden Schildkröten im Freiland gehalten, wird hier der Fehler begangen, dass diese nicht selten völlig sich selbst überlassen sind, da weder eine Wärmequelle noch eine Schutzmöglichkeit zur Verfügung stehen. In unseren Breitengraden ist das Klima viel kühler und feuchter als im natürlichen Lebensraum und sollte daher besondere Beachtung und Berücksichtigung finden. Meinen Schildkröten steht je nach Alter und Anzahl ein Schutzhaus in Form eines Frühbeetes mit Wärmelampen und Heizung zur Verfügung.

### 19. Keine Quarantäne

Bei einem Neuzugang empfehle ich immer eine Quarantänezeit. Hierunter versteht man, dass das neu erworbene Tier vorerst einzeln gehalten wird, um mögliche Krankheiten nicht auf den bereits vorhandenen Tierbestand zu übertragen. Es folgt eine gründliche, tierärztliche Untersuchung des Allgemeinzustandes, Kotuntersuchung, Schnabel- und Krallenkontrolle sowie ein Herpes-Test, der vor Beendigung der Quarantänezeit wiederholt werden sollte. Im Einzelfall – z. B. bei extrem geschädigten Tieren – ist auch eine Röntgenaufnahme (Knochenstruktur/Panzer, Organschäden, Trächtigkeit) zu empfehlen. Liegen die Ergebnisse vor, sollte das Tier

meines Erachtens mindestens für 6-12 Monate gründlich beobachtet werden. Im Verdachtsfall empfiehlt es sich die Untersuchung zu wiederholen. Mir sind Fälle bekannt, deren Halter diese Quarantänezeit nicht ernst genommen haben und innerhalb kurzer Zeit den ganzen Tierbestand verloren haben.

## 20. Platzmangel

Schildkröten benötigen viel Platz, um dauerhaft gesund und verträglich miteinander zu leben. In der Natur leben die Tiere auf Flächen von mehreren km<sup>2</sup>. Durch zu wenig Platz, kann es zu Rangeleien und Stress in der Gruppe kommen, da sich die Tiere ständig begegnen. Jedes Tier benötigt seinen Freiraum, um sich auch mal zurückzuziehen. Besonders in der Paarungszeit, können lästige Männchen die Weibchen so sehr stressen, dass diese sogar die Futteraufnahme einstellen. Dazu sollte

man es nicht kommen lassen und genügend Platz anbieten. Je größer die Fläche, umso besser!

## Linksammlung zum Nachlesen

### Tierschutzgesetz

<http://www.bundesrecht.juris.de/tierschg/>

**Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien** [http://www.bna-ev.de/bna\\_inhalt/gesetze/gutachten/reptilien\\_d.htm](http://www.bna-ev.de/bna_inhalt/gesetze/gutachten/reptilien_d.htm)

*Fotos: Carolin Remer, Stefanie Bott, Matthias Haas, TMAX, Aleksander Nordaas, Vladimir Konjushenko, Martin, Sigrid Cichocki,*

*Text: Carolin Remer*

# WORAN ERKENNST DU, DASS DU EIN ECHTER SCHILDKRÖTENFREAK BIST?

... wenn man einem Vegetarier erklärt, dass er deinen Schildkröten das Futter wegfrisst **(Car74)**

...wenn du den ganzen Tag im Forum herumhängst und dich riesig freust, wenn du über Schildis schreiben kannst **(Christine61)**

... wenn man keine Blumen auf der Fensterbank im Wohnzimmer stehen hat, sondern ein Terrarium **(XxHeikexX)**

...wenn man von Sonntagsspaziergängern (darunter auch Gemeinderäte) beim Laubsammeln im Wald erwischt wird und lächelnd behauptet, man würde der Gemeinde helfen, die Wanderwege sauber zu halten. **(Helena)**

... wenn man HQI-, HQL-, Vitalux-, Par 38 Strahler im Terra an hat, und nicht an die Stromrechnung denkt **(Inge)**

... wenn man den Postboten, der die Sendung von Zooplus bringt, mit einem hocheufreuten: "Oh toll meine Mäuse" begrüsst. **(Ju)**

... wenn das Auto den Weg nach Landau, Hofheim etc. schon von alleine findet **(Lutz)**

# Schildkröten Quiz ?

Die europäischen Landschildkröten zählen zu den Arten, die am häufigsten in menschlicher Obhut gehalten werden. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass man schon viel über Haltung und Nachzucht weiß. Besonders in Sachen „Ernährung“ ist der Wissensstand enorm gestiegen. Wie schaut es bei Ihnen aus? Sind auch Sie ein Ernährungsexperte, wenn es um Schildkröten geht? Unser heutiges Schildkröten-Quiz wird es zeigen.

## 1. Wie nehmen europäische Landschildkröten ihre Nahrung auf?

- a) Ober- und Unterkiefer weisen eine Reihe dicht aneinanderliegender sehr kleiner Zähne auf, die zum Abbeißen der Nahrung dienen.
- b) Der Ober- und Unterkiefer ist eine feste Spange und von einem Hornschnabel bedeckt, mit der die pflanzliche Kost abgebissen wird.
- c) Die sehr bewegliche Zunge umschlingt die Pflanzenteile und reißt sie ab.

## 2. Eine sehr beliebte und häufig anzutreffende Futterpflanze ist der Löwenzahn.

### Welche Teile der Pflanze dürfen verfüttert werden?

- a) Alle Teile: Wurzel, Blätter, Stiele und Blüten
- b) Nur die Blätter und Blüten, da die Wurzel und die Stiele einen für die Schildkröten unverträglichen Milchsaft absondern.
- c) Nur die Blätter.

## 3. Was bewirken oxalsäurehaltige Pflanzen im Organismus der Schildkröte?

- a) Oxalsäure ist hoch giftig und führt schnell zum Tod.
- b) Oxalsäure lagert sich in der Leber an und führt zum Leberversagen.
- c) Oxalsäure verbindet sich mit Calcium zu Calciumoxalat, es entsteht ein Calciummangel im Blut.
- d) Oxalsäure schädigt die roten Blutkörperchen, die für den Sauerstofftransport zuständig sind. Es kommt zu einer Sauerstoffunterversorgung in den Zellen und Geweben.

## 4. In welchem Teil des Verdauungstraktes der Schildkröte werden die Rohfaseranteile der Pflanzen abgebaut?

- a) Enzyme der Bauchspeicheldrüse spalten die Rohfaseranteile und wandeln sie in Substanzen um, die zur Energiegewinnung dienen.
- b) Im Dickdarm übernehmen Enzyme von Mikroorganismen (mikrobielle Fermentation) die Aufspaltung der Pflanzenfasern.
- c) Im Dünndarm werden die Pflanzenfasern von Enzymen der Leber und der Bauchspeicheldrüse in energiegewinnende Substanzen umgewandelt (hepatogene Spaltung).

## 5. Eine Futtermischung europäischer Landschildkröten sollte bestehen aus?

- a) Vielen verschiedenen Arten von Futterpflanzen und Blüten
- b) Im täglichen Wechsel immer eine andere Pflanzenart
- c) Schildkröten sollten an zwei bis drei Futterpflanzenarten gewöhnt werden, die leicht zu beschaffen sind und die in Mengen gefressen werden. Nur so ist eine ausreichende Fütterung möglich.

**6. Was bewirkt Vitamin D im Körper der Schildkröten?**

- a) Vitamin D spielt im Stoffwechsel der Reptilien nur eine geringe Rolle, deshalb ist keine ausreichende Studie über die Wirkung des Vitamins bei Schildkröten bekannt.
- b) Vitamin D ist für die Blutgerinnung zuständig, ein Mangel führt zu Einblutungen in innere Organe und Haut, sowie in den Panzer.
- c) Vitamin D ist für die Bindung und den Transport von Calcium wichtig. Die Aufnahme von Calcium aus dem Darm wird erhöht.
- d) Vitamin D ist wichtig für den Zellaufbau, besonders der Haut. Ein Mangel zeigt sich im großflächigen Ablösen der oberen Hautschichten.

**7. Welche Pflanze ist keine Futterpflanze?**

- a) Flockenblume
- b) Wiesenschaumkraut
- c) Bärlauch
- d) Malve
- e) Lavendel

**8. Welche Besonderheiten sind bei der Ernährung von Schlüpflingen zu beachten?**

- a) Schlüpflinge sollten in den ersten Lebensmonaten nur junge Pflanzen fressen, da sie wegen dem verminderten Rohfaseranteil leichter verdaulich sind.
- b) Schlüpflingen muss die Pflanzenkost zerkleinert werden, da sie noch nicht richtig abbeißen können.
- c) Schlüpflinge ernähren sich wie die adulten Tiere.
- d) Da in Gefangenschaft die Gefahr besteht, dass Schlüpflinge zu schnell wachsen, sollten sie nur ca. zweimal wöchentlich gefüttert werden.
- e) Da Schlüpflinge zum Wachstum viel Eiweiß benötigen, sollten sie nur Pflanzen mit hohem Eiweißgehalt erhalten.

**9. Vitamin A: Welche Aussage ist zutreffend?**

- a) Vitamin A Überdosierung kommt nur vor, wenn das Vitamin zusätzlich zugeführt wird: durch Vitaminpräparate in Form von Tropfen zur Fütterung oder Vitamininjektionen durch den Tierarzt.
- b) Durch das Füttern von Obst und Gemüse kann es zu einer Vitamin A Überversorgung kommen.
- c) Vitamin A kann nicht überdosiert werden, da es nicht im Körper gespeichert werden kann und Überschüsse direkt wieder ausgeschieden werden.

**10. Was ist eine Hypervitaminose?**

- a) Eine Verwertungsstörung (Stoffwechselerkrankung) von Vitaminen
- b) Eine Überversorgung von Vitaminen
- c) Ein Vitaminmangel
- d) Eine Überproduktion von Vitaminen im Körper

**11. Welche Mineralstoffe sind für den Knochen- und Panzeraufbau der Schildkröten besonders wichtig?**

- a) Phosphat und Magnesium
- b) Calcium und Phosphat
- c) Calcium und UVB
- d) Phosphat und Calcium im Verhältnis 2:1

**12. Was ist eine Rachitis bei Landschildkröten?**

- a) eine Knochen- und Panzererweichung
- b) Knochenschwund
- c) eine Entzündung des Rachenraumes infolge einer Virus- oder Bakterieninfektion

**13. Welche Ernährungsfehler wurden in den Anfängen der Haltung europäischer Landschildkröten häufig gemacht?**

- a) Viele Schildkröten starben an Vergiftungen, da man die für Schildkröten giftigen Pflanzen nicht kannte.
- b) Man fütterte überwiegend Salate, Tomaten und Obst.
- c) Es wurde überwiegend Heu gefüttert.
- d) Man überließ es den Schildkröten selbst, sich von Pflanzen im Garten zu ernähren. Dies führte zu Mangelerscheinungen.

**14. Welche Aussage ist falsch?**

- a) Viele Futterpflanzen haben mehr oder weniger negative Inhaltsstoffe, durch ein vielfältiges Angebot an Pflanzen in der Futtermischung können diese Inhaltsstoffe „verdünnt“ werden.
- b) Die Inhaltsstoffe wie Eiweiß, Rohfaser und Vitamine einer Pflanze ändern sich in ihrem Wachstumszyklus.
- c) Pflanzen mit negativen Eigenschaften für die Ernährung und Verdauung werden von den Schildkröten instinktiv nicht oder weniger gefressen. Denn: auch Schildkröten in menschlicher Obhut bleiben Wildtiere.
- d) Die Menge und Zusammensetzung der Inhaltsstoffe einer Pflanze sind auch vom Standort und der Bodenbeschaffenheit abhängig.

**15. Welche dieser Pflanzen ist trotz einem schlechten Calcium/Phosphat-Verhältnis eine Grundnahrungspflanze?**

- a) Sauerampfer
- b) Löwenzahn
- c) Spitzwegerich
- d) Gänsedistel

Zu gewinnen gibt es natürlich wieder einmal nichts – außer vielleicht ein paar neue Informationen. Die Auflösungen finden Sie auf Seite 59.

# TESTUDO WELT bei facebook

Unsere Facebook-Gruppe erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Immer mehr Facebook-User treten ein und „outen“ sich als Fan. In den kommenden Monaten werden wir die Gruppe auch intensiver zur Kommunikation nutzen.

Alle Schildkrötenfreunde, die ein Profil in Facebook haben, können Mitglied in der Gruppe „TESTUDO WELT“ werden. Wenn wir uns auch eher selten persönlich über den Weg laufen auf Stammtischen, Tagungen und Workshops, so können wir uns doch auch virtuell untereinander kennenlernen und vernetzen – selbstverständlich grenzübergreifend.

Sie finden uns im Facebook ganz leicht über die Suchfunktion mit den Wörtern TESTUDO WELT. Wir freuen uns auf Sie.

# DIE KRANKHEITSGESCHICHTE VON AMADEUS

## Blasensteinentfernung bei einer Spornschildkröte



Amadeus auf Futtersuche – Rhabarber ist es nicht.

Seit 12 Jahren halte ich Schildkröten, u. a. zwei Spornschildkröten. Die eine bekam ich von einem ehemaligen Zoogeschäftsbesitzer, der seinen Laden aufgegeben hatte. Die zweite von einer Schildkrötenbesitzerin, die an dem Tier kein Interesse mehr hatte. Wir taufte die erste auf den Namen „Amanda“, die jetzt Amadeus heißt. Und die zweite auf den Namen „Müllerin“. Die Vorbesitzerin hieß nämlich Müller.

Beide Tiere leben harmonisch zusammen. In den Sommermonaten steht ihnen ein ca. 50 m<sup>2</sup> großes, ziemlich naturbelassenes Freilandgehege zur Verfügung. Ich versuche regelmäßig den Grasbewuchs einzudämmen. Als Versteckmöglichkeiten habe ich einen künstlichen Tunnel geschaffen, der im Laufe der Zeit immer wieder vergrößert werden musste. Unter anderem ist auch eine riesige Wurzel mit eingebaut. Der Unterschlupf für meine Tiere ist ein Holzhaus mit großem Fenster. Der Untergrund besteht aus Erde, auf dem Stroh und Heu eingebracht ist. Für sehr kalte Nächte habe ich einen Wärmestrahler angebracht. Dieser besteht aus einem Baustrahler aus DDR-Zeiten und hat eine Keramikfassung – ist also bestens geeignet für Wärmelampen.

Amadeus (ehemals Amanda) wurde 2003 geboren und wiegt mittlerweile 6.650 g. Er ist ein Männchen, was sich allerdings erst später herausstellte. Im letzten Sommer - die Tiere waren im Freiland - stellte ich fest, dass mit einer meiner Spornschildkröten irgendetwas nicht stimmt.

Ich konnte dieses Geräusch, das sie von sich gab, nicht richtig deuten. War es ein Schmerzlaut oder ein Lustschrei? Zuerst dachte ich, dass sie eine Verstopfung hat, weil sie so stark presste und dabei ein Teil von ihrem Darm zum Vorschein kam. Ich dachte jedenfalls es sei der Darm... Diese Vermutung erwies sich als falsch. Ich holte mir Rat von einer Schildkrötenzüchterin in meiner Nähe. Sie fragte mich, ob ich sicher wäre, dass „sie“ eine „sie“ ist? Ich bejahte die Frage, da ich immer davon ausgegangen bin ein Weibchen gekauft zu haben. Es stellte sich allerdings heraus, dass „sie“ ein „er“ ist. Seitdem heißt „Amanda“ nun „Amadeus“. Der herausgestülpte Teil war das Geschlechtsteil und nicht als Darm. Ich war erst einmal beruhigt.

Im weiteren Verlauf des Sommers beobachtete ich keine Auffälligkeiten mehr. Beide Tiere fraßen und fühlten sich sichtlich wohl. Als der Herbst nahte, brachte ich die „Spornis“ in ihr Winterquartier in meinen Keller. Ich habe den Boden mit dickem Styropor isoliert und mit einer dünneren Schicht Beton überzogen. Als Bodensubstrat verwende ich Erde, Stroh und Heu. Ebenfalls habe ich verschiedene Wurzeln als Versteckmöglichkeiten eingebracht. Da der Keller genau unter unserer Wohnung liegt, konnte ich hierher Rohre verlegen und diese an unsere Heizanlage anschließen. Hier haben die Tiere immer 27-30 Grad, in der Nacht natürlich weniger. Als punktuelle Wärme nutze ich wieder die Baustrahler, die über eine Zeitschaltuhr gesteuert werden.



Schnell Fressen bevor die anderen kommen...



Amadeus während der Baytril-Behandlung



Amadeus mit Begleitung beim Ausgang



Hochsommer im Gehege mit üppigem Pflanzenbewuchs



Freigehege sowie die Sommerunterkunft der Spornschildkröten

Nach der Umquartierung in den Keller schien anfangs alles in Ordnung, Amadeus fraß gut. Doch das ließ immer mehr nach. Bei den regelmäßigen Gewichtskontrollen bemerkte ich, dass er abnahm. Ich beobachtete ihn intensiver als sonst. Die Laute, die er im Sommer schon einmal abgegeben hatte, traten wieder auf. Dieses Mal sogar häufiger als im Sommer. Im Laufe der Zeit kam es zu einem Gewichtsverlust von über 600 g. Ich bekam langsam Angst, dass mir Amadeus eingeht. Leider haben wir in Sachsen-Anhalt keine, oder nur sehr wenige schildkrötenerfahrene Tierärzte. Also besuchte ich einen Tierärztin in meiner Nähe, der ich die Schildkröte vorstellte. Leider konnte die Ärztin keine Diagnose stellen. Ich bekam das Antibiotikum „Baytril“ für die Schildkröte verschrieben. Die Tierärztin fragte mich, ob ich mir zutraue, die Schildkröte selber zu spritzen. Ich sollte das Baytril fünf Tage lang in den Muskel der Vorderbeine spritzen.

Das Spritzen klappte sehr gut., ich muss sagen, an mir ist ein kleiner Arzt verloren gegangen.

Fünf Tage gehofft, leider umsonst. Die Schildkröte fraß immer noch nicht. Das Baytril hatte leider nicht angeschlagen. Meine Hoffnung war dann das Internet. Die nächsterreichbare Ärztin fand ich in Niedersachsen. Ich rief sie an und schilderte ihr mein Problem. Bei einem Besuch bei ihr hätte ich eine Kotprobe der Schildkröte mitbringen sollen.

Ich hatte nur ein Problem: woher nehmen, wenn die Schildkröte keinen Kot mehr absetzt?

So versuchte ich mit einem warmen Bad, die Darmtätigkeit von Amadeus in Gang zu bringen. Vergebens. Ich rief die Tierärztin erneut an und sagte, dass sie die Kotprobe unbedingt benötigt. Ich nahm danach Abstand von einem Besuch - auch wegen der Entfernung und kontaktierte über die Universität Halle einen weiteren Tierarzt.

Nur war hier das Problem, dass dieser Arzt eigentlich nicht mehr praktizierte. Ich rief trotzdem an und hatte Erfolg. Ich schilderte mein Anliegen mit dem Ergebnis, dass ich ihn mit meiner Spornschildkröte besuchen durfte. Ich freute mich riesig, weil es ein Reptilientierarzt war. Angst hatte ich aber schon, denn was wäre gewesen, wenn er Amadeus hätte nicht mehr helfen können? Ich verdrängte diesen Gedanken, denn Schildkröten sind zähe Wesen...

So fuhr ich nach Halle/Saale. Die Adresse fand ich schnell, der Tierarzt war schon vor Ort und wartete auf mich. Wir brachten die Schildkröte in das Behandlungszimmer, während ich den Krankheitsverlauf ausführ-

lich schilderte. Er zögerte nicht lange und machte zwei Röntgenaufnahmen aus verschiedenen Perspektiven. In diesem Zusammenhang wurde ich gleich noch zum „Röntgenassistent“ ausgebildet. Nach der Entwicklung kam auf den Aufnahmen ein „leuchtendes Gebilde“ im hinteren Teil in der Höhe des Beckens von Amadeus zum Vorschein. Der Arzt maß das Gebilde, es hatte eine Größe von ca. 5 cm x 4,5 cm. Er suchte in verschiedenen Fachbüchern und kam zur Diagnose "Blasenstein".

Da der Blasenstein ziemlich groß war und der Arzt für diesen Eingriff keine geeigneten medizinischen Geräte besaß, wollte er uns in die Vogel- und Reptilienklinik nach Leipzig überweisen. Ich lehnte dies ab, als Alternative schlug er einen Tierarzt in Berlin vor. So wurde mir Dr. Mutschmann empfohlen. Viele Schildkrötenhalter kennen und schätzen ihn.

Nach einem Telefonat unter Nennung der Diagnose fuhr ich nach Berlin, legte die Röntgenbilder vor und siehe da, die Diagnose vom Tierarzt aus Halle wurde mir bestätigt. Dr. Mutschmann war von diesem Gebilde sehr überrascht und meinte, dass es zwei Möglichkeiten zur Entfernung des Blasensteins gibt: Einmal über das Öffnen des Bauchpanzers oder alternativ über den After. Ich war natürlich vom Öffnen des Bauchpanzers nicht gerade begeistert, was man mir wohl auch anmerkte. Dr. Mutschmann versicherte mir daher, dass als erstes die nicht operative Alternative ausprobiert wird. Nur wenn diese erfolglos bleibt, käme das Öffnen des Bauchpanzers in Betracht, was jedoch immer ein großes

Risiko für die Schildkröte mit sich bringt. Somit musste ich mein Spornschildkrötenmännchen in der Tierarztpraxis lassen, da der Termin für die Operation gleich am nächsten Tag sein sollte. Ich drückte Amadeus die Daumen und hoffte, dass der Bauchpanzer nicht geöffnet werden musste. So fuhr ich wieder nach Hause und sollte am nächsten Tag anrufen, um zu erfahren, ob und auf welcher Art die Operation geglückt sei. Die Zeit bis dahin wurde ziemlich lang und der Anruf in Berlin sehr kurz, denn die Operation konnte nicht stattfinden, weil Amadeus nicht einschlafen wollte und viel zu aufgeregt auf dem Operationstisch zappelte.

Ein neuer Termin wurde gleich für den darauf folgenden Tag festgelegt. Diesmal hat es dann auch geklappt. Gleich nach der Operation erreichte mich die erfreuliche Nachricht, über die ich sehr erleichtert war. Der Panzer musste nicht geöffnet werden und der Blasenstein konnte im Darmkanal zertrümmert und über den After in Einzelteilen entfernt werden. Einen Tag vor Heiligabend konnte ich Amadeus wieder aus Berlin abholen. Er war noch ziemlich benommen, da das Narkosemittel noch wirkte. Es hat ungefähr eine Woche gedauert, bis er wieder Nahrung aufnahm. Der Gewichtsverlust betrug am Ende insgesamt 1000 g. Aber er hat die Operation sehr gut überstanden und mittlerweile sein alte „Kampfgewicht“ zurück - und sogar noch etwas mehr.

*Text und Fotos: Roland Weinbauer*



**Die Wärmelampen in der Sommerunterkunft**

# FAST WIE MOSES

## Christine Dworschak über eine Wiederbegegnung der besonderen Art

Im Sommer, in der ersten Ferienwoche, veranstalte ich jedes Jahr eine kreative Woche für Kinder. In dieser Woche kommen etwa 20 Kinder unter Tags in meine Töpferei um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Da oft in dieser Zeit die ersten Schildkröten im Jahr schlüpfen, bringe ich den Kindern nicht nur die Freude am Töpfeln, sondern auch die Liebe zur Natur, ganz besonders den Umgang mit unseren gepanzerten Freunden nahe.

Bis zum letzten Jahr hat das auch immer sehr gut funktioniert und die Kinder bestaunten mit großen Augen das Wunder, vor dem ich mich selbst jedes Jahr verneige, wenn ich so ein frisch geschlüpftes und ganz und gar perfektes Schildkrötlein, in das eigens für diese Babys hergerichtetes Frühbeet setze. Bis zum vergangenen Jahr...

Am letzten Tag dieser Woche, die Kinder waren in diesem Jahr wirklich anstrengend, (oder ist mein Nervenkosüm mit den Jahren doch dünner geworden?) fand mein Mann zeitig in der Früh, es muss so um 7 Uhr gewesen sein, vor unserer Haustür eine winzige, wohl frisch geschlüpfte Schildkröte. Sie lag, Kopf und Beine ganz fest in den Panzer gezogen, auf dem Rücken, direkt vor dem Eingang auf der Terrasse. Wie kann das bloß sein? Wo kommt sie denn her? Und wieso liegt sie um diese Zeit da? Wie kann sie nur auf den Rücken gefallen sein?

Viel schlimmer aber war später die Erkenntnis, dass noch weitere zwei Tiere fehlen. Die Katze, ein Marder, ein Vogel? Unmöglich, mein Frühbeet wird durch ein Gitter geschützt, da kommt kein Raubtier ran, da muss wohl der größte Räuber, der Mensch, am Werk gewesen sein.

Mein Verdacht lag natürlich gleich bei den Kindern, auch wenn ich mir kaum vorstellen konnte, dass die sich so einfach und frech am Gitter des Frühbeetes zu schaffen machten.

Eigentlich verdächtigte ich aus verschiedenen Gründen als Erstes eine Mutter, die sich doch sehr für diese Tiere interessierte, welche kaufen wollte und ziemlich verärgert war, weil ich ihr nicht gleich so ein frisches Baby im Schuhkarton anvertraut habe. Jedes Geld hätte sie mir bezahlt, aber sie wollte das Tierchen gleich. Aber, eigentlich wollte ich eine ganz andere Geschichte erzählen.

Nachdem ich im vergangenen Sommer gesucht und gesucht hatte, habe ich die Hoffnung natürlich aufgegeben.



Wie könnte man wohl auch ein so kleines Tier auf 160m<sup>2</sup> gut bewachsenem Gelände finden?

Heuer, im Frühling, nach diesem langen und strengen Winter, war mir ein Rosmarinbusch abgefroren. Mit dem Spaten machte ich mich an die Arbeit um das Gebüsch aus dem Boden zu bekommen. Was ich darunter entdeckte könnt ihr euch sicher schon denken – eine kleine Schildkröte, wohl im Sommer 2009 geschlüpft. Sie hatte sich wahrscheinlich als Winterquartier den Wurzelballen des Rosmarinbusches ausgesucht. Den harten Winter hatte sie aber nicht überlebt, sie war schon ganz ausgedörrt, fast wie eine Mumie. Traurig über den Verlust, aber doch ein wenig beruhigt über die Gewissheit, dass es doch weder Raubtier noch Diebstahl waren, blieb mir nichts anderes übrig, als das kleine tote Wesen wieder unter die Erde zu befördern. Insgeheim hoffte ich doch, auch die zweite Schildkröte noch zu finden.

Offensichtlich hatten die Kinder doch im Sommer (in Wien würden wir in diesem Fall die Bezeichnung "Fratzen" verwenden) die Tierchen herausgenommen und, so vermute ich, sie ganz schnell in das große Freigehege gesetzt, als ich mich näherte. Wie auch immer, ich werde es wohl nie erfahren.

Anfang Mai, ich war gerade mit einem Kübel im Gehege um die Kotwürstchen zu entfernen, stieg ich fast auf ein so kleines Wesen. Schreien hätte ich können, wenn es mir nicht gerade die Stimme verschlagen hätte. Da saß doch glatt die kleine, vermisste Schildkröte auf dem Legehügel und genoss die Sonne.

Als ich sie hochhob, dieses kleine Wunder der Natur, verhielt sie sich ganz, wie ein richtiges Wildtier. Sie zog sich ganz in ihren Panzer ein und ließ fallen, was sie im Darm und in der Blase hatte. So reagieren meine Kleinen eher nicht, dieses Verhalten kenne ich nur, wenn man ein Tier im Habitat findet und hochnimmt.

Ich habe sie Moses getauft, was Findelkind bedeutet. Moses werde ich behalten, auch wenn's ein Mädli wird.

*Text und Foto: Christine Dworschak*

# GEHEGEBEGRENZUNGEN - TEIL 2

## Unbegrenzte Möglichkeiten

Wie in der vorigen Ausgabe der TESTUDO-WELT versprochen, kommt hier Teil II der Vorstellung verschiedener Möglichkeiten, eine Gehegebegrenzung für Schildkröten zu errichten. User des Testudo-Forums und Leser der TESTUDO-WELT zeigen anhand ihrer Baumaßnahmen, wie mit den unterschiedlichsten Materialien eine zweckmäßige Einfriedung möglich gemacht werden kann. Dabei zeigt sich, dass auch bei Verwendung des gleichen Baumaterials oft mehrere Varianten im Aussehen des Geheges entstehen können.

### DIETER BREHM: STABGITTERZAUN MIT SICHTSCHUTZ



Als ich in der Planungsvorbereitung war, mir ein neues oder besser gesagt ein zweites, größeres Außengehege für meine adulten Tiere zu bauen, stellte sich mir die Frage, welche Gehegeumrandung ich verwenden sollte.

Meine Frau wollte, dass es zum Rest des Gartens passt und nicht allzu viel davon abweicht. Nach langem Überlegen kam mir der Gedanke, dass man ja das gleiche Material verwenden könnte wie unser Gartenzaun. Da ich noch Stabgitterzaun - Elemente übrig hatte, war klar: das wird meine neue Umrandung für das Freigehege. Nur eine Frage blieb offen: Wie und an was mache ich die Stabgitterzaun - Elemente fest?

Da ich vom Baugewerbe bin und mich mit Materialien wie Steinen, Palisaden usw. auskenne, bin ich zum Entschluss gekommen, Betonpalisaden im Abstand von 2,50m (Stabgitterzaunlänge 2,50m) zu betonieren und dann die Elemente mit zwei Winkeln oben und unten festzuschrauben.

An nächsten Tag bin ich zu dem Händler gefahren, der mir meinen Zaun gestellt hat, und habe mir Winkel und Sichtschutz auf einer Rolle gekauft, natürlich in der gleichen Farbe wie unser Zaun.

Am Samstag darauf bin ich dann los, um mir die Betonpalisaden zu besorgen. Da die Zaunelemente 40 cm hoch sind sollten die Palisaden mindesten 60 cm lang sein.

Unter der Woche nach der Arbeit ging es dann los. Wie groß und in welcher Form das Gehege werden sollte, stand ja schon fest. Ich hob die Fundamente für die Palisaden und betonierte die Palisaden ein. Die Maße und die Höhe hatte ich mit dem Laser gemessen und dem Gelände unseres Gartens angepasst.

Am nächsten Tag begann ich mit dem Anbringen der Winkel (Winkel mit Langloch) und Zaunelemente. Den Sichtschutz in einer Höhe von 20 cm brachte ich zuvor an die Zaunelemente an und schon war meine Umrandung für das neue Gehege fertig.

## CAROLIN REMER: HOCHBEETELEMENTE UND SCHALUNGSPLETTEN

Für meine kleinen *Testudo Marginatas* habe ich diese Hochbeetelemente "missbraucht". Sie sind pro Stück 50 cm lang und 25 cm hoch, 8 Stück kosten 50 €.

Ich finde sie sehr praktisch, sie sind witterungsbeständig und schnell aneinander gesteckt.

Für die *Sulcatus* musste es stabiler sein. Hier verwendete ich Schalungsplatten aus dem Baumarkt, 2 cm stark und 50 cm hoch, 2 m lang, kosten pro Stück: 8-10 € zzgl. Einschlaghülsen ca. 4-5 €/Stck. + 7x7 cm Balken (war vorhanden). Meiner Meinung nach die günstigste Variante, wenn man alles kaufen muss. Die Tiere akzeptieren diese auch als Begrenzung.



## MARTIN LAUPER: LÖFFELSTEINE, EINE BEPFLANZTE UMRANDUNG

Ich habe mir aus Löffelsteinen ein Gehege erschaffen und das hatte mehrere Gründe: Die Kosten (ca 500.- SFr für die Löffelsteine), der Aushub (die Erde konnte wieder in die Löffelsteine verteilt werden), die Bepflanzung (Löffelsteine sind schön zu bepflanzen), eine Erweiterung für später ist sehr gut möglich.

Die Löffelsteine/Mauerelemente sind für einen Hobbymaurer, wie ich es bin, sehr gut zu bearbeiten. Der unterste Löffelstein ist mit Fertigbeton befestigt, der zweite wurde mit der Erde vom Aushub aufgefüllt. Optisch passt diese Version zu unseren Betonbodenplatten im Garten.



## TOBIAS GRAF: PFLANZSTEINE - HOCHGESTAPELT

Meine Umrandung besteht aus Pflanzensteinen aus dem Baumarkt, jeweils zwei übereinander geschichtet, um eine Gesamthöhe von 40cm zu erreichen. Das ist zwar momentan wahrscheinlich noch nicht nötig, da ich 3 Nachzuchten 07 beherberge, aber sonst hätte sich eine hügeldurchsetzte Landschaft nicht gestalten lassen.

Alles aufgebaut, musste ich feststellen, dass die 40cm doch erheblichen Schatten (besonders im Frühjahr und Herbst) in mein "nur" 5m<sup>2</sup> großes Gehege werfen. Also habe ich im hinteren Teil die Steine doppelt aufeinander gelassen, um das Gehege etwas windgeschützt zu machen. Die vordere Hälfte habe ich mit "Hasendraht" und Dachlatten auf dieselbe Höhe gebracht.

Besonders gelungen finde ich meine Abdeckung: Estrichgitter wurden an die zwei Dachlatten angebracht. Diese haben die Ausmaße von 2x1 Meter und sind durch ihr geringes Gewicht leicht zu entfernen.



## ULRIKE MAHL: ZAUNELEMENTE



Das Gehege meiner Schildkröten ist mit Holzzaunelementen (Länge: 80cm, Höhe: 30cm), erhältlich in fast jedem Baumarkt, begrenzt. Ein Untergraben des Zaunes verhindern Rasenkantensteine, die bis auf 10cm tief ins Erdreich versenkt wurden. Die untere horizontale Holzlatte schließt mit der Oberkante der Steine ab, sodass ein Dazwischenklettern der Schildkröten nicht möglich ist. Der Zaun ist so angebracht, dass die horizontalen Latten nach außen, also nicht ins Gehege, liegen. So haben die Tiere keinen Ansatz zum Hochklettern. Die Einfriedung ist nicht „blickdicht“, wirft allerdings deshalb auch wenig Schatten. Anfänglich hatte ich Bedenken, die Schildkröten würden sie nicht als Grenze anerkennen. Dies hat sich jedoch nicht bestätigt, ein Entlangrennen kann ich nicht beobachten. Selbst meine dieses Jahr neu erworbenen Tiere nehmen die Begrenzung an.

Der Holzzaun, der natürlich ab und an gestrichen werden muss, fügt sich gut in meinen Garten ein, ist im Sommer, wenn alle Pflanzen gewachsen sind, kaum sichtbar. Am Gehege entlang habe ich verschiedene Stauden und Blumen gepflanzt, die auch als Leckerbissen meiner Schildkröten dienen. Sie können Dank der freien Zwischenräume etwas ins Gehege einwachsen oder darüber wuchern, jedoch von den Tieren nicht kahl gefressen oder zermalmt werden, sie können nur „naschen“.

Diese Einfriedung ist nur für adulte Tiere geeignet, da die Latten des Zaunes etwa 5cm Zwischenraum haben. Auch bietet diese Begrenzung keinen Windschutz, deshalb für Regionen mit etwas rauem Klima nicht so sehr geeignet.

Das Gehege kann schnell und problemlos erweitert werden, einfach ein paar Elemente entfernen und wieder anbauen... und dies habe ich schon mehrmals getan!



## JEANETTE KRUG: FINDLINGE MIT MÖRTEL ZUR MAUER VEREINT

Als wir vor acht Jahren von Berlin nach Rangsdorf gezogen sind und hier gebaut haben, wurde nach und nach aus dem kleinen Gehege von damals, noch für eine Schildkröte, ein inzwischen den halben Garten einnehmendes Gehege mit eigenem Schildkrötenhaus.

Als ich den Beitrag in der TESTUDO WELT über die Gehegeumrandungen las, habe ich beschlossen, auch meine Umrandung vorzustellen. Ich habe auch mit Holzpalisaden angefangen, die mir nach und nach weggefault sind.

Irgendwann, bei der nächsten Gehegevergrößerung, hat mein Mann beschlossen, es müsse etwas Langlebigeres und vor allem schöner aussehendes Material her. Da ein Bekannter von uns einen Wald und ein Feld besitzt und es dort Unmengen von Feldsteinen und kleinen Findlingen gibt, haben wir nach und nach solche zusammengetragen. Ich glaube, man bekommt solche Steine auch zu kaufen.

Wir haben das Gehege nach innen ausgehoben und so an den entstehenden Rand die Steine mit etwas Mörtel übereinandergeschichtet. Die Höhe muss natürlich so sein, dass keiner der Kletterkünstler heraus kommt, d. h. die glatten Seiten der Steine nach innen. Wir haben auch versucht, keine rechten Winkel zu machen. Es verläuft alles in Bögen. In die Mitte haben wir noch eine kleine Holzbrücke gebaut, ich finde, es sieht super toll aus.



## INGE: NATURBELASSENES FICHTENHOLZ

Die Umrandung des Geheges meiner Schildkröten besteht aus Holz. Es handelt sich um unbehandeltes Fichtenleimholz 2m x 40cm, 8€ pro Stück. Dies hat viele Vorteile, es ist leicht zu „händeln“ und schnell aufgebaut. Das Gehege ist jederzeit verkleiner- oder erweiterbar, auch sind Trennbretter schnell eingebaut. Man kann prima drüber steigen, weil die Umrandung schmal und nicht so hoch ist, trotzdem können die Schildkröten nicht daran hochklettern. Auch ist das Anbringen eines Netzes kein Problem.

Diese Bretterumrandung sieht sehr schön aus, weil sie naturnah ist. Ein nützlicher Nebeneffekt: Insekten schaben sich Holzspäne zum Nestbau ab. Wird die Umrandung nicht mehr gebraucht, kann das Holz als Kaminfeuerung benutzt werden.



## LUTZ PRAUSER: PFLANZKÜBEL AUS KESSELDRUCKIMPRÄGNIERTEM HOLZ



Zum Garten hin wird das Gehege durch Pflanzkübel (kesseldruckimprägniertes Holz) eingefasst. Die Kästen sind etwa 40cm hoch. In den Kästen wachsen Gewürzkräuter und Futterpflanzen. Zum Gehege hin sind hochkant kesseldruckimprägnierte Holzbretter an die Kästen geschraubt. Das sind eigentlich Bretter, mit denen man Terrassen, Balkone o.ä. auslegt. Das Holz ist also witterungsbeständig. Ich habe Dielen aus Douglasienholz genommen. Unten wurde eine Granitsteinschwelle eingelegt, damit die Stelle nicht untergraben werden kann und ich eine trittsichere Stelle habe, wenn ich darüber steige.

Das senkrechte Zaunbrett und das oben auf der Umgrenzung aufgesetzte Gitter ist eigentlich für die Schildkröten nicht notwendig. In unserem Fall verhindert es, dass die im Garten freilaufenden Kaninchen darüber springen und plötzlich im Gehege sind. In die Haken oben hänge ich das Netz ein. Hat sich bis jetzt gut bewährt, gibt zwar eine schnurgerade Kante, aber das geht an dieser Stelle auch nicht anders. Vorteil. Ein paar Schrauben rausdrehen und das Ganze kann umgestellt werden. Ist nicht ganz günstig, weil die Pflanzkästen ziemlich teuer sind. Sieht aber eben auch besser aus, als nur mit den Brettern. Die Dielen sind 15cm breit, so ergibt sich eine Gesamthöhe von 45cm bei 3 Dielen übereinander. Sie sind direkt auf die Kästen geschraubt – sehr einfach in der Konstruktion.

Links im Bild habe ich aussagen müssen, das ist der Sockel vom Frühbeet. Dort, wo links kein Gitter ist, steht normalerweise auch noch eines. Das habe ich weggenommen, um durchzusteiern.



## LUST AUF MEHR ?

Unter [www.Testudo-Welt.de](http://www.Testudo-Welt.de) finden Sie die vorangegangenen Ausgaben abgelegt.

Wer regelmäßig über das Erscheinen der aktuellen Ausgabe informiert werden will, kann sich dort registrieren und wird dann per Mail informiert.

Selbstverständlich werden die E-Mail-Adressen ausschließlich für diese Information genutzt und nicht weitergegeben.

**Die zehnte Ausgabe wird in der zweiten Augushälfte 2010 erscheinen.**

# SCHÖN WAR DIE PLANUNGS- & BAUPHASE...

Holger aus Nürnberg berichtet über die Entstehung seines Jungtier-Schildkrötengeheges

Nachdem in meiner Umgebung im Frühjahr 2009 junge griechische Landschildkröten (NZ2007) zum Verkauf angeboten wurden, brach ein Virus bei mir aus, das ich schon seit meiner Kindheit in mir trug. Nach gewisser Entscheidungsphase mit meiner Familie, die ja bereit sein muss, ein Stück Garten abzutreten und vielleicht später mal Schildkröten erben wird, fiel schnell der Entschluss. Kurz darauf begann ich mit den Planungen für ein geeignetes Freigehege für diese drei Jungtiere.



Da ich inzwischen beim Durchstöbern einiger Internet-Foren und tollen Web-Seiten privater Halter bzw. Züchter feststellte, dass mein Kenntnisstand über die Haltebedingungen teilweise nicht mehr zeitgemäß ist, hatte ich nachträglich an meinen Planungen aber noch einiges geändert. Unter anderem stieß ich auf die mir bis dahin völlig unbekannte Möglichkeit der Frühbeet-überwinterung.

Nach kurzer Zeit der Überlegungen habe ich mich für diese Variante entschieden,

1. weil ich sie als der Natur am nächsten kommend ansehe, und
2. weil die Schildkröten, die ich bekommen hatte, so (ähnlich) bereits ihre ersten beiden Winterstarren verbracht hatten.

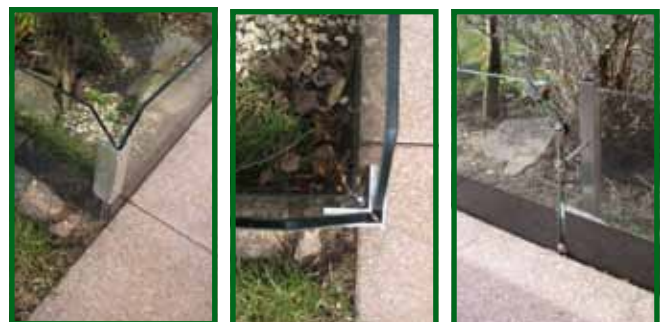
## Die Platzwahl für das Gehege

Klar, der sonnigste Platz im Garten ist der beste! Da dieser bei uns im Reihenhausgarten jedoch direkt am Gartentürchen liegt, kam nur der zweitsonnigste in Frage. Diesen hatte ich sowieso schon favorisiert: direkt angrenzend an unsere Terrasse und an das Nachbargrundstück. So kann ich die Tiere auf der Terrasse sitzend gut beobachten. Zudem ist das Gehege etwas entfernt von den „Hauptverkehrswegen“ der Kinder!

## Die Gehegeumrandung

Zuerst kam mir Holz in den Sinn, dann Naturstein. Beides habe ich wieder verworfen, da ich leider einen nicht ganz so großen Garten habe, und mir eine Steinmauer daher zu wuchtig erschien. Schnell hatte ich mich – trotz berechtigter Bedenken einiger erfahrener Halter – für einen Versuch mit Glasplatten entschlossen. Denn erstens sind sie logischerweise durchsichtig (leider auch für die Schildkröten), sodass man wirklich aus fast jedem Winkel des Gartens hineinsehen kann, zweitens sehr dünn. Das spart Platz zugunsten der Tiere. Drittens fügen sie sich sehr schön und unauffällig in den Garten ein, und viertens hatte ich sowieso noch einige davon herumliegen. Ich hatte daraus früher mal Regale gebaut.

Die Platten sind 100cmx40cmx1cm groß und rundum geschliffen. Ich habe den Boden im Bereich der Platten mit dem Spaten leicht „angeritzt“ und die Glasscheiben mit dem Gummihammer und einer Wasserwaage vorsichtig ca. 3 cm tief in die Erde geklopft. An den Ecken habe ich die Wände mit jeweils zwei gebohrten Aluminiumwinkeln festgeklemmt, an den Stößen Vierkant-Hohlprofile aus Edelstahl in den Boden geschlagen, und die Glasplatten mit großen, gummierten Beilagscheiben daran festgeschraubt.



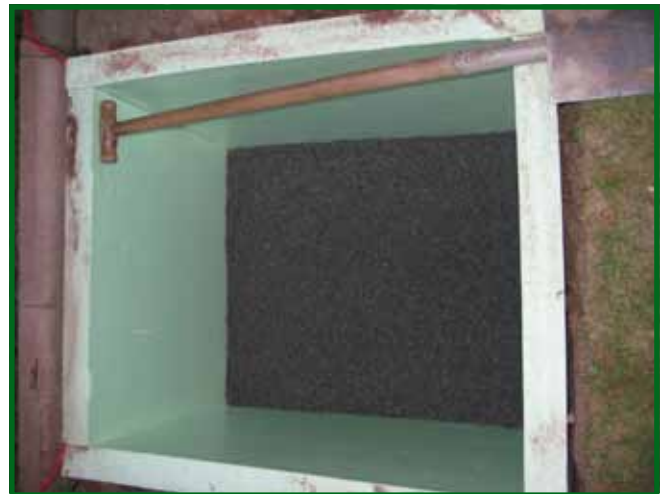
Wie schon befürchtet, hat sich aber gezeigt, dass die Schildkröten diese transparenten Trennwände nicht als Umgrenzung erkennen, und daher oft daran auf und ab laufen. Deshalb habe ich die Scheiben einzeln wieder ausgebaut und im unteren Bereich ca. 12 cm hoch mit schwarzer, selbstklebender Folie bezogen. Dadurch ist dieses Problem gelöst, und man kann dennoch sehr gut in das Gehege reinschauen.

### Das Frühbeet

Ein Frühbeet muss sein. Das war mir auch neu, aber ich habe es schnell eingesehen. Und dass die Wände am besten aus Alltop-Plexiglas sein sollen, war auch schnell klar. Als ich die ersten Angebote dazu einholte, hab ich zwar auch erst kurz „gestarrt“ aber was soll's. Wer „A“ sagt, der muss auch „B“ sagen! Der Frühbeetrahmen war dafür wieder umsonst, denn diese Aluminium-Strangpressprofile lagen über zehn Jahre ungenutzt in meinem Keller rum – Gott sei Dank, werfe ich nichts weg!



Der Rahmen bekam noch einen Aufbau aus Siebdruckplatten, einen großen Deckel mit einer Dachneigung von 8°, und eine Tragleiste für Wärmestrahler. Die Tür ins Frühbeet ist von innen zu verriegeln. Der Deckel des Frühbeetes ist durch ein Drehschloss abschließbar. Im Sommer öffnet sich der Deckel mit Hilfe eines Fensterhebers.



### Die Überwinterungsgrube

Diese befindet sich mit den gleichen Abmessungen genau unterhalb des Frühbeetes. Beim Bau hatte ich gut einen Kubikmeter Sandboden ausgehoben, und anschließend einen Rahmen aus 60 mm starken Styrodurplatten eingepasst.

Auf ca. 80 cm Tiefe kam eine Schicht aus Drainageschotter und darauf kleinmaschiger Gitterdraht. Danach wurde mit einem gesiebten Sand-Erde-Gemisch wieder aufgefüllt, ein Stromkabel wurde mit verlegt, und dann der Frühbeetrahmen auf diese Unterkonstruktion aufgeklebt. In einer Ecke der Grube befinden sich noch zwei Temperaturfühler, über die ich bei Bedarf die Bodentemperaturen in 25 cm und 60 cm Tiefe messen kann.

### Die Wärmetechnik

Bisher reichten mir ein PAR38 Strahler, ein Elstein-Strahler mit Zeitschaltuhr und Thermo-timer aus.

### Die Bepflanzung / der Bodengrund

Im Gehege dominiert ein schon etwas größerer, da schon länger dort wachsender Lavendelstrauch. Ansonsten gedeihen im Gehege Thymian, ein Zwerg-Birnbäumchen, eine Brombeere, ein paar Erdbeerpflanzen, etwas Gras und viele Futterpflanzen wie Malve, Wegerich, Löwenzahn und andere Wildkräuter. Der Bodengrund besteht aus ca. 2/3 Sand-Erde-Gemisch, mal mehr und



mal weniger vermengt mit Kies und Bruchsteinen. Ungefähr 1/3 ist Rasen, den ich vermehrt mit Wildkräutersamen „impfe“.

Steine verschiedener Größe verkürzen die Weitsicht und sorgen für Abwechslung beim Durchqueren des Geheges. Zudem habe ich noch direkt an der Glaswand die Laufwege durch kleine Granitquader unterbrochen. Eine kleine Kante aus den selben Steinen direkt vor den Glasplatten erleichtert das Rasenmähen außerhalb des Geheges. Um einigen Futterpflanzen zumindest teilweise die Chance zu geben größer zu werden, habe ich aus Plastik-Blumentöpfen die Böden abgeschnitten, und diese dann ca. 5 cm tief in den Boden gedreht. Im Inneren können dann die Kräuter gedeihen, ohne sofort abgefressen zu werden. Später lässt sich der „Schutzring“ dann ganz einfach entfernen und woanders platzieren.



Der die Optik noch etwas störende große Ampelschirm wird ab diesem Jahr nicht mehr dort im Gehege stehen. Im Hintergrund sieht man bereits die Terrassenmöbel stehen. Diese direkte Nähe zu den Tieren war mir sehr wichtig. So kann man bei schönem Wetter auf der Terrasse sitzen, ein kühles Getränk genießen, und direkt von der Gartenbank aus das Treiben im Gehege beobachten.

Nun, obwohl die Anlage im Moment eigentlich fertig ist, würde mir schon wieder die eine oder andere Änderung einfallen. Zu schön war die Planungs- und Bauphase!! Das Dumme ist nur, das Landschildkröten Veränderung ja bekanntermaßen überhaupt nicht mögen! So bleibt mir nur, mir schon Gedanken darüber zu machen,



wie ich das Gehege mal erweitern werde, sobald meine Schildkröten größer werden, und mehr Platz brauchen. Das Frühbeet könnte dann evtl. einem Gewächshaus weichen...?!

Bis dahin wird ja aber noch eine ganze Weile vergehen, und in dieser Zeit kann ich mich im Testudo-Forum, auf den schönen Webseiten vieler Halter und anderswo noch sehr ausgiebig informieren und auch inspirieren lassen. Ich hoffe mit meiner kleinen „Entstehungsgeschichte“ vielleicht den einen oder anderen kleinen Tipp gegeben zu haben, so wie mir die vielen Berichte sehr geholfen haben. In diesem Sinne wünsche ich allen viel Freude an der Haltung Ihrer Landschildkröten.

*Text und Fotos: Holger (aus Nürnberg)*

# EIN „GARAGENHOF“ IM FREIGEHEGE

## Kreative „Entsorgung“ von Bauschutt und alten Pflanzsteinen

Ein Garagenhof ist nicht gerade inspirierend – ein „Funktionsbau“, der nicht unbedingt zum längeren Aufenthalt einlädt, wenn es dort nicht sowieso verboten ist. Dass meine Schildkröten das anders sehen, überrascht mich nicht. Aber sie können in ihrem Garagenhof so lange bleiben, wie sie wollen. Obwohl er dafür eigentlich nicht geplant war, hat er sich zu einem ihrer Lieblingsplätze entwickelt. Aber von Anfang an:

Nach dem Umbau unserer Terrasse wurde es notwendig, ein Beet abzufangen, damit der Regen nicht immer die Erde auf die Pflastersteine schwämmt. Am Ende blieben drei Pflanzsteine übrig. Eine Zeitlang lagen sie an der Hauswand im Garten herum. Immer mit dem üblichen Gedanken im Hinterkopf, dass man sie ja irgendwann einmal für irgendetwas gebrauchen könnte, habe ich sie liegen gelassen.

Schön sehen sie nicht aus, die rot-grauen Betonsteine, aber praktisch sind sie, auf jeden Fall aber zu schade, um sie einfach zu entsorgen. Doch mit der Zeit wurde es ein gewisses Ärgernis, die Steine sollten weg. Ich beschloss, sie irgendwie im Schildkrötenfreigehege zu verbauen, weniger planvoll und ohne auf ein bestimmtes Ergebnis abzielen.

An der hinteren Ecke im Gehege fanden die drei Steine bald ihren Platz, angeordnet in einem Viertelkreis mit jeweils einem etwa 30 cm breiten Abstand zueinander und alle drei auf der Seite „liegend“. Die Seite, auf der die Steine aufliegen, habe ich komplett in Erde ein-

gegraben, so dass die Durchgänge der drei „Tore“ einen Erdboden als Bodengrund haben.

Da ich nun schon mit der Entsorgung von Baumaterialresten begonnen hatte, wollte ich auch einiges von dem entstandenen „Bauschutt“ elegant loswerden. Vom Terrassenumbau waren einige Eimer mit etwa faustgroßen Bruchstücken einer ehemaligen Betonkante übrig geblieben. Hinter einen der drei Steine schichtete ich aus diesen Bruchstücken einen etwa 30 cm hohen Hügel auf, der auf seiner Rückseite an die Mauer zum Nachbargrundstück anschließt. Mit kleineren Betonstückchen füllte ich die Zwischenräume aus. In die Mitte dieses Geröllhügels pflanzte ich einen Lavendel. Anschließend schlämmte ich in die noch verbleibenden Lücken ein Erde/Sandgemisch. In einem letzten Arbeitsgang bedeckte ich den ganzen Hügel noch einmal mit einer Erdschicht, in die ich mehrere Tüten Wildblumensamen hineingemischt hatte.

Eine kleine Erd- und Kiesaufschüttung habe ich links um den Stein verlängert herumgeführt. Sie bildet jetzt eine Art kleinen Wall zum benachbarten Pflanzstein, vor den ich einen weiteren Lavendel gesetzt habe. Der dritte Stein liegt nah an der Mauer zum Nachbargrundstück, die die Gehegebegrenzung darstellt. Dort wurde nichts neu angepflanzt, da den Sommer über sowieso andauernd neue Triebe einer Kerrie aus der Erde sprießen.

Das erste und hauptsächlich erwünschte Ergebnis war schnell erreicht – die drei Steine waren verbaut. Jetzt



Neugierig erkundet die erste Schildkröte die neue Höhle (links). Schnell wurde der neue Unterschlupf als Rückzugort angenommen (rechts).



In diesem Unterschlupf hat man Ruhe und trotzdem alles im Blick.

hieß es: Abwarten und schauen, wie die Schildkröten auf diese Veränderung reagieren. Immerhin gab es ja nun eine kleine „Höhle“ sowie zwei „Durchgänge“ und einen kleinen Hügel, der sich nach und nach mit den Spitzen neuer Pflanzen bedeckte.

Dieser neu gestaltete Gehegebereich wurde sofort von allen Tieren „erobert“ und in Besitz genommen. Im Lauf des Sommers 2009 konnte ich auf diesem „Garagenhof“ ein paar sehr interessante Beobachtungen anstellen:

- Die kleine Höhle bietet einen Unterschlupf, den die Schildkröten sofort akzeptiert haben. Wenn immer sie das Bedürfnis hatten, konnten sie sich an einen kühleren, schattigen Ort zurückzuziehen. Obwohl sie oft und gern auch unter Büsche und in das Ranunkelgestrüpp kriechen, war immer wieder eines der Tiere in der Höhle zu finden.
- Gerade am frühen Morgen oder am Spätnachmittag halten sich immer wieder Schildkröten auf dem Hügel oder dem „Dach“ der Höhle, also oben auf dem Stein auf und genießen die Wärme und den wärmenden Untergrund. Vor allem die in der Sonne stehende Mauer zum Nachbargrundstück reflektiert ebenfalls Wärme. So ist einer der bevorzugtesten Aufenthaltsorte im Gehege entstanden.
- Im Lauf des Sommers wuchs zwischen den Steinen und dem Lavendel immer wieder so manches Kraut hervor. Entstanden ist so ein leicht bewachsenes „Steinhügelchen“.

- Den Sommer über sammelten sich vor allem nachts immer wieder Nacktschnecken in der „Höhle“, die sehr einfach mit Hilfe einer Gartenschaufel abgesammelt werden konnten. Einmal mit der Schaufelkante an der Innenseite der Höhle entlang gekratzt, lagen regelmäßig ein paar Schnecken auf dem Boden, die entfernt wurden, bevor die Schildkröten sie fressen konnten.
- Wenn mal am Abend eines der Tiere nicht zu seinem Schlafplatz zurückgekehrte, war es relativ einfach es zu finden. Es hatte es sich in aller Regel in der „Höhle“ gemütlich gemacht.
- Bei allzu großer Bedrängnis durch das paarungswütige Männchen flüchtete sich das weibliche Tier in die Höhle und drehte sich dort sofort um. Anschließend blieb es dort sitzen, bis das Männchen verschwand. Für das Männchen war es so unerreichbar. Diese Flucht und diesen Rückzug konnte ich wiederholt beobachten.
- Auch die Durchgänge wurden oft genutzt, zum Teil blieben die Tiere eine Zeitlang dort liegen, zum Teil flüchtete das Weibchen vor dem Männchen durch die Steine in die dahinter wachsenden Pflanzen.

Die Steine boten aber auch für mich einigen praktischen Nutzen.

- Sie bieten sichere Trittplächen, wenn ich im Gehege bin. Das ist vor allem nach langen Regenfällen, wenn der Boden doch irgendwann lehmig und matschig aufgeweicht ist, von Vorteil. Außerdem sehe ich sofort, wohin ich trete. Da rings um die Steine viele Pflanzen wachsen, ist es auch nicht immer sinnvoll, auf die jungen Triebe zu steigen.
- Auf einem der Steine standen den Sommer über Töpfe mit nachgezüchteten Futterpflanzen, die für die Tiere nicht erreichbar waren.

Viele dieser Ergebnisse waren so nicht geplant, sind mir aber sehr willkommen. Vor allem aber konnte ich die drei Steine sinnvoll einsetzen und muss mich nicht länger darüber ärgern, dass sie noch immer im Garten herumliegen.

Natürlich werde ich einen Umbau vornehmen müssen, wenn die Tiere eine Größe erreichen, dass sie nicht mehr durch die Pflanzsteine hindurch passen. Dann werde ich wohl wieder drei Steine übrig haben und anderweitig verbauen müssen. Aber bis dahin ist ja noch etwas Zeit...

*Text und Fotos: Lutz Prauser*



# FUNDSTÜCKE

## Schildkröten in der Kulturgeschichte

FUNDSTÜCKE (5):

### ACHILLEUS UND DIE SCHILDKRÖTE

Es ist ein kniffliges und faszinierendes Problem, das der griechische Philosoph Zenon von Elea im fünften Jahrhundert vor Christus aufgestellt hat, so spannend und paradox, dass es uns heute noch reizt: Es handelt von einer Schildkröte und dem göttergleichen Achilleus, die gegeneinander ein bizarres Wettrennen veranstalten. Oft ist diese Geschichte erzählt worden, sie zählt zu den Klassikern der Mathematik, und fand auch Eingang in die Weltliteratur, als Lew Tolstoi sie in „Krieg und Frieden“ aufgriff.

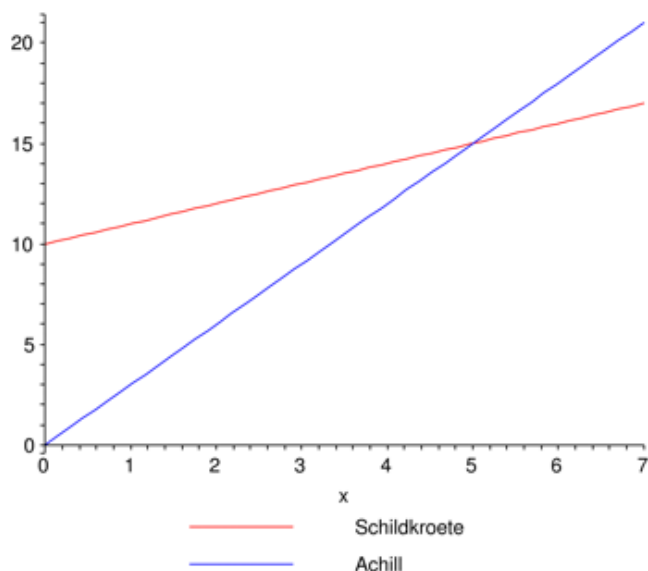
Der Überlieferung nach lautet die Geschichte so: Die Schildkröte, Laien gemeinhin bekannt als der Inbegriff der Langsamkeit, erhält einen Startvorsprung vor dem pfeilschnellen Achill, der natürlich versucht, vor ihr ins Ziel zu

kommen. Doch erstmal muss Achill dazu den Startvorsprung der Schildkröte einholen. Nach relativ kurzer Zeit hat Achill nun also den Punkt erreicht, an dem die Schildkröte gestartet ist. Dort angekommen, stellt er verduzt fest, dass diese gar nicht so langsam wie gedacht ist und inzwischen ihrerseits weitermarschiert ist, wenn auch ihr Vorsprung kleiner geworden ist. Sogleich beginnt das Spiel von neuem, nur diesmal mit geringerem Abstand. Achill rennt wieder wie Usain Bolt persönlich, kommt an den vorigen Aufenthaltsort der Schildkröte und stellt abermals ernüchert fest, dass diese wieder weitergelaufen ist und so fort ad infinitum.

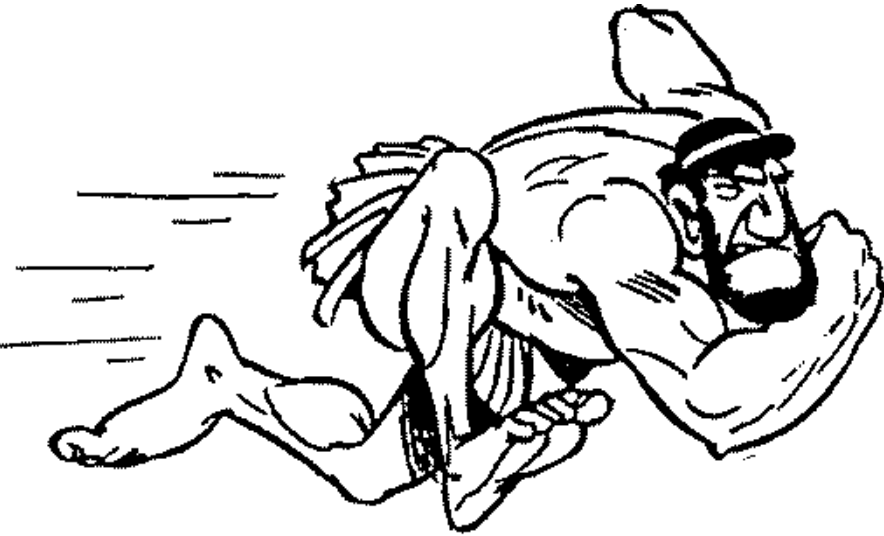
Wie der Leser leicht feststellen kann, ergeben sich drei Schlussfolgerungen:

1. Achill kann so schnell laufen wie er will, er wird die Schildkröte nie einholen.
2. Dabei spielt die Geschwindigkeit der Schildkröte überhaupt keine Rolle, solange sie sich nur irgendwie in Richtung Ziel fortbewegt.
3. Wie auch Zenon schon wusste und die Praxis zeigt, ist das offensichtlich falsch.

Die Parabel von der Schildkröte und dem schnellen Läufer ist nur einer von vielen Trugschlüssen, die Zenon von Elea im Lauf seines etwa sechzigjährigen Lebens aufstellte. In all seinen Paradoxa ging es ihm vor allem um das Verhältnis diskreter Werte zu kontinuierlichen, was letztlich in den Gedanken gipfelt, die von den Atomisten Leukipp und Demokrit aufgestellt wurden, sowie um die theoretische Unmöglichkeit praktisch durchaus erlebbarer Phänomene: Jeder von uns hat wohl schon andere trotz eines Startvorsprungs eingeholt und auch selbst auf der Tartanbahn die schmerzliche Erfahrung machen müssen, dass manchmal



Ein einfaches Beispiel: Die Schildkröte hat 10 Meter Startvorsprung, sie schleicht mit 1m/s, Achill rennt mit 3m/s. Nach 5 Sekunden hat er die Schildkröte erreicht (Schnittpunkt der beiden Geraden). Die allgemeine Formel aus dem Beweis (siehe am Ende des Artikels) bestätigt den mittels Diagramm veranschaulichten Wert von  $t=5s$ .



*Er kann rennen so schnell er will –  
die Schildkröte bleibt Sieger.*



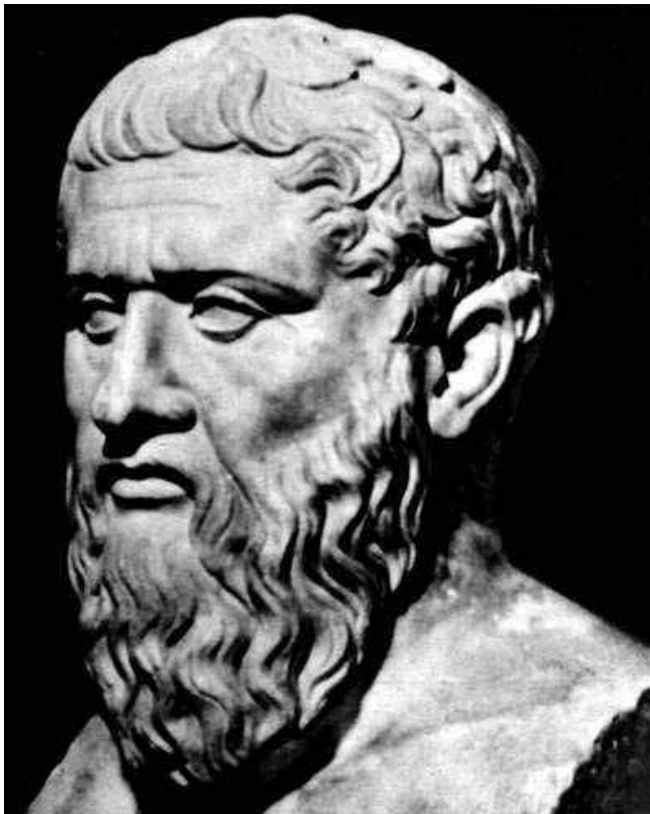
sogar der größte Vorsprung nicht zum eigenen Sieg genügt.

Worin lag nun Zenons Problem? Das Paradoxon, das er uns schildert, führt im ersten Moment wirklich in ein unausweichliches Dilemma. Doch der antiken Mathematik fehlten schlicht die Grundlagen zur Aufklärung dieses scheinbaren Paradoxon, obwohl sie in einigen Bereichen weit fortgeschritten war: Den Pythagoreern wird sogar nachgesagt, sie haben die reellen Zahlen entdeckt (was sie so sehr schockierte, dass die Mitglieder sich unter Androhung der Todesstrafe zu ewigem Schweigen verpflichten mussten). Letztendlich ist Zenons Denkweise zwar kompliziert, kann aber heutzutage

durchaus mathematisch durchgezogen werden (siehe Kasten). Die Quintessenz: Realität und Theorie passen doch zusammen, die Schildkröte kann überholt werden. Dennoch zeigt die Realität, dass auch Schildkröten bisweilen Rennen gewinnen können – wenn auch nur symbolisch. Unter der Überschrift „Die Schildkröte war am schnellsten“ titulierten im Februar 2010 zahlreiche deutsche Zeitungen eine über die dpa gestreute Meldung. Der kanadische Skeletonfahrer John Montgomery hatte soeben Gold gewonnen.

Der Pressemeldung zur Folge war Montgomery mit seinen Teamgefährten ein halbes Jahr vor den Wettkämpfen bei einer indianischen Schamanin, um sich spirituell beraten zu lassen und zu erfahren, welches Tier ihm die meiste Kraft verleihen würde. Mit diesen Symbolen wollten die Skeletonfahrer ins Rennen gehen. Die Schildkröte, so die Schamanin, würde ihm am meisten Kraft verleihen. John Montgomery ließ sich daraufhin eine Schildkröte auf den Helm malen. „Diese Schildkröte wird das Rennen gewinnen!“ verkündete er der kanadischen Presse. Und wie die Schamanin es geweissagt hatte, geschah es auch: Die „Schildkröte“ holte in Whistler olympisches Gold.

Bleibt noch zu klären, welchen Bezug die Schildkröte bei Tolstoi zur Geschwindigkeit hatte: Wenn der Dichter auf dem Landgut Jasnaja Poljana sich seines Sekretärs bedienen wollte, nutzte er eine kleine Glocke in Schildkrötenform, mit der er den Bediensteten herbei eilen ließ. Aber das ist schon wieder ein anderes Fundstück ...



*Büste des Zenon von Elea*

#### Weitergehende Literatur:

- [1] <http://www.philosophy.ubc.ca/faculty/savitt/Courses/Phil462A/ZENO.pdf>
- [2] [http://philsci-archive.pitt.edu/archive/00001197/02/Zeno\\_s\\_Paradoxes\\_-\\_A\\_Timely\\_Solution.pdf](http://philsci-archive.pitt.edu/archive/00001197/02/Zeno_s_Paradoxes_-_A_Timely_Solution.pdf)

*Text: Moritz Beller*

# MATHEMATISCHER BEWEIS

Sei  $v_s$  die Geschwindigkeit der Schildkröte,  $v_a$  die Geschwindigkeit Achills, wobei natürlich  $v_a > v_s$

Es gilt folgende Rekursionsformel:  $f_n = f_{n-1} \cdot \frac{v_s}{v_a}$  mit  $n \geq 1$ , welche den zeitlichen Abstand beschreibt.

Dabei ist der Anfangswert  $f_1 = \frac{d_0}{v_a}$  die Zeit, die Achill benötigt um den initialen Vorsprung  $d_0$  der Schildkröte aufzuholen.

Wir betrachten nun den Grenzwert der aufsummierten Rekursionsglieder  $s_n = \sum_{i=1}^n f_i$  nach unendlich:

Es handelt sich hierbei um eine geometrische Reihe mit Grenzwert  $t = \lim_{n \rightarrow \infty} s_n = f_1 \cdot \frac{1}{1 - \frac{v_s}{v_a}} = \frac{d_0}{v_a - v_s}$ , denn

für den Quotient gilt:  $\frac{v_s}{v_a} < 1$ .

Die Folge konvergiert also und das Problem ist damit gelöst: Genau zum Zeitpunkt  $t$  sind Achill und die Schildkröte gleichauf, kurz danach ist sie schon überholt.

Wie oben gezeigt, lässt sich das Paradoxon als unendliche Reihe schreiben. Deren Grenzwert geht aber dennoch gegen einen nicht-unendlichen Wert (nämlich  $t$ ). Genau hier liegt auch Zenons Schwierigkeit: In der Antike war es nicht bekannt, dass eine unendliche Reihe gegen einen diskreten Wert konvergieren kann! Zenon konnte das Problem damals also gar nicht so wie wir heute mithilfe der Konvergenzkriterien lösen!



Zenon unterrichtet die Jugend. Darstellung eines Gemäldes in der Bibliothek von La Escorial, Madrid.

# BEI UNS DAHEIM... MEINE KATZE

Ulrike Mahl berichtet über ein unbezähmbares Wesen



„Bei uns daheim“, in dieser Rubrik der TESTUDO –WELT wurde in den vergangenen Ausgaben von ungewöhnlichen, oft exotischen Tieren berichtet, die in der Obhut von Usern des Testudo-Forums leben. So war von Weißbauchigeln, spanischen Windhunden, Lamas und Alpakas zu lesen. Ich möchte Ihnen unsere Katze vorstellen, keine Rassekatze, sondern eine ganz normale Hauskatze. Jetzt werden Sie sich sicher fragen: „Was ist an einer gewöhnlichen Katze so Besonderes? Gibt es sie nicht in Millionen Haushalten auf der ganzen Erde?“ Ja schon, aber keine so wie diese, wie ich finde.

Vor siebzehn Jahren, meine drei Kinder waren im Kleinkindalter, kam es, wie es kommen musste, der Wunsch nach einem Haustier wurde laut. Etwas zum Spielen, Kuschneln und Streicheln sollte es sein - also Hund, Katze, Maus? Wir entschieden uns für den Stubentiger.

Über eine Zeitungsanzeige war schnell das Passende gefunden: Ein acht Wochen altes Kätzchen, grau getigert, geboren in einem Heuschober eines Bauernhofes, wartete mit noch zwei Geschwistern auf ein neues Zuhause. Mit einer Transportbox bewaffnet machte ich mich mit meinen drei Jungs auf den Weg, um unser neues Fa-

milienmitglied abzuholen. Während uns die beiden gescheckten Kätzchen schon recht zutraulich anschauten, fauchte der kleine graue Tiger uns aus sicherer Entfernung an. „Die Kleinen sind noch etwas scheu,“ so die Aussage der Bäuerin, „Sie sind noch nicht an Menschen gewöhnt, da sie nur auf dem Heuboden lebten.“ Spontan und „Einstimmig“ wurde der Tiger, oder besser die Tigerrin, unser Eigen. Ich habe schon während meiner Kindheit immer Katzen gehabt, und wusste natürlich, dass sie etwas eigensinnig sind und sich langsam an den Menschen gewöhnen müssen. Das ist zu schaffen, da machte ich mir keine Sorgen, ich hatte ja Erfahrung.

Aber es kam alles ganz anders als gedacht: Zuhause angekommen, schnellte das getigerte Fellbündel aus der Transportbox heraus und verkroch sich nicht wie erwartet in einer dunklen Ecke, um das neue Zuhause und die neuen Familienmitglieder erst mal zu beäugen, sondern rannte wild und ungestüm durchs Zimmer, sprang die Wände hoch, fauchte und zischte und suchte verzweifelt einen Ausgang. Nachdem sie sich überhaupt nicht beruhigte, fing ich sie ein, um sie zum Eingewöhnen in ein Zimmer zu bringen, was als Abstellraum genutzt wurde.



Ein Körbchen mit Decke, ein Katzenklo, Futterschale und Wassernapf wurden bereitgestellt, jetzt ließen wir den Neuankömmling erst mal in Ruhe. Aber diese Ruhe kehrte nicht ein. Jedes Mal, wenn ich nach ihr sah, fand ich ein völlig verwüstetes Zimmer vor, eine Katze, die wild durchs Zimmer schoss und „glatt die Wände hoch ging“.

Bei einer solchen Inspektion ist mir „Monster“, diesen Namen hatte sie mittlerweile inne, fauchend aus dem Zimmer entwischt und durch die offen stehende Kellertür in den Keller entkommen. Und das war's! Ab diesem Tag haben wir unsere Katze nicht mehr wirklich zu Gesicht bekommen, und das ganze 15 Jahre lang! „Monster“ blieb als unsichtbares Wesen, manchmal als huschender Schatten, als raschelndes Geräusch, meist jedoch überhaupt nicht auffindbar in unserem Keller. Nur ein leer gefressener Futternapf und ein benutztes Katzenklo zeugten von ihrer Anwesenheit. Durch eine Katzenklappe im Kellerfenster konnte „Monster“ nach draußen, was wohl auch geschah, denn auch in Hof und Garten bekamen wir sie ab und an zu sehen. Bald vergaßen meine Kinder, dass wir überhaupt eine Katze hatten. Sie lebte zwar in unserem Haus, doch nicht mit Familienanschluss. Während der jährlichen Ferienreisen betreute eine Nachbarin unser „Monster“, das hieß, sie stellte Futter bereit und säuberte die Katzentoilette, zu Gesicht bekam sie nie, was sie da fütterte und betreute. 15 Jahre ohne den geringsten Annäherungsversuch und ohne ein Zeichen, dass sie zu uns gehörte! Der Anblick eines Menschen versetzte sie in all diesen Jahren immer noch in Panik.

Normalerweise gehört zu einer Haustierhaltung auch der regelmäßige Besuch bei einem Tierarzt, um Imp-

fungen machen zu lassen. „Monster“ war in diesen 15 Jahren nur ein einziges Mal beim Tierarzt: zur Sterilisation. Mehrere Termine mussten abgesagt werden, weil ich das liebe Tier nicht einfangen konnte. Es gelang dann schließlich doch: mit dicken Handschuhen und Steppjacke, um so wenig Kratzer wie möglich abzubekommen. In den letzten zwei Jahren, Monster ist inzwischen eine alte Katzendame von 17 Jahren, änderte sich schlagartig das Verhalten. Zuerst gab es sachte Annäherungsversuche im Garten. Monster wurde plötzlich „sichtbar“, das hieß, sie saß auf einem Beobachtungsposten und sah mir bei der Arbeit zu, ohne dass sie bei der geringsten Bewegung meinerseits gleich davon huschte. Sie ließ sich auch ganz vorsichtig anlocken, kam aber nicht näher als einen Meter an mich ran. Im Sommer, wenn die Wintergartentür offen stand, besuchte sie mich in der Küche. Ich konnte mich sogar bewegen und Lärm machen, ohne dass sie gleich das Weite suchte. Jetzt durfte man Monster doch tatsächlich über den Kopf streichen – mehr aber nicht! Wenn es ihr zuviel wurde, bekam man sofort die scharfen Krallen zu spüren, dabei fauchte sie wie eine Wildkatze. Und was ganz erstaunlich war: nach 15 Jahren konnte ich meine Katze erstmals schlafend im Körbchen oder auf dem Teppich beobachten!

Ganz neidisch werde ich immer, wenn ich „Monster“ im Gehege meiner Schildkröten beobachte: diese Panzerträger sind die einzigen Lebewesen, die ganz nah an sie heran dürfen, über sie hinweg klettern und zusammen in der Sonne dösen können.

Heute ist „Monster“ eine fast normale Katze; streicheln, spielen und knuddeln ist zwar immer noch verboten, aber: Sie geht in der Wohnung ein und aus, ist ständig in meiner Nähe, schläft auf dem Sofa (und das bei laufendem Fernseher!) und macht sich bemerkbar, wenn sie Futter möchte. Abends jedoch, wenn das letzte Familienmitglied zu Bett geht, sitzt sie abwartend vor der Kellertür – dann möchte sie wieder in ihr Reich, in dem sie 15 Jahre lang „unsichtbar“ zuhause war.

*Text und Fotos: Ulrike Mahl*

### Schildkröten Quiz ? AUFLÖSUNG

1b), 2a), 3c), 4b), 5a), 6c), 7e), 8c), 9a), 10b), 11b), 12a), 13b), 14c), 15c)

# IMPRESSUM

Ausgabe 9 | 15. Juni 2010

## HERAUSGEBER

[www.testudo-forum.de](http://www.testudo-forum.de)

Birgit Neumann | Moorstr. 3 | 21710 Engelschoff

**Inhaltlich verantwortliche Online-Redakteure gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:** Lutz Prauser

**Kontakt zur Redaktion:** Bitte über [Testudo-Forum@gmx.de](mailto:Testudo-Forum@gmx.de)

**Konzept, Gestaltung & Realisierung:** Dennis Papzien

**Redaktion:** Birgit Neumann, Lutz Prauser, Petra Mederer, Ulrike Mahl, Carolin Remer und Dennis Papzien

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Moritz Beller, Christine Dworschak, Harald Jakob, Christina Kreiter, Thorsten Schönbrodt, Ricarda Schramm, Roland Weinbauer, Holger aus Nürnberg, Frank Ziegler, Sophie Toth und Bernd Pitzer

**Coverfoto:** Ulrike Mahl

Abgedruckte Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben, auch wenn nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird. Eingesandte Beiträge werden Eigentum des Testudo-Forums. Der Herausgeber behält sich vor, eingesandte Beiträge ggf. auch anderweitig auf [www.testudo-forum.de](http://www.testudo-forum.de) oder [www.schildkroetenwissen.de](http://www.schildkroetenwissen.de) zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. TESTUDO WELT übernimmt keine Haftung für die inhaltliche Richtigkeit der Beiträge, noch erfolgt durch dieses Magazin eine Rechts- oder veterinärmedizinische Beratung.

**Copyright:** Dieses Magazin darf heruntergeladen und unentgeltlich verbreitet werden. Jegliche Nutzung der Texte und Bilder - insbesondere zur Gestaltung eigener Online-Angebote - bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers. Dies gilt auch für Textauszüge. © 2010 [www.testudo-forum.de](http://www.testudo-forum.de). Alle Rechte vorbehalten.



**Auch in der kommenden Ausgabe erwarten Sie viele spannende Themen und interessante Berichte. Unsere Planung:**

Anzeigepflicht für Freigehege – 3. Teil: Wie schaut's in den Bundesländern aus?  
Was tun, wenn eine Schildkröte gestorben ist?  
Calcium-Versorgung auch für das Gehege? Wie, wann, warum?  
Auf Tour: Reiseeindrücke aus Griechenland und Korsika.  
Dies alles und noch viel mehr...

**IN DER KOMMENDEN AUSGABE ENDE AUGUST 2010.**